

REGION | ZUKUNFT
K Ö L N | GEMEINSAM
B O N N | GESTALTEN

BERICHT

über das Geschäftsjahr 2024



Region Köln/Bonn in Zahlen

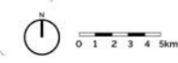
- 114 km Rheinabschnitt (Rheinkilometer 641 bis 755)
- 3,7 Mio. Einwohner*innen
- 4.400 km² Fläche
- 3 kreisfreie Städte
- 5 Landkreise
- 58 kreisangehörige Kommunen
- >30 Hochschulen

Mitglieder

Stadt Köln
 Bundesstadt Bonn
 Stadt Leverkusen
 Rhein-Sieg-Kreis
 Rhein-Erft-Kreis
 Rhein-Kreis Neuss
 Rheinisch-Bergischer Kreis
 Oberbergischer Kreis
 Handwerkskammer zu Köln
 Industrie- und Handelskammer zu Köln
 Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg
 Kreissparkasse Köln
 Sparkasse KölnBonn
 Sparkasse Leverkusen
 Landschaftsverband Rheinland
 DGB-Region Köln-Bonn

Gastmitglieder

Kreis Ahrweiler
 Kreis Düren
 Kreis Euskirchen
 Bezirksregierung Köln
 (vertreten durch den Regierungspräsidenten im Vorstand)



Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Interview
zur Lage der
Region 4

**Meilensteine
2024**
6

**Agglomerationsprogramm
Region Köln/Bonn**

8

**Integrierte
Raumentwicklung**

22



**Teilräumliche
Programme &
Prozesse**

38

Energie & Klima

56



**Innovation &
Wirtschaft**

70



**Kultur, Tourismus &
Naherholung**

86



**COMPASS
Fördermittel-
management**

98



**Kommunikation &
Positionierung** 104

Ausblick
112

**Gremien &
Terminübersicht
2024** 116

INTERVIEW

Lage der Region

**Henriette Reker**

Vorstandsvorsitzende Region Köln/Bonn e.V.,
Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Sehr geehrte Frau Vorstandsvorsitzende, die Region Köln/Bonn steht mitten in einem tiefgreifenden Wandel. Wie gut ist die Region auf diese Transformationen vorbereitet?

Wir sind seit jeher eine Region mit großer Wandlungsfähigkeit – und genau das brauchen wir jetzt wieder. Ob Klimaanpassung, Strukturwandel oder Digitalisierung: Die Herausforderungen sind komplex und gleichzeitig überall spürbar. Aber wir stellen uns ihnen – nicht isoliert, sondern gemeinsam. Unsere Region ist dabei auf das Engste miteinander verflochten, sowohl infrastrukturell wie auch räumlich. Gerade in dieser Vernetzung liegt unsere Stärke: Wir brauchen keine weiteren Insellösungen, sondern abgestimmte, interkommunale Ansätze. Das ist aus meiner Sicht der entscheidende Zukunftsfaktor.

Was braucht es, damit dieser Wandel nicht nur verwaltet, sondern aktiv gestaltet wird?

Wir brauchen Räume und Projekte, die zeigen, dass Veränderung konkret und vorbildhaft gelingen kann. Orte, die Identität und Fortschritt sichtbar verbinden – wie etwa das Steinmüllergelände in Gummersbach. Früher Industriestandort, heute ein lebendiger Ort für Bildung, Wirtschaft, Freizeit. Solche vom Region Köln/Bonn e.V. aktiv unterstützten Beispiele zeigen: Wandel ist möglich, wenn er klug geplant, breit getragen und mit Mut umgesetzt wird. Und wenn Menschen vor Ort die Chance bekommen, ihn mitzugestalten.

Welche Rolle spielt die regionale Zusammenarbeit bei diesem Umbau?

Eine ganz zentrale. Kein Kreis, keine Stadt, kein Unternehmen kann die anstehenden Aufgaben alleine bewältigen. Deshalb setzen wir auf gemeinsame Programmlinien und strukturierte Kooperation. Die Region Köln/Bonn ist ein Netzwerk, das nicht nur miteinander redet, sondern gemeinsam handelt. Wir bündeln Wissen, Ressourcen und Fördermittel, damit am Ende vor Ort reale Veränderungen und Zukunft entstehen. Und das funktioniert: Wir sehen im Rahmen des Agglomerationsprogramms immer mehr gute Projekte, die über Grenzen hinweg gedacht und umgesetzt werden.

Sie sprechen von Projekten – können Sie eines nennen, das Ihnen besonders wichtig ist?

Da gibt es viele. Aber besonders spannend finde ich interkommunale Projekte wie z.B. die Entwicklung des Thurn-Geländes in Much und Neunkirchen-Seelscheid. Zwei Kommunen ziehen hier an einem Strang, um gemeinsam einen nachhaltigen Wirtschaftsstandort zu schaffen. Das ist nicht selbstverständlich – aber genau das brauchen wir. Solche Projekte zeigen, dass regionale Verantwortung und lokale Verankerung sich nicht ausschließen, sondern gegenseitig befruchten.

Viele Kommunen stehen auch finanziell unter Druck. Wie kann Transformation unter diesen Bedingungen gelingen?

Indem wir auch klug und strategisch mit Fördermitteln umgehen. Fördermittel retten zwar keinen Haushalt. So dürfen Fördergelder jedoch nicht nur als Zusatz verstanden werden, sondern als zentrale Ressource für notwendige Investitionen. Genau hier setzen wir mit unserem COMPASS Fördermittelmanagement an: Wir unterstützen Akteure dabei, passgenaue Förderungen zu identifizieren und abzurufen. Denn Förderfähigkeit allein reicht nicht – wir müssen auch annahmefähig sein. Das ist mittlerweile ein entscheidender Faktor für Zukunftsfähigkeit. Die Systematik, wie Fördermittel zur Verfügung gestellt und abgerufen werden können, steht nochmal auf einem anderen Blatt. Hier sehe ich weiterhin starken Veränderungsbedarf.



Langer Tag der Region 2024 bei den Steyler-Missionaren, Sankt Augustin

Im Mai 2025 beginnt der Präsentationszeitraum der REGIONALE 2025. Worauf freuen Sie sich dabei besonders?

Ich freue mich sehr, dass viele großartige Projekte jetzt sichtbar werden – nicht nur für Fachleute, sondern für alle Bürgerinnen und Bürger in der Region. Insbesondere der Innovation Hub Bergisches RheinLand und die :bergische rohstoffschmiede in Zusammenarbeit mit der TH Köln sind bei mir als Kölner Oberbürgermeisterin besonders im Fokus. Auch an diesen Beispielen sieht man: Die REGIONALE 2025 ist ein echtes Gemeinschaftswerk, entstanden aus vielen Ideen, Diskussionen und partnerschaftlicher Zusammenarbeit über mehrere Jahre. Der Präsentationszeitraum ist unsere Chance zu zeigen, wie konkret, kreativ und zukunftsfähig diese Region ist. Wir präsentieren nicht nur fertige Projekte, sondern auch Haltungen: nämlich, dass man Wandel mutig, regional und gemeinsam gestalten kann. Ich hoffe, dass die REGIONALE 2025 genau wie die REGIONALE 2010 auch über den formalen Zeitraum hinaus als Impulsgeberin wirkt – für neue Partnerschaften, für mehr Zusammenhalt und für eine starke regionale Identität.

Das Jahr 2025 ist ein Jahr der Kommunalwahl in Nordrhein-Westfalen, verbunden mit vielen persönlichen Wechseln bei den 61 Kommunen und in den fünf Kreistagen der Region.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben über Jahre hinweg die Region mitgestaltet – oft leise, oft im Hintergrund, aber immer wirkungsvoll. Dafür bin ich zutiefst dankbar. Sie haben Brücken gebaut – zwischen Verwaltungen, Unternehmen, Hochschulen und Kommunen. Sie haben Verantwortung übernommen, über die eigenen Zuständigkeiten hinaus. Ich hoffe, dass ihr Einsatz Ansporn für die nächsten politische Generation ist, sich ebenfalls politisch einzusetzen – für eine lebenswerte, resiliente, sozial gerechte Region.

Was ist Ihr persönlicher Ausblick für die nächste Phase der regionalen Zusammenarbeit?

Wir brauchen weiterhin wertschätzende und vor allem gegenseitig unterstützende Kooperation. Der Region Köln/Bonn e.V. ist unser gemeinsames Zentrum – organisatorisch wie ideell. Die Vertrauenskultur, die wir über Jahrzehnte aufgebaut haben, wird in Zeiten multipler Krisen noch wichtiger. Wenn wir gemeinsam weiterdenken, gemeinsam Projekte umsetzen und dabei voneinander lernen, dann werden wir aus vielen Mosaiksteinen eine tragfähige, zukunftsfeste Region in Balance formen können.

Meilensteine 2024

Agglomerationsprogramm

Die Projekte und Programmlinien des Agglomerationsprogramms setzen gezielte Impulse für den regionalen Wandel. Neu hinzugekommen sind nun zwei Linien: „Energiewende verantwortungsbewusst gestalten“ sowie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“.



Integrierte Raumentwicklung

Mit der „Land.STRAT“ wird eine umfassende Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklung in der Region Köln/Bonn erarbeitet. Ein Fachbüro begleitet den Prozess bis Herbst 2026 im Dialog mit der Region. Die Ergebnisse fließen fortlaufend in das Agglomerationsprogramm ein und stärken die regionale Zukunftsplanung.



Rheinisches Revier

Im Rheinischen Revier entstehen mit der geplanten Ansiedlung mehrerer (Groß-)Rechenzentren in Grevenbroich, Bedburg, Bergheim und Jülich neue Impulse für die Digitalwirtschaft. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet die Entwicklung mit Fokus auf Infrastrukturvernetzung und regionaler Wertschöpfung im Umfeld der Hyperscaler.

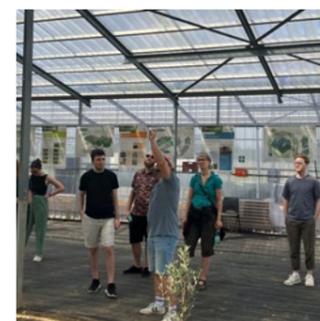


REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Das Jahr 2024 stand für die REGIONALE 2025 ganz im Zeichen der Vorbereitung für den Präsentationszeitraum des Strukturprogramms, der von Mai 2025 bis Juli 2026 stattfindet. Gleichzeitig war das Jahr geprägt von der zunehmenden Umsetzung von Projekten vor Ort.

Energie & Klima

Seit Anfang 2024 gilt das Wärmeplanungsgesetz des Bundes – Nordrhein-Westfalen zog mit einem eigenen Landesgesetz nach. Trotz laufender Gesetzgebungsverfahren haben in der Region Köln/Bonn fast alle Kommunen bereits mit der kommunalen Wärmeplanung begonnen, unterstützt durch Bundesfördermittel. Damit wird ein wichtiger Schritt hin zu einer nachhaltigen Wärmeversorgung eingeleitet.



Innovation & Wirtschaft

Die energieintensive und chemische Industrie in der Region Köln/Bonn steht vor großen Herausforderungen. Im Februar 2024 startete ein Dialog zwischen dem Vorstand des Region Köln/Bonn e.V. und Unternehmensvertreter*innen. Beim Folgetreffen im November wurden auch Bundes- und Landtagsabgeordnete einbezogen, um Lösungen im Schulterschluss mit Politik und Wirtschaft zu erörtern.

Kultur, Tourismus & Naherholung

Im Rahmen des EFRE-Aufrufs Erlebnis.NRW wurden drei Projektideen aus der Region Köln/Bonn eingereicht – mit Unterstützung des COMPASS Fördermittelmanagements. Ziel ist die Stärkung des nachhaltigen und kulturell verankerten Tourismus. Alle drei Skizzen überzeugten die Jury und wurden zur Förderantragsstellung empfohlen.



COMPASS Fördermittelmanagement

Trotz gekürzter Fördermittel infolge des Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Klima- und Transformationsfonds konnten im stark überzeichneten Programm „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ zwei Projekte aus der Region überzeugen: Der Grünzug Vorst in Kaarst und der Grünzug Nippes in Köln erhielten Förderzusagen – auch dank der Unterstützung durch COMPASS.



Langer Tag der Region 2024

Beim „Langen Tag der Region“ 2024 kamen Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft in Sankt Augustin zusammen. 15 thematische Exkursionen machten zentrale Zukunftsfragen vor Ort im Rhein-Sieg-Kreis erlebbar – von Mobilität über Klima bis Innovation. Die anschließende Perspektivenrunde betonte die Bedeutung regionaler Zusammenarbeit für einen erfolgreichen Wandel in der Region Köln/Bonn.

Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn

Das Agglomerationsprogramm bildet den Handlungsrahmen und das zentrale Instrument zur Begleitung und Unterstützung der vielfältigen und herausfordernden Umbau- und Transformationsprozesse in der Region Köln/Bonn. Es fußt auf den regionalen Dachstrategien Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie und ist anschlussfähig an teilregionale Programme und Prozesse wie die REGIONALE 2025 im Bergischen RheinLand oder den Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier. Das Agglomerationsprogramm folgt dabei dem Ansatz einer integrierten und nachhaltigen Raum- und Regionalentwicklung und trägt dem Leitbild einer „Region in Balance“ Rechnung. Die Umsetzung des Programms mit seinen Zukunftsprojekten bildet den Arbeitsschwerpunkt des Region Köln/Bonn e.V.

Zentrales Ziel des Agglomerationsprogramms ist die Identifizierung, Qualifizierung und Umsetzung von Projekten, die eine zukunftsfähige Transformation der Region unterstützen. Diese Zukunftsprojekte sollen aufzeigen, wie die vielfältigen Umbaufaufgaben in der Region vorbildhaft und qualitativ angegangen werden können. Ziel ist es darüber hinaus, entlang der Zukunftsprojekte und Themen Erfahrungen und Wissen aus der Region und von außerhalb verfügbar zu machen und damit die Transformationsprozesse in der Region zu befördern sowie die Umsetzung vor Ort zu beschleunigen.

Die Entwicklung des Programms wurde von 2020 bis 2022 im Rahmen des Regio.NRW durch die EU und das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und in einem partizipativen Prozess mit der Region Köln/Bonn erarbeitet. Seit Ende 2022 befindet sich das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn in Umsetzung.



Ansprechperson
Agglomerationsprogramm

Jan Danielzok
☎ 0221 925 477-56
✉ danielzok@region-koeln-bonn.de

Dynamische Umsetzung des Agglomerationsprogramms



Podiumsdiskussion beim Regionalforum „Mehrfache Innenentwicklung“ im Zeughaus in Neuss am 17. Dezember 2024

Den in der Region laufenden Umbau- und Transformationsprozessen entsprechend ist die Umsetzung des Agglomerationsprogramms dynamisch angelegt. Das bedeutet, dass parallel zur Beförderung der Zukunftsprojekte und der Organisation des regionalen Erfahrungsaustauschs und Wissenstransfers das Programm selbst fortgeschrieben und weiterentwickelt wird. Im vergangenen Jahr wurden zwei neue Programmlinien ausgearbeitet, die nun sukzessive mit Projekten hinterlegt werden. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Arbeit in den Entwicklungspfaden, in den wichtige Entwicklungsthemen der Region konzeptionell vertieft und regional abgestimmt werden, um so zu weiteren zukunftsweisenden Projekten für die Region zu kommen.

Zukunftsprojekte

Die Unterstützung der Zukunftsprojekte bildet den Kern des Agglomerationsprogramms. Die zukunftsweisenden Vorhaben werden bei der Qualifizierung und Umsetzung unterstützt und tragen vorbildhaft zur Bewältigung der vielfältigen Umbauaufgaben in der Region Köln/Bonn bei.

Neue Vorhaben können sich zweimal jährlich um den Status als Zukunftsprojekt bewerben (Stichtage 2024: 10. April 2024 und 25. September 2024). In einem geordneten Meldeverfahren entscheidet dann der Vorstand des Region Köln/Bonn e.V. auf Empfehlung der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe (USG) über die Projektaufnahme in das Programm. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt fünf neue Zukunftsprojekte akkreditiert:

FIT.GREEN Energie-Kompetenz-Zentrum (Ekozet), Rhein-Erft-Kreis

Durch FIT.GREEN soll der Umbau des bestehenden und Aufbau eines künftigen Fachkräftepools mit Fokus auf die grundständigen Ausbildungsberufe im Themenbereich Green Economy im Rheinischen Revier vorangebracht werden. Hierfür werden spezifische Instrumente entwickelt (Beteiligung, Orientierung, Austausch, Coaching, Öffentlichkeitsarbeit).

Rheinallee 8 Stadt Königswinter

Das Vorhaben umfasst die Umnutzung des ehemaligen Sealife-Gebäudes in exponierter Lage an der Rheinuferpromenade in der Altstadt von Königswinter, das in Zukunft kulturellen und touristischen Angebote dienen werden soll. Bis dahin soll ein tragfähiges Zwischennutzungskonzept erarbeitet werden. Das Projekt steht zudem im Kontext der Weiterentwicklung der gesamten Königswinterer Altstadt. (siehe Seite 32)

Rheingärten Bundestadt Bonn und Stadt Bornheim

Das Projekt Rheingärten verfolgt die freiraumplanerische Qualifizierung einer landwirtschaftlich geprägten 150 Hektar großen Fläche zwischen den Städten Bonn und Bornheim. Die Themen Klimaschutz, Landwirtschaft, Naturschutz und Naherholung werden integriert betrachtet und greifen den Ansatz der Flächenmulticodierung auf.

Maarwerk bonnvivir GmbH Bundesstadt Bonn

Im Rahmen des Vorhabens Maarwerk soll auf einer Gewerbefläche in Bonn-Beuel (Teil des Zukunftsprojekts „Klimagerechtes Gewerbegebiet Bonn-Beuel“) durch Nachverdichtung ein moderner Gewerbebestandort entstehen. Ziel ist dabei die Schaffung urbaner, regenerativer Produktion, die Stapelung von Gewerbe sowie die Einbindung lokaler Akteur*innen (Handwerk, Kreativwirtschaft, Kultur).

InnoFaktur TH Köln und InnovationHub Bergisches Rheinland e.V.

Ziel des Projekts InnoFaktur ist die Schaffung eines Netzwerkknötens für Wissens- und Technologietransfer für Themenschwerpunkte wie z.B. Smart Automation, verantwortungsvolle digitalisierte Wertschöpfung, Mensch & Technik sowie Coding Culture am Standort des InnovationHubs auf dem Steinmüllergelände in Gummersbach.



Alle aktuellen Zukunftsprojekte des Programms finden Sie unter:

www.agglomerationsprogramm.de/projekte/zukunftsprojekte

PROGRAMMLINIE

Energiewende verantwortungsbewusst und zukunftsfähig gestalten

Das Thema Energie wurde innerhalb der bisherigen Programmlinien bislang zwar in Teilen behandelt, es fehlte allerdings der konkrete Fokus und der inhaltliche Rahmen für das Thema. Das ändert sich mit der neuen Programmlinie „Energiewende verantwortungsbewusst und zukunftsfähig gestalten“.

Wichtigstes strategisches Ziel der Programmlinie ist die beschleunigte Transformation des Energiesystems der Region (Strom- und Wärmebereitstellung, Industrieprozesse, Mobilität, etc.) und die daraus folgenden Effekte für Dekarbonisierung und Klimaneutralität. Hierfür sollen neue Synergien entstehen und resilientere Strukturen aufgebaut werden. In diesem Zusammenhang sollen Potenziale aller verfügbaren erneuerbaren Energien erkannt und regional abgestimmt ausgebaut werden. Auf Projektebene wurden teils bestehende Vorhaben in die neue Programmlinie überführt, zusätzlich läuft ein fortlaufendes Projektscouting, um weitere vorbildliche Projekte in diesem Themenbereich zu identifizieren, zu qualifizieren und für den Wissenstransfer verfügbar zu machen. Mithilfe der Programmlinie wird zudem eine Anschlussfähigkeit an EU-, Bundes- und Landesstrategien hergestellt und die regionale und interkommunale Zusammenarbeit gestärkt.



Prof. Dr.-Ing. Philipp Schepelmann

Projektleiter Wuppertal, Institut für Klima, Umwelt, Energie

Über zwei Jahrhunderte haben fossile Energieträger die Region Köln/Bonn geprägt. Große Teile ihrer Industrie, insbesondere energieintensive Sektoren wie Chemie, Metallverarbeitung und Maschinenbau entstanden auf der Grundlage fossiler Brennstoffe. Insbesondere das Rheinische Revier hat als eines der größten Braunkohlefördergebiete Europas maßgeblich zum Wohlstand beigetragen. Deshalb stellt die Dekarbonisierung des Energiesystems besonders diese Region vor große Herausforderungen.

Die Energiewende erfordert nicht nur technische Lösungen, sondern auch ein verändertes Nutzungsverhalten und eine umfassende Einbeziehung aller Sektoren, von der Strom- und Wärmebereitstellung über die Industrie bis hin zur Mobilität. Zahlreiche kommunale Gebietskörperschaften und Akteur*innen der Region, wie Unternehmen und Energieversorger, haben bereits anspruchsvolle Klimaschutzziele definiert und setzen konkrete Transformationsprojekte um. Dabei ist die regionale Zusammenarbeit unerlässlich.

So bietet sich aktuell zum Beispiel bei der Wärmeplanung interkommunale Zusammenarbeit an.

Die Region Köln/Bonn hat insbesondere durch seine energiewirtschaftliche Prägung ein besonderes Potenzial, um durch Synergien und kooperatives Handeln seiner Akteure das klimaneutrale Kapitel seiner bewegten Geschichte zu beginnen.

Strategische Ziele

- Die Energieversorgung der Region wird emissionsarm und trägt somit zu den Klimazielen des Landes Nordrhein-Westfalens und des Bundes bei
- Mit Land und Bund für die beschleunigte Transformation der regionalen Energiesysteme sowie eine An- und Einbindung der Region an übergeordnete Infrastrukturen sorgen
- Nachhaltige Energietransformation in allen Sektoren umsetzen
- Um- und Neubau der Energieinfrastrukturen
- Energiewende kooperativ gestalten

Kernaufgaben

- Potenziale aller verfügbaren erneuerbaren Energien erkennen und Ausbau regional mitgestalten, dabei Lösungen für Flächenkonkurrenzen finden
- Erneuerung und Ausbau der Energieinfrastrukturen aktiv kommunal mitgestalten
- Intelligenter Einsatz neuer Energiequellen nach Bedarfsprioritäten sowie Optionen für dezentrale Ansätze ermöglichen
- Energieeffizienzmaßnahmen prioritär umsetzen und die Energieverbräuche senken
- Sektorenkopplung vorantreiben, d.h. Verzahnung von Strom, Wärme und Mobilität, Power-to-X ermöglichen
- Regionales und interkommunales Transformationspotenzial stärken und interkommunale Energieprojekte umsetzen
- Klimaschutzkooperationen und Beteiligung bei der Energiewende befördern
- Anschlussfähigkeit regionaler und kommunaler Aktivitäten an die Landesinitiativen und Programme herstellen
- Standortvorteil durch Energiewirtschaft und Forschungsinstitutionen nutzen, sowie verstärkt für die Energiewende ausbilden



Solaranlage an der Kennedybrücke in der Bundesstadt Bonn



Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen

Energie & Klima

Anne Roth

☎ 0221 925 477-69

✉ roth@region-koeln-bonn.de

Johannes zur Bensen

☎ 0221 925 477-54

✉ zurbonsen@region-koeln-bonn.de

Marlon Müller

☎ 0221 925 477-67

✉ mueller@region-koeln-bonn.de

PROGRAMMLINIE

Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren

Mit der neuen Programmlinie erhalten nun auch Projekte im Themenbereich Kultur, Tourismus und Naherholung einen inhaltlichen Rahmen im Agglomerationsprogramm. Die Region Köln/Bonn ist geprägt von einer enormen kulturellen Vielfalt sowie einer großen Spannweite von attraktiven Naherholungs- und Landschaftsräumen.

Ziel der Programmlinie ist die weitere Profilierung der Region als attraktiver, lebenswerter Kultur-, Tourismus- und Naherholungsstandort. Die Qualitäten der lebenswerten Region sollen weiter gesichert und ausgebaut werden, u.a. durch interkommunale Kooperationen oder verstärkte Digitalisierung. Auch die Schaffung nachhaltiger Finanzierungsmodelle für Angebote und Infrastrukturen von Kultur, Tourismus und Naherholung gehören zu den strategischen Zielen der Programmlinie. Ein bestehendes Zukunftsprojekt (SIEG.Schützen.Erholen.Erleben) wurde in der Programmlinie aufgenommen, weitere Projekte werden aktiv gescoutet. Die Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung“ setzt ebenfalls auf die Anschlussfähigkeit an EU-, Bundes- und Landesstrategien.



Jens Eichner
Geschäftsführer,
Zweckverband Naturpark
Bergisches Land

Balance zwischen Natur(schutz)- und Freizeiträumen: gemeinsam funktioniert das!

Die Naturparke in Deutschland agieren im Spannungsfeld einer Freizeit- und Erholungsfunktion der Landschaft bei gleichzeitiger Beachtung der Belange des Naturschutzes. Gemeinsame Zielvorstellung ist eine Region, in der sich Mensch und Natur erholen können. Die neue Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“ beachtet diese Balance zwischen Natur(schutz)- und Freizeiträumen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit und der Austausch mit Kultur- und Tourismusverantwortlichen sowie den Akteuren aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie Natur- und Umweltschutz in der Region Köln/Bonn ermöglicht die Entwicklung zukunftsweisender und nachhaltiger Projekte und ist damit sehr wertvoll für die Region. Sie fördert eine nachhaltige Regionalentwicklung und trägt dazu bei, die Ansprüche der Menschen an ihre Lebens- und Wirtschaftsräume mit den Anforderungen von Landschafts-, Natur- und Klimaschutz in Einklang zu bringen. Die gemeinsame Arbeit an den Zukunftsthemen der Region Köln/Bonn ist zielführend, macht Freude und verbindet.

Strategische Ziele

- Profilierung der Region als attraktiven Kultur-, Tourismus- und Naherholungsstandort
- Stärkung der Identifikation mit der Region durch Erleben/Erholen
- Beförderung interkommunaler Kooperation – Synergien im Verbund heben
- Finanzierbarkeit für Umbau, Ausbau und Betrieb der Angebote nachhaltig sichern
- Schaffung von An- und Verbindungen zwischen Themen und Orten
- Digitalisierung nutzen: Zukunftsfähige Entwicklung und Umbau der Angebote
- Balance zwischen Freizeit-, Erholungsfunktion und Naturschutzanliegen sichern

Kernaufgaben

- Freizeitangebote in der Region bündeln und über regionales Marketing sichtbar machen
- Regionalbedeutsame Anlässe und Metathemen im Verbund bearbeiten
- Innovative Konzepte für Umbau, Ausbau, Neubau und Betrieb von Angeboten entwickeln
- Erholungsfunktionen und Erlebnisqualitäten durch innovative Angebotsstrukturen und digitale Customer Journey optimieren
- Touristische Angebotsstrukturen stärken und Wertschöpfung sichern
- Wissenstransfer steigern: Formate für interkommunale Zusammenarbeit schaffen
- Barrierearme Angebotsstruktur ausbauen, inklusive Öffnung/soziale Teilhabe ermöglichen
- Innovative, ressourcenschonende Mobilitätskonzepte zur Anbindung von Orten des Erholens/Erlebens entwickeln/umsetzen
- (Multi-)Funktionale Flächenzuweisung und Besuchskonzepte für ausgewogene Flächennutzung
- Arbeitsbedingungen/Berufsbilder attraktiver gestalten, Arbeitskräftemangel entgegenwirken



Burgruine, Windeck



Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen

Kultur, Tourismus & Naherholung

Timo Knauthe

☎ 0221 925 477-43

✉ knauthe@region-koeln-bonn.de

Anna Nuß

☎ 0221 925 477-78

✉ nuss@region-koeln-bonn.de

Ausblick: Neue Programmlinien im Jahr 2025

In 2025 werden zwei weitere Programmlinien final und in enger Zusammenarbeit mit den Gremien des Vereins ausgearbeitet. Zum einen sollen mit der Programmlinie „Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten“ zukunftsweisende Projekte mit wirtschaftlichem Bezug aufgenommen werden, zum anderen zielt die Programmlinie „Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen“ darauf ab, den Status der Region als Innovations- und Kompetenzstandort auszubauen. Die Akkreditierung beider Programmlinien soll im Sommer 2025 erfolgen. Parallel dazu läuft bereits das Scouting von inhaltlich passenden Zukunftsprojekten vor Ort.

Programmlinie

Wirtschaft nachhaltig, resilient und wettbewerbsfähig gestalten

Wie lassen sich Prozesse der regionalen Wirtschaft so transformieren, dass der Standort nachhaltig gesichert wird, neue Geschäftsmodelle entstehen und weitere Unternehmen in Zukunftsbranchen angesiedelt werden?



Programmlinie

Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen

Wie kann das regionale Innovationspotenzial für eine zukunftsorientierte Transformation der Region genutzt und ausgebaut werden?



Entwicklungspfade

Die Entwicklungspfade vertiefen einzelne Themen, die für die Transformation der Region von großer Bedeutung sind. Ergebnisse der jeweiligen Erarbeitungsprozesse sind beispielsweise Praxishilfen mit konkreten fachlichen Inputs oder Veranstaltungen im Rahmen des Erfahrungsaustausches und Wissenstransfers. Neben den bereits bestehenden Entwicklungspfaden „Mehrfache Innenentwicklung“, „RadPendlerRouten“ und „Interkommunale Wirtschaftsflächen“ wird aktuell ein vierter Entwicklungspfad ausgearbeitet. Ziel der **„Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik in der Region Köln/Bonn“ (Land.STRAT)** ist es, gemeinschaftlich innovative und kooperative Lösungen zur räumlichen Gestaltung, Vereinbarung (Multicodierung) und Organisation der vielfältigen Ansprüche an die Frei- und Landschaftsräume in der Region zu entwickeln (siehe Seite 22 ff. Kapitel Integrierte Raumentwicklung).

Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer

Der Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer ist zentral im Agglomerationsprogramm. Durch verschiedene Kommunikationsformate sollen Vorhaben in der Region voneinander lernen und profitieren. Netzwerk- und Fachveranstaltungen zu relevanten Fachthemen ergänzen das Portfolio. Die Veranstaltungen werden dabei in sämtlichen Arbeitsbereichen vorbereitet und durchgeführt. Ein wichtiger Meilenstein war in diesem Zusammenhang das Regionalforum Mehrfache Innenentwicklung am 17. Dezember 2024 in Neuss. Mit mehr als 120 Fachakteur*innen aus der Region wurden praxisorientiert die Fra-

gen der Mehrfachen Innenentwicklung diskutiert. Ziel war es, konkrete Lösungsansätze für die Kommunen vor Ort zu erarbeiten und einen kollegialen Fachaustausch zu forcieren (siehe Seite 22 ff. Kapitel Integrierte Raumentwicklung).

Ausblick 2025

Neben der Arbeit in Projekten und der Weiterentwicklung des Agglomerationsprogramms (z.B. Ausarbeitung und Akkreditierung der beiden neuen Programmlinien, s.o.) steht das kommende Jahr im Zeichen des Präsentationszeitraums der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand (siehe Seite 38 ff. Kapitel Raumentwicklung). Der Region Köln/Bonn e.V. wird sich an den Formaten der REGIONALE Agentur beteiligen. Dazu gehören beispielsweise die Kongresse zum Thema „Weiter geht's!“ (12. und 13. Mai 2025 auf Zanders, Bergisch Gladbach), „Alles Ressource“ (28. Oktober 2025 auf :metabolon, Lindlar) sowie „Das Gute Leben selbst gemacht“ (Mitte 2026) im Rhein-Sieg-Kreis.



Download Praxishilfen

www.agglomerationsprogramm.de/downloads



GASTBEITRAG

Gemeinsam alles im Blick



Uwe Cujai

Leiter der Wirtschaftsförderung,
Oberbergischer Kreis

Das Agglomerationsprogramm als Handlungsrahmen für die Transformation der Region Köln/Bonn ist eine Chance und kraftvolles Instrument, gleichzeitig aber auch eine enorme Herausforderung bei der Erstellung und Implementierung in der Fläche. Viele Einzelaspekte und Interessen, unterschiedlichster Art und Ausprägung, gilt es zu berücksichtigen. Die ländlichen (Teil-)Räume fokussieren andere Entwicklungsschwerpunkte als die unmittelbar benachbarten Ballungsräume an der Rheinschiene. Wohnen, Erholung, Tourismus, Umwelt- und Naturschutz und eine zukunftsfähige mobilitäts-, kommunikations-, wissens-, und wirtschaftsbezogene Infrastruktur verlangen nach Aufmerksamkeit und konkurrieren teilweise um diese begrenzte Ressource. Durch die Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe USG ist gewährleistet, dass alle Teilaspekte im Gremium besprochen und diskutiert werden. Durch die Besetzung mit Personen aus den unterschiedlichsten Professionen und Aufgabengebieten ist der jeweilige Blick durch die „eigene Brille“, hinterlegt mit dem Erfahrungsschatz aus den Teilräumen, gegeben. Damit reift das Agglomerationsprogramm stetig und verliert niemals den Kontakt zum „Maschinenraum Region“.

Die Programmlinien bilden dabei wichtige Orientierung und setzen regionalbedeutsame Schwerpunkte. Mit den geplanten neuen Programmlinien „Innovation“ und „Nachhaltiges Wirtschaften“ werden zwei bedeutsame Eckpfeiler für eine zukunftsfähige regionale Wertschöpfung in den Blick genommen. Innovationen vor Ort zu ermöglichen, bestehende Innovationen sichtbar zu machen und Orte der Innovation auszubauen, trägt erheblich dazu bei, Unternehmen in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit zu unterstützen und damit auch Kommunen als Wohn- und

Arbeitsort attraktiv zu halten. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Wissenstransfer und die Vernetzung der Innovationsorte untereinander sowie in die regionale Wirtschaft hinein.

Nachhaltiges Wirtschaften bildet ebenfalls eine entscheidende Zukunftsgrundlage. Zum einen ist es unerlässlich, nachhaltig mit Ressourcen wie Fläche und Energie umzugehen, andererseits aber auch, beispielsweise durch zirkuläre Wertschöpfung, den Rohstoffverbrauch zu minimieren und dadurch Wettbewerbsvorteile zu generieren. Als Wirtschaftsstandort ist es für die Gesamtregion von enormer Bedeutung, in den Feldern Innovation und Nachhaltigkeit eine führende Rolle einzunehmen. Forschung und Entwicklung, unbedingt aber auch Produktion und Verarbeitung von Gütern, müssen weiterhin in der Region eine Heimat haben – und Perspektiven für die Zukunft. Sie bilden die Grundlage für Wohlstand und positive weitere Entwicklung. Wenn „Made in Region Köln/Bonn“ gleichzusetzen ist mit führenden Innovationen, Produkten und Dienstleistungen, haben wir unser gemeinsames Ziel erreicht!





Ansprechpersonen

Integrierte Raumentwicklung

Jana Peters

☎ 0221 925 477-57

✉ peters@region-koeln-bonn.de

Rebecca Grunert

☎ 0221 925 477-53

✉ grunert@region-koeln-bonn.de

Integrierte Raumentwicklung

Ein vielfältiger Siedlungs-, Kultur- und Landschaftsraum prägt die Region Köln/Bonn und stellt sie zugleich vor eine Vielzahl an Herausforderungen für eine nachhaltige Raumentwicklung. Der Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung mit den Schwerpunkten Siedlungsentwicklung, Mobilität, Wirtschaftsflächen- sowie Freiraumentwicklung beschäftigt sich mit diesen Herausforderungen. Dazu zählen der demographische Wandel, die unterschiedlichen Entwicklungsperspektiven der urban und ländlich geprägten Räume, die klimatischen Veränderungen, die stark ausgelasteten Infrastrukturen sowie laufende Transformationsprozesse z.B. im Rheinischen Revier.

Ziel der Integrierten Raumentwicklung ist es, konkrete Konzepte für eine zukunftsfähige Region zu entwickeln und bei der Umsetzung von konkreten Projekten vor Ort zu unterstützen. Dafür ist unter anderem die interkommunale und intersektorale Zusammenarbeit ein wichtiger Baustein, den der Arbeitsbereich durch die Beförderung des Dialoges zwischen den raumgestaltenden Akteur*innen und Verbänden der Region unterstützt.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/raumentwicklung

Integrierte Raumentwicklung für eine zukunftsfähige Perspektive der Region Köln/Bonn



Austausch der Arbeitsgremien des Region Köln/Bonn e.V. zum Regionalplanentwurf der Bezirksregierung Köln

© Region Köln/Bonn e.V.

”



Rainer Deppe

Vorsitzender des Regionalrats Köln und Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V.

Der Regionalplan hat die Aufgabe, Flächen für die notwendige Transformation zu schaffen, den Kommunen Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen und gleichzeitig den Freiraum mit seinen zahlreichen Funktionen zu sichern. Zum Beginn der 2. Offenlage, mit der Antworten auf die 7.000 eingegangenen Anregungen gegeben werden, bildete der Austausch der Arbeitsgremien des Region Köln/Bonn e.V. zum Regionalplanentwurf der Bezirksregierung Köln am 15. Oktober 2024 für die rund 90 Planungsexperten der Kommunen eine gut wahrgenommene Gelegenheit, die grundsätzlichen Leitlinien der Abwägung zu erfahren.

Aus erster Hand konnten die Raumplaner von der Bezirksregierung erläutern, dass der Plan für alle Kommunen Spielräume für ihre jeweilige Entwicklung ermöglicht. Angesichts der Dynamik wird die Entwicklung auch nach der Beschlussfassung mit Einzeländerungen weitergehen. „Nach dem Regionalplan ist vor dem Regionalplan.“

”



Brigitte Scholz

Leitung Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Köln

Die mehrfache Innenentwicklung ist richtunggebend für große Städte wie Köln, da zentrale Herausforderungen wie die Schaffung von Wohnraum, die Ausnutzung bestehender Infrastrukturen und Aspekte der Klimawandelanpassung gemeinsam betrachtet werden. Mit dem Köln-Katalog werden Qualitätsstandards und Zieldichten für Neubauquartiere formuliert, die in Bauleitplan- und Wettbewerbsverfahren Berücksichtigung finden. Diesem Ansatz folgend erarbeiten wir derzeit den Köln-Katalog Bestand als Ergänzungsband zum Köln-Katalog. Dabei stehen Bestandsquartiere, die kompakt, nachhaltig und lebenswert weiterentwickelt werden, im Fokus. Das Prinzip der kurzen Wege, ausreichend Grünflächen, wohnortnahe soziale und funktionale Angebote werden genauso berücksichtigt wie die Prinzipien der mehrfachen Innenentwicklung.

Der Fokus des Arbeitsbereichs Integrierte Raumentwicklung lag im Jahr 2024 auf der Unterstützung von Zukunftsprojekten im Agglomerationsprogramm. Darüber hinaus wurden, der Bedarfslage in der Region entsprechend, auch weitere Vorhaben und Planungsprozesse begleitet und konfiguriert. Dabei lag ein besonderer Schwerpunkt auf der nachhaltigen Flächenkonversion. Beispiele hierfür sind das Radium-Areal in Wipperfürth (siehe Seite 28), das Seequartier in Wiehl (siehe Seite 33), die Konversion des Kraftwerkes Frimmersdorf (siehe Seite 29) oder die interkommunale Entwicklung des Thurn-Geländes (siehe Seite 34).

Neben der Projektarbeit lud der Arbeitsbereich zu diversen Fachveranstaltungen ein, um den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer sowie die Vernetzung zu aktuellen Themen der Raumentwicklung zu fördern. Gemeinsam mit dem COMPASS Fördermittelmanagement wurde ein regionaler Fachaustausch zur Novellierung der Städtebauförderrichtlinie NRW organisiert, bei dem mit maßgeblicher Unterstützung der Bezirksregierung Köln und der Stadt Leverkusen konkrete Fragestellungen zu den Neuerungen der Richtlinie geklärt werden konnten. Am 15. Oktober 2024 bot ein Austausch zum Regionalplanentwurf der Bezirksregierung Köln den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich über Stellungnahmen zur erneuten Offenlage des Planentwurfes auszutauschen und Fragen direkt mit Vertreter*innen der Bezirksregierung zu klären.

Zum Jahresabschluss 2024 fokussierte das Regionalforum zur Mehrfachen Innenentwicklung die Weiterentwicklung des gleichnamigen Entwicklungspfades. Im Mittelpunkt stand die konkrete Umsetzung der Mehrfachen Innenentwicklung vor Ort, die weiterhin vor großen Herausforderungen steht. Der Region Köln/Bonn e.V. wird die Umsetzung aktiv vorantreiben, indem er weiterhin fachliche Inputs bereitstellt, die Unterstützung konkreter Projekte beibehält und die Erarbeitung regionaler Leitlinien mit der Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung diskutiert.

Ein weiterer Schwerpunkt bildete die Vorbereitung der „Land.STRAT“-Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklung der Region Köln/Bonn. Anfang 2024 erfolgte eine Grundlagenabfrage zur Sichtung bereits vorhandener Konzepte und Strategien. Für die nun folgende Prozessbegleitung wurde im Rahmen einer Verhandlungsvergabe ein Fachbüro beauftragt. Im Dialog mit der Region wird die Strategie schrittweise bis Herbst 2026



Der Arbeitskreis Natur und Landschaft zu Besuch beim bio innovation park Rheinland e.V.

© Region Köln/Bonn e.V.

entwickelt, wobei die Ergebnisse regelmäßig in das Agglomerationsprogramm rückgekoppelt werden, um die Verankerung der Ergebnisse in der regionalen Zukunftsplanung zu sichern.

Neben der fachlich-inhaltlichen und projektbasierten Arbeit lud der Arbeitsbereich in regelmäßigen Abständen drei Arbeitsgremien ein, die sich zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Raumentwicklung austauschten und aktuelle Themen diskutierten. Der Arbeitskreis Rhein befasste sich unter anderem mit der Rheinwassertransportleitung (siehe Seite 27) und vernetzter Nahmobilität mit besonderem Fokus auf die zukünftige Mobilitätsentwicklung in Rheinnähe. Neben der Diskussion von aktuellen Themen rund um die Stadtentwicklung, wurde die Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung in die Konfiguration der verschiedenen Veranstaltungen des Arbeitsbereiches eingebunden. Ferner wurde der Bedarf einer möglichen Veranstaltung(sreihe) zu den Herausforderungen und

Chancen leerstehender Büro-, Handels- und Sonderimmobilien erörtert. Im Arbeitskreis Natur und Landschaft lag der Fokus auf der Erarbeitung der Land.STRAT. Daneben besuchte der Arbeitskreis den bio innovation park Rheinland e.V. In den verschiedenen Sitzungen brachten Fachexpert*innen Impulse zu Themen wie der Zukunft des Waldes, zum Freiraumkonzept der Metropole Ruhr und zur Internationalen Gartenausstellung 2037 ein.

Der Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung begleitete auch im Jahr 2024 interkommunale und teilregionale Kooperationen, Programme und Projekte mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten. (siehe Seite 38 ff. Kapitel Teilräumliche Programme & Prozesse).

”



Karsten Waschke
Projektleiter, RWE Power AG

Die Region nutzt den Kohleausstieg als Chance, die Tagebaue und ihre Umgebung früher als einst vorgesehen umzugestalten. RWE schafft mit ihrer Landschaftsgestaltung die Grundlagen dafür. Dazu zählt auch der Bau der 45 Kilometer langen Rheinwassertransportleitung von Dormagen zu den Tagebauen Garzweiler und Hambach. 2030 soll sie ihren Betrieb aufnehmen. RWE stimmt sich eng mit den regionalen Fachbehörden und -verbänden ab. Die Verbände der Seeanlieger-Kommunen planen schon heute, wie die neue Landschaft genutzt werden könnte. Denn schon nach wenigen Jahren der Befüllung werden der Garzweiler See, der Hambacher See und der Indesee nutzbar sein.

Alle Beteiligten sind mit hoher Professionalität, Leidenschaft und einem klaren Zukunftsbild bei der Arbeit, eine Seenplatte mitten im Rheinland zu schaffen, die der Region mehr Standortvielfalt und eine hohe Lebensqualität bieten wird.

”



Land.STRAT – eine Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik der Region Köln/Bonn

David Baier
Amtsleitung Amt für Umwelt und Stadtgrün, Bundesstadt Bonn

Die Region fängt nach dem Agglomerationsprogramm jetzt an, eine Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik der Region Köln Bonn, kurz Land.STRAT zu erarbeiten. Diese Strategie ist von besonderer Bedeutung. In Bonn, in Köln oder Hürth sowie in weiteren Teilräumen wurden in den letzten Jahren lokale Beschlüsse zu örtlichen

Freiraumkonzepten gefasst, die begleitend zu den laufenden, formalen Regionalplanprozessen einer strategischen, handlungsorientierten regionalen Einbindung bedürfen. Die Veränderungsdynamik ist extrem und wirkt täglich mit hoher Geschwindigkeit auf die begrenzten Freiflächen ein. Die Land.STRAT ist daher erforderlich, um Lösungen für den Umgang mit den zunehmenden und vielfältigen Nutzungskonkurrenzen zu finden.

In dem partizipativen Prozess werden Leitbild, Entwicklungspfade und final ein priorisiertes, regional spezifisches Handlungsprogramm zur Freiraumentwicklung entstehen. Auch für die Stadt Bonn bietet dies eine große Chance. Der aktuell beschlossene kommunale Freiraumplan, der den bebauten Innenbereich sowie den unbebauten Außenbereich einschließlich der Übergänge zu den Nachbarkommunen betrachtet, kann so klug im regionalen Kontext vernetzt werden. So kann die begrenzte Ressource Freiraum weiterentwickelt und möglichst gerecht über die politischen Stadtgrenzen hinaus geteilt werden. In der Land.STRAT spielen in diesem Zusammenhang regionale Themen der Anpassung an sich wandelnde klimatische Bedingungen mit Starkregen und Trockenheit, sowie die Erholung der Bürger*innen, die Biotopvernetzung bzw. Sicherung der Biodiversität eine Rolle. Auch die landwirtschaftliche Arbeit oder die Versorgung mit Energie in deren vielfältigen Ausprägung müssen in den Blick genommen werden. Ein ambitioniertes Vorhaben, welches ohne die fachliche Expertise des Region Köln/Bonn e.V. so nicht denkbar wäre.



Visualisierung der Anlagen zur Rheinwassereinleitung im Bereich :porta sophia bei Elsdorf

PROJEKTPORTRÄT

Radium-Areal

Die Transformationsprozesse auf dem Radium-Areal sind ein gutes Beispiel für die Projektlandschaft des Arbeitsbereichs Integrierte Raumentwicklung, dessen Fokus im Jahr 2024 auf der Konversion von Flächen lag. Aufgrund des sich bereits abzeichnenden Wandels in der Leuchttechnologie, beschäftigt sich auch die Firma Radium Lampenwerk GmbH seit geraumer Zeit mit der Frage, wie sich das Unternehmen zukünftig am Produktionsstandort in zentraler Lage und direkt angrenzend an die Innenstadt Wipperfürths aufstellen möchte.

Durch stetige Optimierungsprozesse in Produktion und Technologie werden von der Firma weniger Flächen genutzt und benötigt. Diese Umstrukturierungsabsichten werden einen wichtigen Baustein in der zukunftsgerichteten Stadtentwicklung in Wipperfürth einnehmen. Gleichzeitig grenzt an das Firmengelände das Projekt „Auf zu neuen Ufern“, welches Teil der Qualifizierungsprozesse der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand ist. Durch eine neue Brücke soll die Anbindung des Kultur- und Veranstaltungszentrums „Alte Drahtzieherei“ an die Innenstadt gestärkt werden, zudem sollen neue Aufenthaltsbereiche am Wasser entstehen. Aufgrund dieser (teilweise bereits laufenden) Transformationsprozesse entschieden sich das Unternehmen und die Stadtverwaltung für ein gemeinsames Werkstattverfahren, das die möglichen Flächen- und Umnutzungspotenziale in verschiedenen Entwicklungsstufen untersuchen und die schon angelaufenen Vorhaben rund um diesen Standort berücksichtigen soll.

Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützte gemeinsam mit der REGIONALE 2025 Agentur und dem Oberbergischen Kreis bei der Konfiguration und Durchführung dieses Verfahrens. Zudem werden Stadt und Unternehmen nun aufbauend auf dem Werkstattverfahren unterstützt, die Entwicklungen in einem dialogorientierten Prozess weiter voranzutreiben.

”

**Anne Loth**

Bürgermeisterin Hansestadt Wipperfürth,
Oberbergischer Kreis

Durch die Möglichkeit zusätzliche Flächen zu integrieren, bietet sich beim Projekt „Auf zu neuen Ufern“ ein besonderes Potenzial für die Stadtentwicklung und eine Riesenchance, das Wupperufer zu beleben, die Innenstadt besser zu erschließen sowie ein neues Quartier zu entwickeln. Für die Gestaltung des Wupperufers wird das Wettbewerbsverfahren in einem ersten Schritt zukunftsfähige Entwicklungsperspektiven aufzeigen. Daran arbeiten wir gemeinschaftlich und kooperativ mit einer Vielzahl von Akteuren.

**Dipl.-Ing. Markus Gosse**

Geschäftsführer, Radium Lampenwerk GmbH

Radium hatte einen signifikanten Anteil an der Entwicklung der Stadt Wipperfürth, so dass sich das Betriebsgelände heute mitten in der Innenstadt befindet. Gleichzeitig ist es attraktiv, direkt an der Wupper gelegen. Neue Technologien führen nun zu einem sinkenden Flächenbedarf, so dass ganzheitliche, zukunftsorientierte Flächenentwicklungskonzepte nur partnerschaftlich gelingen können und langfristig Planungssicherheit schaffen können. Genau dies haben wir zusammen mit der Stadt und der Region Köln/Bonn in einem Werkstattverfahren erzielt.

PROJEKTPORTRÄT

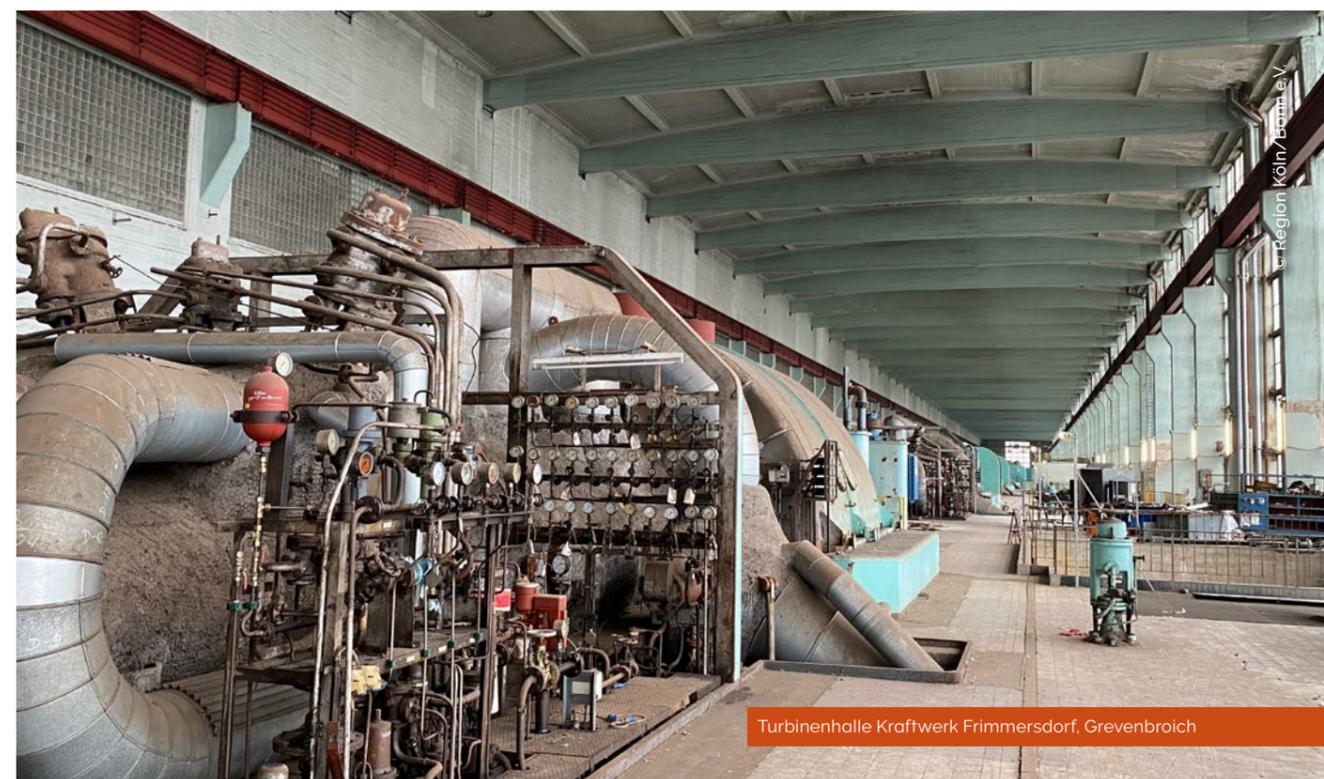
Konversion Kraftwerk Frimmersdorf

Im Zuge des Ausstiegs aus dem Braunkohleabbau und der -verstromung im Rheinischen Revier eröffnen sich neue Perspektiven für die Nachnutzung großflächiger Infrastrukturen und Betriebsstätten. Eine zentrale Rolle spielt dabei das ehemalige Kraftwerk Frimmersdorf, das 2021 endgültig stillgelegt wurde. Die Anlagen sind von überregionaler industrie- und baukultureller Bedeutung und prägen bis heute das Landschaftsbild der Region. Seit geraumer Zeit wird intensiv über den Denkmalwert und eine mögliche Unterschutzstellung der baulichen und technischen Einrichtungen diskutiert. Diese Debatte ist eng mit der Frage verknüpft, wie das Areal künftig genutzt werden kann und welche wirtschaftlichen sowie kulturellen Impulse es für das Rheinische Revier setzen könnte.

Um tragfähige Lösungen für den zukünftigen Umgang mit dem Standort zu erarbeiten, wurde bereits 2022 auf Initiative des NRW-Bauministeriums und der Starke Projekte GmbH ein kooperatives Werkstattverfahren eingeleitet. In mehreren Arbeitsphasen wurden gemeinsam mit Expert*innen aus den Bereichen Denkmalpflege, Stadt- und Regionalentwicklung sowie Wirtschaft und

Forschung verschiedene Szenarien entwickelt. Das Verfahren mündete 2024 in der Vorstellung eines umfassenden Gesamtkonzepts, das sowohl den historischen Wert des Kraftwerks als auch seine Potenziale für eine zukunftsgerichtete Nutzung berücksichtigt.

Die Perspektive ist eindeutig: Das ehemalige Kohlekraftwerk Frimmersdorf soll zu einem Digital- und Innovationsstandort im Rheinischen Revier transformiert werden. Während einige Teile der Anlage unter Denkmalschutz gestellt werden, sollen andere Bereiche gezielt für neue Nutzungen geöffnet werden. Um die ambitionierten Pläne umzusetzen, sind Fördermittel aus den Strukturhilfen des Bundes beantragt worden. Diese Mittel werden dazu beitragen, die baulichen Voraussetzungen für die Nachnutzung zu schaffen, innovative Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen anzusiedeln und langfristig Arbeitsplätze in der Region zu sichern. Das Kraftwerk Frimmersdorf, einst ein Symbol der fossilen Energieerzeugung, könnte somit eine neue Identität als zukunftsweisender Standort für digitale und technologische Innovationen erhalten.



Turbinenhalle Kraftwerk Frimmersdorf, Grevenbroich

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Erik Schöddert**

Leiter Bereich Immobilien,
Bau und Projektentwicklung RWE Power AG

Der Standort Frimmersdorf soll sich zu einem Innovationsstandort der Digitalwirtschaft entwickeln. Was sind aus Ihrer Sicht die entscheidenden Standortfaktoren für eine dahingehend erfolgreiche Entwicklung? Welche Herausforderungen bringt so ein Standortprofil mit sich?

Erik Schöddert: Der Standort Frimmersdorf ist aus unserer Sicht ein ganz besonderer Standort im Rheinischen Revier, der sich aufgrund seiner zukünftigen Flächenpotenziale, seiner prägnanten und teilweise denkmalwerten Bausubstanz, aber insbesondere auch aufgrund der Anbindung an das Stromnetz sehr für einen Innovationsstandort der Digitalwirtschaft im Rheinischen Revier anbietet. Hierzu besteht nach einem sehr intensiven und konstruktiven Werkstattverfahren unter Federführung des MHKBD NRW sowie der Region mit allen maßgeblichen Stakeholdern ein breiter Konsens. Alle haben sich hinter dem erarbeiteten, sehr starken Zukunftsbild gerne versammelt und leisten mit hohem Engagement ihren Beitrag zur Umsetzung. Diese breite Unterstützung ist neben den besonderen Standortfaktoren sicherlich eine ganz wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklung. Die Gespräche mit Investoren und dem Markt zeigen auch, dass die wirtschaftliche Entwicklung mit einem hochwertigen architektonischen und städtebaulichen Ansatz verbunden werden muss und diese „Ambition“ ein maßgeblicher Erfolgsfaktor sein wird. Es handelt sich insgesamt um ein sehr anspruchsvolles und komplexes Projekt, wo wir als verlässlicher Partner der Region weiterhin gerne unser Know-How einbringen wollen.

**Thomas Lennertz**

Geschäftsführender Gesellschafter
LENNERTZ Projektberatung GmbH

Ende 2024 ist die Entscheidung gefallen, dass in der Tagebaufolgelandschaft Garzweiler im Jahr 2037 eine Internationale Gartenausstellung stattfinden soll. Was kann Frimmersdorf zur Internationalen Gartenausstellung 2037 beitragen und welchen Nutzen könnte die IGA für den Standort selbst bieten?

Erik Schöddert: Wir begrüßen, dass sich die Region zur Nutzung der Chancen, die in der Gestaltung einer hochwertigen Bergbaufolgeland in Verbindung mit hochwertigen Entwicklungen nicht mehr erforderlicher Betriebsflächen wie z.B. dem Kraftwerksstandort Frimmersdorf gegeben sind, zunehmend vernetzt und diese in der Region ganzheitlich betrachtet. Insbesondere durch die Verknüpfung einer hochwertigen Entwicklung am Standort Frimmersdorf mit der Neugestaltung des Landschaftsraumes mit und um den zukünftigen Garzweiler See im Rahmen der IGA 2037 ergeben sich ganz besondere Chancen zur Schaffung neuer Strukturen im Rheinischen Revier. Hier sind z.B. neue Verbindungen von Landschaft mit Kultur oder Landschaft mit neuen Arbeitsplätzen zu nennen. Mit der Aufnahme des Standortes Frimmersdorf, der schwerpunktmäßig ein neuer Ort des Arbeitens sein wird, ergibt sich im Rahmen der IGA eine ganzheitliche Themenvernetzung, die deutlich über die Betrachtung einer Neugestaltung einer Landschaft als Erholungslandschaft hinausgeht. Hier können nachhaltige, ganzheitliche neue Lebensräume für die Zukunft entwickelt werden, die den zukünftigen Bewohnern des Reviers ganz neue Angebote machen und das Rheinische Revier insgesamt als einen herausragenden Wohn- und Lebensort der Zukunft festigen.



Im Vordergrund ehem. Kraftwerk Frimmersdorf

Thomas Lennertz: Der Strukturwandel benötigt Akzeptanz in der Bevölkerung. Die Braunkohle hat zu vielen Einschnitten geführt. Nun geht es darum, Zukunft neu zu gestalten und Orte mit Anziehungskraft zu entwickeln. Die Unverwechselbarkeit und Einzigartigkeit der Region steht im Mittelpunkt der Förderung von Projekten des Städtebaus. Ziel ist, eine positive Sichtweise des Rheinischen Reviers von außen zu erreichen und das Heimatgefühl der Menschen zu stärken. Neue Orte mit Perspektive schaffen eine neue Lebensqualität, die für die Menschen vor Ort wichtig ist. Projekte mit Ambition und Leuchtkraft wie die Wiedernutzung des Kraftwerks Frimmersdorf und die Internationale Gartenausstellung entscheiden maßgeblich über das Bild der Region. Sie entscheiden aber auch darüber, ob Unternehmen Fachkräfte, Auszubildende oder Start-Ups zuziehen oder fernbleiben. Insofern kann auch die Entwicklung des Kraftwerks Frimmersdorf mit der gewünschten Ansiedlung von Unternehmen von der Internationalen Gartenausstellung profitieren.

Inwiefern können die Werkstattergebnisse zur Standortentwicklung die Realisierung des Projektes vorantreiben? Was sind die nächsten Schritte in Richtung Umsetzung?

Thomas Lennertz: Das stillgelegte Kraftwerk Frimmersdorf, einst eines der größten Kohlekraftwerke der Welt, wurde aufgrund seiner technischen Bedeutung als Baudenkmal in die Denkmalliste der Stadt Grevenbroich eingetragen. Dies geschah einvernehmlich, da das durch-

geführte Werkstattverfahren den vormals vorhandenen Konflikt zwischen „alles muss weg“ und „lasst große Teile stehen“ aufgelöst hat. So konnte im Verfahren gemeinsam eine Perspektive für den markanten zentralen Kraftwerksbau gefunden werden. So wird die 550 Meter lange Maschinenhalle Herzstück eines Digitalparks, den die Stadt Grevenbroich, der Rhein-Kreis Neuss und NRW.Urban durch eine gemeinsame Gesellschaft entwickeln wollen. Ein gerade abgeschlossenes Markterkundungsverfahren belegt das hohe Interesse an einer Entwicklung, die auch einen 11 ha großen Bauplatz für einen KI-Hyperscaler umfasst. Weitere 7,5 ha Nettobauland stehen später für die Ansiedlung von Unternehmen mit digitalen und komplementären Geschäftsmodellen bereit, die viele Arbeitsplätze mit sich bringen sollen. Die europaweite Ausschreibung des Standortes soll noch vor der Sommerpause 2025 starten.

PROJEKTPORTRÄT

Rheinallee 8

Das Projekt „Rheinallee 8 (ehemaliges Sealife-Gebäude)“, das im Jahr 2024 als Zukunftsprojekt des Agglomerationsprogramms akkreditiert wurde, beschäftigt sich mit der Frage einer Folgenutzung des ehemaligen Sealife-Gebäudes an der Schnittstelle von Rheinuferpromenade und der Achse vom Rhein zur Drachenfelsbahn in der Königswinterer Altstadt. Die Leerstandsituation bietet der Stadt gemeinsam mit anderen Akteur*innen nun die einmalige Gelegenheit, das Gebäude mit einer innovativen Vision zu reaktivieren und es zu einem erneuten Mittelpunkt für Bürger*innen und Tourist*innen in der Stadt zu machen. Herausforderung und Idee bestehen darin, eine langfristige und nachhaltige Folgenutzung zu finden, die nicht nur den kulturellen und touristischen Anspruch von Königswinter neu betont, sondern auch einen positiven Beitrag zur Stadtentwicklung leistet. Für eine erfolgreiche Umnutzung einer Leerstandsimmobilie in dieser prominenten Lage ist die Integration dieses Projektes in die laufenden Planungsprozesse in der Altstadt unerlässlich.

Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Stadtverwaltung von Königswinter in diesem Prozess. In einer verwaltungsinternen Werkstatt, die durch den Region Köln/Bonn e.V. vorbereitet und moderiert wurde, wurden die Potenziale, Herausforderungen, Chancen und räumlichen Beziehungen der Königswinterer Altstadt identifiziert und Profilaussagen für die weitere Entwicklung getroffen. In einem zweiten Schritt sollen daraus nun, gemeinsam mit einem



Außenansicht Rheinallee 8, Königswinter

externen Planungsbüro, Ideen entwickelt werden, die in ein Zukunftsbild für diesen Raum zeichnen.

Durch die Integration von kulturellen, touristischen und innovativen Elementen könnten Standards für eine nachhaltige Folgenutzung und Entwicklung in der Altstadt von Königswinter gesetzt werden, womit das Projekt auch überregionale Vorbildfunktion erlangen kann.

Die Entwicklung leerstehender Immobilien in den Innenstädten stellt grundsätzlich eine besondere Herausforderung für Kommunen dar. Durch die Akkreditierung des Projektes „Rheinallee 8“ als Zukunftsprojekt des Agglomerationsprogramms und der gemeinsamen Durchführung einer Werkstatt für ein Zukunftsbild 2040 für die Altstadt von Königswinter zusammen mit dem Region Köln/Bonn e.V. konnten wichtige Impulse für die gesamte Altstadt gewonnen werden. Die Beratung, Begleitung und Unterstützung der Kommunen durch den Region Köln/Bonn e.V. in diesen Prozessen ist wichtig für die Belebung und Stärkung der Zentren und damit für die gesamte Region.



Anya Geider

Geschäftsbereichsleiterin Planen und Bauen,
Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis

PROJEKTPORTRÄT

Seequartier Wiehl

Das Seequartier in Wiehl, ein weiteres Beispiel für die zahlreichen Konversionsprozesse in der Region Köln/Bonn, umfasst die Konversion eines ehemaligen Fachmarktzentrum in ein Wohn- und Dienstleistungsquartier. Das Quartier verfolgt neben der Schaffung von barrierefreiem Wohnraum für mehrere Generationen das Ziel, zusätzliche Grünflächen und Freiräume zu schaffen und durch eine direkte Anbindung an den Wiehlpark den Erholungsraum in das Quartier zu integrieren. Zudem ist die Verbesserung des Mobilitätsangebots vorgesehen. Dazu wurde der nahegelegene Busbahnhof bereits zur Mobilstation umgebaut. Eine Quartiersgarage im Seequartier ist ebenfalls vorgesehen.

Damit stellt das Seequartier ein sogenanntes Reallabor des im Rahmen des Agglomerationsprogramms erarbeiteten Entwicklungspfad zur Mehrfachen Innenentwicklung dar. Das Projekt wird allerdings, ebenso wie viele weitere, die die Idee der Mehrfachen Innenentwicklung verfolgen, regelmäßig mit den Herausforderungen konfrontiert, die die konkrete Umsetzung vor Ort mit sich bringt und mit denen sich die Region Köln/Bonn im Regionalforum zur Mehrfachen Innenentwicklung im Dezember 2024 auseinandersetzte. So stand die Verwaltung zunächst vor der Aufgabe, die vielen verschiedenen Eigentümer*innen in die Planung einzubinden. Gleichzeitig gehörten Teilflächen der Deutschen Bahn AG; hier konnte mittlerweile eine Entwidmung der Flächen erzielt werden. Auch Altlasten, sowohl im Gebäudebestand als auch im Boden, galt es zu untersuchen. Ferner kommt dem Hochwasserschutz wegen des nahegelegenen Mottebaches und der Wiehl eine hohe Relevanz zu. Diese und weitere Aspekte bedeuten außerdem einen hohen Abstimmungsbedarf zwischen verschiedenen Fachdisziplinen und Fachämtern des Oberbergischen Kreises und der Stadt Wiehl.

Trotz der vielen Herausforderungen ist die Stadt Wiehl weiterhin gewillt, die Ziele der Mehrfachen Innenentwicklung weiterzuerfolgen. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt in fachlichen Fragen und fördert den Austausch mit ähnlichen Projekten sowie mit Fachexpert*innen.

”



Ulrich Stücker

Bürgermeister Stadt Wiehl, Oberbergischer Kreis

Siedlungsentwicklung im ländlichen Raum befindet sich in einem Spannungsfeld zwischen dem Wunsch von Bevölkerung und Politik nach „ortstypischen“ Bauformen – meist das freistehende Einfamilienhaus – verbunden mit kontroversen Diskussionen um Nachverdichtungsmaßnahmen. Dem gegenüber steht die Forderung von Bauherren und Investoren nach maximaler Grundstücksausnutzung und Gewinnoptimierung sowie die zunehmende Nachfrage nach barrierearmen Wohnungen in fußläufiger Entfernung zu den wichtigen Versorgungseinrichtungen als Alternative zum zu groß gewordenen Einfamilienhaus.

Die besondere Herausforderung ist es, eine an den Ort angepasste Dichte zu finden, die den Anforderungen an eine klimawandelgerechte Stadt gerecht wird und Wahlmöglichkeiten für eine nachhaltige und multimodale Mobilität anbietet. Dies schafft langfristig auch im ländlichen Raum die Grundlagen für das Gelingen einer nachhaltigen Mobilitätswende. Die Chance, mit unserem Projekt „Seequartier“ als Reallabor am „Entwicklungspfad Dreifache Innenentwicklung“ teilnehmen zu können, hat uns wichtige Impulse für die Entwicklung des Plangebiets vermittelt, die innerhalb des o.g. Spannungsfeldes zu einem guten und akzeptierten Ergebnis geführt haben. Die Lage des Seequartiers in der Wiehlaue bringt darüber hinaus besondere Herausforderungen zu den Themen Hochwasserschutz und Umgang mit Starkregenereignissen mit sich, für die im Detail gute Lösungen gefunden werden konnten.

PROJEKTPORTRÄT

Interkommunale Entwicklung Thurn-Gelände

Das ehemalige Thurn-Gelände wird zu einem interkommunalen Innovationsstandort entwickelt, der am Rande der zentralen Ortslage von Neunkirchen-Seelscheid liegt und von den Gemeinden Much und Neunkirchen-Seelscheid gemeinsam projektiert wird. Der Erwerb der Flächen und die Konzeptentwicklung erfolgen durch eine eigens gegründete Entwicklungsgesellschaft des gemeinsamen Kommunalunternehmens, das bereits erfolgreich ähnliche Projekte realisiert hat. Das Areal umfasst den etwa 6,2 Hektar großen, ehemals von der Thurn Germany GmbH genutzten Altstandort sowie weitere 7,5 Hektar unbebaute Fläche.

Durch seine zentrale Lage und beachtliche Größe spielt das Gebiet eine bedeutende Rolle für die Entwicklung beider Gemeinden. Im Rahmen der Programmlinie „Wirtschaftsflächen nachhaltig entwickeln“ des Agglomerationsprogramms zielt das Projekt darauf ab, die regionale Wirtschaftskraft zu stärken und weiter auszubauen. Besonders im östlichen Rhein-Sieg-Kreis sollen Perspekti-

ven für kleinere und mittlere Unternehmen geschaffen werden, um innovative Betriebe anzusiedeln und weiterzuentwickeln. Auf regionaler Ebene zeichnet sich das Vorhaben durch einen integrierten Planungsansatz und die enge Zusammenarbeit der beiden Kommunen aus.

Im Jahr 2024 wurden für das Zukunftsprojekt verschiedene Formate entwickelt, um eine konkrete Nutzungsperspektive für das Thurn-Gelände zu erarbeiten. Ein zentraler Meilenstein war das Werkstattgespräch im September 2024, das mit Unterstützung und Moderation durch den Region Köln/Bonn e.V. und die REGIONALE 2025 Agentur stattfand. Dabei wurden verschiedene Nutzungskonzepte diskutiert, potenzielle Akteur*innen identifiziert und erste Ansätze für geeignete Trägerschafts- und Betriebsmodelle erarbeitet. Durch den Austausch mit Fachexpert*innen konnten vielversprechende Entwicklungsansätze skizziert werden, die als Grundlage für den weiteren Entwicklungsprozess dienen.



Thurn Gelände, Neunkirchen-Seelscheid

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Johannes Hagen

Geschäftsführer Entwicklungsgesellschaft des Kommunalunternehmens der Gemeinden Much und Neunkirchen-Seelscheid mbH

Welche konkreten Schritte wurden in den letzten Monaten zur Weiterentwicklung des Thurn-Geländes unternommen und wie ist der aktuelle Projektstand?

Nachdem im Frühjahr 2024 bereits eine Akteurswerkstatt mit über 30 an einer Ansiedlung auf dem Gelände interessierten Unternehmen und weiteren Akteuren stattfand, wurde im September mit Unterstützung des Region Köln/Bonn e.V. und der REGIONALE 2025 Agentur ein Werkstattgespräch zur Entwicklung des Geländes mit mehreren Teilnehmern durchgeführt, die ähnliche Projekte bereits erfolgreich umgesetzt haben, darunter der Grünhof in Freiburg und das ehemalige Bahn-Ausbesserungswerk in Saarbrücken-Burbach. Dabei wurde deutlich, dass es neben der Planung für eine Sanierung und Neugestaltung der Bestandsimmobilie und der umliegenden Flächen sowie der Erstellung eines Betriebs- und Nutzungskonzeptes v.a. der Entwicklung eines Zielbildes bedarf, um diese als attraktiven Standort für Ansiedlungen zu bewerben und den Mehrwert für die Öffentlichkeit herauszustellen.

Das Areal wird als Kooperationsprojekt der Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Much entwickelt. Welche Vorteile bringt diese interkommunale Zusammenarbeit für das Projekt mit sich?

Die Gemeinden Much und Neunkirchen-Seelscheid arbeiten bereits seit dem Jahre 2011 mit ihrem gemeinsamen Kommunalunternehmen bei der Entwicklung von Gewerbegebieten zusammen. Über das Kommunalunternehmen konnten bereits zwei interkommunale Gewerbegebiete erfolgreich entwickelt und vermarktet werden. Jede Gemeinde alleine wäre mit ihren personellen und finanziellen Ressourcen nicht in der Lage, die Entwicklung

von Gewerbegebieten umzusetzen. Die Zusammenarbeit birgt für beide Gemeinden die Chance, ihre Ressourcen zusammenzuführen und die Entwicklung auf die gemeinsamen Bedarfe in beiden Kommunen und im Umland abzustimmen. Darüber hinaus bietet die Zusammenarbeit auch die Chance, die Region Much-Neunkirchen-Seelscheid als attraktiven Standort für Gewerbeansiedlungen zu vermarkten und eröffnet Förderzugänge zu Strukturförderprogrammen wie der REGIONALE 2025.

Welche konkreten Maßnahmen planen Sie im Jahr 2025, um das Projekt in Richtung Umsetzung voranzutreiben? Wie kann der Region Köln/Bonn e.V. dabei unterstützen?

Für eine schnelle und zielgerichtete Realisierung baulicher Konzepte am Standort wurde eine Objektplanung mit den Leistungsphasen 1 und 2 nach HOAI für den Kernbereich des Thurn-Geländes mit den standortprägenden Bestandsgebäuden beauftragt. Um die Wirtschaftlichkeit und Tragfähigkeit möglicher Varianten der Standortentwicklung und Objektplanung einschätzen zu können, erfolgt parallel zur planerischen Konkretisierung die Erstellung eines Betriebs- und Nutzungskonzeptes mit der Zielsetzung der Entwicklung einer Geschäftsidee zur Vermarktung des Standorts, einer Marketing- und Vertriebsstrategie sowie einer Erfolgsplanung. Zudem sollen zur Bekanntmachung und Bewerbung des Standorts in der Öffentlichkeit Veranstaltungen auf dem Gelände durchgeführt werden, etwa ein Tag der Offenen Tür im Rahmen der Präsentation der REGIONALE 2025 parallel zum „Neunkirchener Frühling“ im Mai 2025.

PROJEKTPORTRÄT

Blau-Grünes Band um den Tagebau Garzweiler

Mit dem „Blau-Grünen Band“ verfolgt der Zweckverband LANDFOLGE eine zukunftsorientierte Neuordnung der Tagebaulandschaft. Ziel ist es, durch eine systematische Grün- und Landschaftsentwicklung einen Raum zu schaffen, der Mensch, Natur, Kultur und Landwirtschaft harmonisch miteinander verbindet. Diese Infrastruktur umfasst die Themen nachhaltige Mobilität, Artenschutz, zukunftsfähige Landwirtschaft und vielfältige Erholungsräume.

Das Band vernetzt die entstehenden Freiräume mit bestehenden Landschaftskorridoren und integriert sie in das regionale Grünsystem. Es leistet einen bedeutenden Beitrag zum Strukturwandel im Rheinischen Revier und bietet im Ergebnis positive Perspektiven für Wirtschaft, Kommunen und Bevölkerung. Seit 2019 werden erste Projekte umgesetzt, darunter Schutzräume für Insekten und Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt. Die Entwicklung erfolgt schrittweise, um Erfahrungen zu nutzen und neue Impulse zu setzen. Ein zentrales Element ist ein gemeinsamer Fuß- und Radweg, der den Tagebau umschließt und die umliegenden Kommunen miteinander verbindet. Dieses Wegenetz soll nicht nur unterbrochene Verbindungen wiederherstellen, sondern auch neue Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten bieten.

Schlüsselfunktion der IGA 2037

Ein Meilenstein ist die Ausrichtung der Internationalen Gartenausstellung (IGA) 2037, die als Schaufenster für die Transformation der Tagebaufolgelandschaft dient. Anfang Dezember 2024 bestätigte die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) die Bewerbung des Zweckverbands LANDFOLGE Garzweiler. Diese Entscheidung markiert einen Wendepunkt für die Region, die nach Jahrzehnten des Braunkohleabbaus neue Perspektiven entwickelt. Mit der geplanten Befüllung des Sees ab 2036 entsteht ein neues Zentrum für die Teilregion, das über die IGA hinaus als Naherholungsgebiet dienen wird. Die Machbarkeitsstudie für die IGA, die der Zweckverband in den vergangenen zwei Jahren gemeinsam mit den Fachleuten von RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, der „ift Freizeit- und Tourismusberatung“, Montenius sowie Runze & Casper erarbeitet hat, prognostiziert mehr als 1,8 Millionen Gäste und unterstreicht das Potenzial, welches die IGA für die zentral im Rheinland gelegene Region birgt.

Die IGA Garzweiler 2037 wird eng mit der Internationalen Bau- und Technologieausstellung 2035 (IBTA) im Rheinischen Revier verknüpft. Beide Projekte sollen eine modellhafte, international strahlende Tagebaufolgelandschaft schaffen, die durch innovative Konzepte in Landschaftsgestaltung, Siedlungsentwicklung, nachhaltiger Bauweise, Technologieeinsatz und Tourismus überzeugt.

Modell für den Strukturwandel

Das Blau-Grüne Band und die IGA 2037 gelten als Leuchtturmprojekte des Strukturwandels im Rheinischen Revier. Die Kooperation mit Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft wird fortgesetzt, um die ehrgeizigen Ziele zu erreichen. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet diesen Prozess aktiv. Mit dem Blau-Grünen Band entsteht ein Modellprojekt, das zeigt, wie postindustrielle Landschaften nachhaltig und innovativ zu lebenswerten Räumen werden können – mit internationaler Strahlkraft.



INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Harald Zillikens

Bürgermeister, Stadt Jüchen



Volker Mielchen

Geschäftsführer, Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler

Welche Bedeutung hat das Projekt „Blau-Grünes Band“ und der damit verbunden im vergangenen Jahr erarbeitete Masterplan Seenentwicklung für die Tagebaufolgelandschaft Garzweiler?

Harald Zillikens: Der Tagebau hat über Jahrzehnte Verbindungen gekappt und den Anrainerkommunen Flächen für die Entwicklung entzogen. Zug um Zug können wir jetzt die rekultivierten Flächen wieder beplanen und nutzen. Mit dem Leitprojekt „Blau-Grünes Band Garzweiler“ schaffen wir bereits während des Tagebaubetriebs an den Rändern wieder Verbindungen zwischen den Orten. Entlang eines Radrundwegs entstehen Freiräume für die Naherholung, zur Erhöhung der Biodiversität und zur Vorstrukturierung von städtebaulichen Entwicklungsräumen. Die Ufer- und Böschungsbereiche des zukünftigen 2200 ha großen Sees werden später Teil dieses Systems. Mit einem Masterplan haben wir in den letzten Monaten ein strategisches Konzept erarbeitet, wie wir die großen neuen Potenziale rings um den See Schritt für Schritt entwickeln. Er wird mit neuen Angeboten für Freizeit und Tourismus, Wohnen und Arbeiten in einer attraktiven Landschaft die Region positiv prägen.

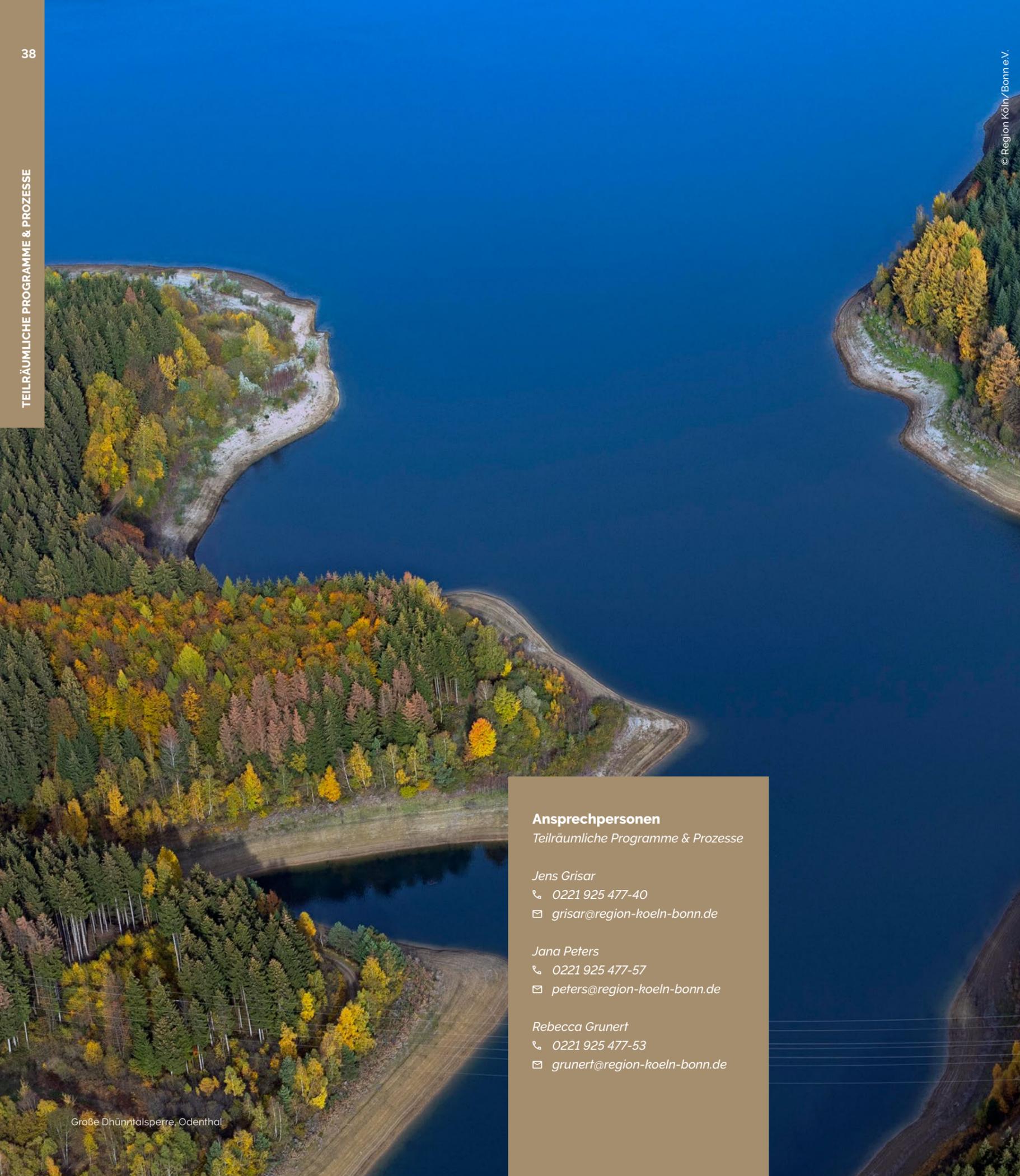
Die Internationale Gartenausstellung 2037 (IGA) bietet eine einzigartige Gelegenheit, die Region ins Rampenlicht zu rücken. Welche nachhaltigen Impulse erwarten Sie von der Ausstellung für die Tagebaufolgelandschaft Garzweiler und wie verzahnt sich die IGA 2037 mit der im Rheinischen Revier geplanten Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA)?

Volker Mielchen: Gartenschauen sind inzwischen bewährte Sonderformate der Stadt- und Regionalentwicklung. Wir wollen mit der IGA 2037 unsere Projektentwicklung bündeln und strategisch fokussieren. Durch das dezent-

rale Konzept mit zwei verkehrstechnisch besonders gut erreichbaren Hauptstandorten in Mönchengladbach/Erkelenz und Jüchen sowie weiteren Standorten rings um den zukünftigen See bis hin zum Kraftwerksstandort Frimmersdorf in Grevenbroich können wir eine optimale Wirkung im Raum erreichen. Als Schlüsselprojekt des Strukturwandels im Rheinischen Revier soll die IGA öffentliche Infrastruktur schaffen und in 2037 vielen Gästen das neue Gesicht der Region vorstellen. Mit der IBTA sollen bereits in den nächsten 10 Jahren innovative Projekte entstehen, die dann im Rahmen der IGA eingebettet und ausgestellt werden.

Wie bewerten Sie die Kooperation zwischen dem Zweckverband LANDFOLGE und dem Region Köln/Bonn e.V. bei Projekten und Entwicklungen im Zweckverband und welche Unterstützung erhoffen Sie sich vom Verein in Zukunft?

Volker Mielchen & Harald Zillikens: Der Region Köln/Bonn e.V. ist beratendes Mitglied unseres Zweckverbands. Bei der Verbandsgründung in 2017 hat er eine maßgebliche Rolle gespielt und die Kommunen unterstützt, sich interkommunal zusammenzuschließen. Seitdem findet eine enge Zusammenarbeit statt. Gerade mit dem Beschluss zum Kohleausstieg und der begleitenden Strukturwandelförderung wurde der Erfahrungsaustausch immer wichtiger. Dabei spielt nicht nur die Beratung zu Fördermechanismen und die politische Unterstützung eine wichtige Rolle. Wer Regionalentwicklung macht, braucht einen langen Atem und sollte das Ziel nicht aus den Augen verlieren, Projekte mit hoher Ambition, möglichst auch Innovationsanspruch zu verfolgen. Dafür braucht es immer wieder einen konstruktiv-kritischen Austausch und einen Mutmacher wie den Region Köln/Bonn e.V.!



Teilräumliche Programme & Prozesse

Die Förderung interkommunaler und teilregionaler Kooperationen sowie die Unterstützung von teilräumlichen Programmen und Projekten ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. Dabei werden die Herausforderungen der Raum- und Strukturentwicklung in der Region in einem über-lokalen Maßstab betrachtet und bearbeitet. Zu den relevanten Themen gehören unter anderem die Siedlungsentwicklung, die Sicherung von Freiräumen, die Anpassung an den Klimawandel, die Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen, die Daseinsvorsorge und die Mobilitätsentwicklung.

In der Region haben sich verschiedene Programme und Kooperationsräume etabliert, wie das Rheinische Revier, die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand und die Stadt-Umland-Verbünde, die vom Region Köln/Bonn e.V. unterstützt werden. Ebenfalls unterstützt der Verein auf Seiten der Region den Verhandlungsprozess zwischen dem Bund, den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz und der Region im Zusammenhang mit einer Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz. In diesen Bereichen arbeiten interkommunale Netzwerke gemeinsam an Konzepten, Projekten und das Profiling der Teilräume. Die Aufgabe des Region Köln/Bonn e.V. ist es, diese Prozesse zu begleiten, die Verknüpfung mit gesamtreionalen Entwicklungen sowie anderen Teilräumen sicherzustellen, die Zusammenarbeit zu moderieren und die Umsetzung von Vorhaben vor Ort zu unterstützen.

Ansprechpersonen

Teilräumliche Programme & Prozesse

Jens Grisar

☎ 0221 925 477-40

✉ grisar@region-koeln-bonn.de

Jana Peters

☎ 0221 925 477-57

✉ peters@region-koeln-bonn.de

Rebecca Grunert

☎ 0221 925 477-53

✉ grunert@region-koeln-bonn.de



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/teilraeumliche-programme-prozesse

Strukturwandelprozess Rheinisches Revier



Die Transformation des Rheinischen Reviers gehört zu den tiefgreifendsten Strukturwandelprozessen in der Region Köln/Bonn und wird dementsprechend seit vielen Jahren vom Region Köln/Bonn e.V. im engen Schulterschluss mit seinen im Kern betroffenen Mitgliedern Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss, den Wirtschaftskammern sowie den Kreisen Düren und Euskirchen als Gastmitglieder begleitet. Neben der Unterstützung von Kommunen und Akteuren bei Projekten (z.B. Konversion Brikettfabrik Frechen-Wachtberg, interkommunale Gewerbegebietsentwicklung Elsbachtal-Ost der Städte Jüchen, Grevenbroich und Mönchengladbach, CEIN – Center of Innovation with Nature TH Köln (ehem. Campus Rhein-Erft) hat der Verein auch den strukturpolitischen Gesamtprozess im Rheinischen Revier im Jahr 2024 im Interesse seiner Mitglieder intensiv begleitet.

Themenschwerpunkte im Strukturwandelprozess

Der Gesamtprozess im Rheinischen Revier war in 2024 durch eine Konsolidierung der Projektlandschaft und eine intensive Diskussion über Wirtschaftsflächenbedarfe für den Strukturwandel und deren Verortung geprägt. Der Region Köln/Bonn e.V. hat in dem Zusammenhang inten-

siv daran gearbeitet, eine Position aus dem Revier heraus zu diesen Themen zu formulieren und abzustimmen.

Ein weiteres zentrales Thema war die Umsetzung der im Jahr 2023 neu eingeführten Fördersystematik, die zu einer Vereinfachung und Beschleunigung von Projektauswahl- und Förderprozessen führen soll. Im Laufe des Jahres 2024 wurde deutlich, dass sich die angestrebten Effekte nur teilweise einstellen. Vor diesem Hintergrund hat der Verein an Lösungsvorschlägen mitgewirkt, die zu einer weiteren Reduktion fördertechnischer Anforderungen, Beschleunigung der Verfahren und Erhöhung der Strukturmittelbindung im Rheinischen Revier führen. Hintergrund ist, dass im Jahr 2026 die erste Förderperiode der Strukturwandelförderung in den Braunkohlerevieren endet und eine Rückgabe bis dahin nicht bewilligter Mittel an den Bund vermieden werden soll.

Ansiedlung von Großrechenzentren im Rheinischen Revier

Inhaltlich waren im Jahr 2024 darüber hinaus zwei Themen im Rheinischen Revier prägend: Zum einen konnten konkrete Perspektiven zur Ansiedlung von drei Großrechenzentren, so genannten Hyperscalern, verkündet werden.

Diese sollen an Standorten in Grevenbroich, Bedburg und Bergheim realisiert werden. In Jülich ist darüber hinaus ein Hochleistungsrechenzentrum in Planung. Mit den (Groß) Rechenzentren entstehen herausragende Infrastrukturen und Standortvorteile für eine Digitalwirtschaft im Rheinischen Revier, in Schlagdistanz und Verbindung zur Rheinschiene. Den erfolgreichen Ansiedlungsbemühungen vorangegangen war ein Masterplan Digitalparks im Rhein-Kreis Neuss und Rhein-Erft-Kreis, den die beiden Kreise kooperativ entwickelt haben. Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Zusammenhang mit der geplanten Realisierung der Hyperscaler vor allem die Einbindung in und die Auswirkungen dieser Digitalinfrastrukturen auf die regionalen Infrastrukturnetze für Strom, Wärme und Daten adressiert. Hinzu kommt die Aufgabe, die Wertschöpfungspotenziale an Standorten im Umfeld der Rechenzentren regional abgestimmt zu heben. Auch das Thema Wasser ist von hoher Relevanz, da die Rechenzentren einen erheblichen Kühlbedarf haben, der u.a. mit Wasser gedeckt wird. Dies trifft im Rheinischen Revier auf ein Wasserregime, das sich durch die Beendigung der Braunkohleförderung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten massiv verändern wird.

Die Großrechenzentren bringen einen enormen Strombedarf mit sich. Dies erfordert eine sehr leistungsfähige Anbindung der Standorte an das Stromnetz mit entsprechenden Infrastrukturen, z.B. Konverter. Ein Großteil der Stromenergie auf der Eingangsseite kommt auf der Ausgangsseite als Wärme heraus, für die es im Sinne des Ressourcen- und Klimaschutzes eine wirtschaftliche Verwendung zu finden gilt. Die Wertschöpfungspotenziale der Digitalwirtschaft, die im Umfeld der Großrechenzentren entstehen, können nur gehoben werden, wenn die Anbindung der entsprechenden Gewerbestandorte an die Rechenzentren mittels leistungsfähiger Dateninfrastrukturen erfolgt. Alle aufgeworfenen Fragestellungen bringen erhebliche regionale Abstimmungs- und Koordinationsbedarfe mit sich. Zudem sind massive (Vor)Investitionen in die genannten Infrastrukturen notwendig. Der Region Köln/Bonn e.V. wird sich weiter konstruktiv in die Planung einbringen, um die immensen Potentiale der Großrechenzentren für eine nachhaltige Wertschöpfung und Wirtschaftsentwicklung im Rheinischen Revier heben zu können.

Einen zweiten inhaltlichen Meilenstein markierte der Kabinettsbeschluss der Landesregierung im Juni 2024 zur Umsetzung der Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA). Hierdurch wurde der Weg frei gemacht für eine Realisierung des Formats im Zeitraum 2025 bis 2035.

Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA)

Ziel und Idee der IBTA ist es, herausragende Projekte des Strukturwandels mit internationaler Vorbildwirkung zu identifizieren, zu kuratieren und zu präsentieren. Das Rheinische Revier soll zu einem Ausstellungsraum und dezentralen Messeplatz für modellhafte Transformationslösungen in Industrieregionen im internationalen Maßstab werden. Der Region Köln/Bonn e.V. hat die Idee und ein Konzept für die IBTA im Zeitraum 2020 bis 2022 in einem intensiven Planungs- und Dialogprozess gemeinsam mit den Akteuren im Rheinischen Revier und im Auftrag des Landes NRW entwickelt. Das vorgelegte Memorandum bildet damit eine Grundlage für die nun anstehende Umsetzung des Formats. Zur weiteren Vorbereitung und Durchführung der IBTA soll eine eigene Landesgesellschaft gegründet werden. Der Region Köln/Bonn e.V. wird die Vorbereitung und Durchführung der IBTA eng begleiten.

ibta



Download IBTA Memorandum
www.region-koeln-bonn.de/downloads



INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Christian Dinnus**

Leiter der Stabsstelle Strukturwandel Rheinisches Revier,
Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Klimaschutz und
Energie Nordrhein-Westfalen

Welche Potenziale sieht das Land NRW im Thema Digitalisierung für den Strukturwandel im Rheinischen Revier?

Rechenzentren sind wesentlicher Bestandteil der digitalen Infrastruktur, damit Bürger*innen und Unternehmen die Chancen der Digitalisierung nutzen können. Anders gesagt: Ohne Rechenzentren findet keine Digitalisierung statt, die Chancen von Cloud-Technologie, Plattformökonomie und gesellschaftlicher Teilhabe könnten nicht realisiert werden. Und natürlich: Auch und vor allem Künstliche Intelligenz braucht Rechenzentren.

In Nordrhein-Westfalen sind wir gut aufgestellt. Das Rheinische Revier liegt für die Errichtung von großen Rechenzentren ideal in der Kreuzung der Datenleitungen zwischen den großen Internetknoten in Amsterdam und Frankfurt, Stockholm und Paris, ein regionaler Internetknoten existiert bereits in Düsseldorf. Dabei ist die Ansiedlung von Microsoft Teil einer Gesamtstrategie, um die nachhaltige Digitalregion Rheinisches Revier „Von der Kohle zur KI“ zu entwickeln – eine Region, in der Digitalwirtschaft und Nachhaltigkeit Hand in Hand gehen.

Welche Effekte erwarten Sie von der geplanten Ansiedlung der (Groß)Rechenzentren?

Die Milliarden-Investition von Microsoft ist ein Gamechanger, der weit über Nordrhein-Westfalen hinaus wahrgenommen wird und das Interesse an den Entwicklungen im Rheinischen Revier weiter steigert. Konkrete Investitionen aus dem Tech-Bereich zeigen das, wie Quanta im Brainergy Park Jülich und Aixtron in Herzogenrath. Wir gehen auch

davon aus, dass sich weitere Rechenzentrumsbetreiber für das Rheinische Revier interessieren. Interessierte Investoren können sich gerne direkt an unsere Landesgesellschaft NRW.Global Business wenden.

Gleichzeitig gibt es auch Herausforderungen, die große Rechenzentren etwa hinsichtlich benötigter Flächen, Energiebedarf und Abwärmenutzung mit sich bringen. Das nehmen wir sehr ernst und arbeiten gemeinsam mit den Investor*innen daran.

Was braucht es, um die Wertschöpfungspotenziale, die mit diesen Ansiedlungen einhergehen, im Rheinischen Revier bestmöglich ausschöpfen zu können?

Grundsätzlich verfolgen wir einen strukturpolitischen Ansatz: Wir investieren in optimale Standortbedingungen, um Investitionen von Unternehmen anzureizen. Wir schaffen die notwendige Infrastruktur und Wirtschaftsflächen, um das Rheinische Revier als hochattraktiven Standort für Unternehmen zu etablieren. Dies gilt für neue Unternehmen und natürlich auch für die bestehenden Unternehmen, denen wir so eine zukunftsfähige, stabile Basis zum weiteren erfolgreichen Wirtschaften bauen. Gleichzeitig investieren wir in die Qualifizierung von Fachkräften und die Erarbeitung von Innovationen, um das Rheinische Revier zu einem führenden Innovationsstandort mit exzellent ausgebildeten Fachkräften zu entwickeln. Damit diese Fachkräfte in der Region bleiben, stärken wir die Standortqualität im Sinne einer lebenswerten Region und Heimat. Wirtschaftliches Wachstum und ökologische Qualität gehen dabei Hand in Hand, wie man zukünftig an der Entwicklung der Tagelände sehen wird.

Natürlich nutzen wir auch die Signalwirkung der ersten Investitionen in enger Abstimmung mit der Region und den Kommunen. Die Kommunen arbeiten mit Unterstützung des Landes daran, zwei Digital- und Technologieparks in der Nähe der Rechenzentren zu realisieren. Diese werden ein Magnet für innovative Unternehmen und Treiber neuartiger, digitaler Geschäftsmodelle sein.



Die Teilnehmenden der Pressekonferenz bei der Vorstellung der Pläne für KI-Rechenzentren von Microsoft im Rheinischen Revier im März 2024

**Torsten Heerz**

Dezernent für Regionale
Entwicklung, Straßenverkehr
und IT, Rhein-Erft-Kreis

Digitalwirtschaft als Motor des Strukturwandels: Entwicklung des Masterplans Digitalparks

Der Rhein-Erft-Kreis hat frühzeitig das Potenzial der Digitalwirtschaft als zentralen Treiber des Strukturwandels erkannt. In enger Zusammenarbeit mit dem Rhein-Kreis Neuss wurde daher der Masterplan Digitalparks entwickelt. Ziel ist es, die Region nachhaltig auf die Herausforderungen und Chancen der digitalen Transformation vorzubereiten.

Ein zentrales Element dieses Masterplans ist die Ansiedlung großskaliger Rechenzentren – sogenannter Hyperscaler – an den Standorten Bergheim, Bedburg und Grevenbroich. Diese befinden sich im Raum zwischen den Tagebauen Hambach und Garzweiler sowie der Rheinschiene – einer Region, die in besonderem Maße vom Strukturwandel betroffen ist. Die geplanten Hyperscaler schaffen dort eine hochleistungsfähige digitale Infrastruktur, die ideale Voraussetzungen für Unternehmen bietet, deren Geschäftsmodelle auf datenbasierter Wertschöpfung und dem Zugang zu enormer Rechenleistung basieren.

Im direkten Umfeld dieser Rechenzentren entstehen sogenannte Digitalparks. Diese Areale werden gezielt für die Ansiedlung von Unternehmen aus Industrie, Gewerbe und Dienstleistung entwickelt, die im digitalen Sektor tätig sind oder digitale Technologien intensiv nutzen. Durch die Bündelung digitalwirtschaftlicher Akteure wird ein innovatives Ökosystem geschaffen, das zahlreiche zukunftssichere Arbeitsplätze generiert.

Diese neuen Beschäftigungsmöglichkeiten leisten einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Transformation bestehender Wirtschaftsstrukturen und sind somit ein entscheidender Baustein für einen langfristig erfolgreichen Strukturwandel in der Region.

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Das Jahr 2024 stand für die REGIONALE 2025 ganz im Zeichen der konkreten Vorbereitung für den Präsentationszeitraum des Strukturprogramms, der von Mai 2025 bis Juli 2026 stattfindet. Gleichzeitig war das Jahr geprägt von der Durchführung der Aktivierungsprozesse sowie der zunehmenden Umsetzung von Projekten.

Die drei Aktivierungs- und Transferprozesse „Alles Ressource!“, „Weiter geht's!“ und „Das Gute Leben selbst gemacht!“ adressieren die zentralen Zukunftsthemen der REGIONALE 2025. In diesen Prozessen wurden weitere Pilotvorhaben identifiziert, qualifiziert und umgesetzt. Im Rahmen dieser Prozesse richtete die REGIONALE digitale Foren aus, in denen anhand thematischer Schwerpunkte jeweils Beispielprojekte präsentiert und so wichtige Impulse für das Bergische RheinLand gesetzt wurden. Ein wesentlicher Bestandteil der Foren ist die Vernetzung relevanter Akteur*innen im Projektraum und der gemeinsame Austausch.

Der Aktivierungs- und Transferprozess „Alles Ressource!“ wurde am 16. Januar 2024 als Sieger des Wettbewerbs EFRE.Star Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. Im Aktivierungsprozess „Weiter geht's!“ fand im Mai 2024 eine „Ideen-Woche“ für Bürger*innen, Studierende und Fachleute im Schullandheim Bergneustadt statt, um Nutzungsperspektiven für das Gebäudeensemble zu entwickeln sowie aktuelle Fragen und Trends aus dem Bereich Brachflächen und Bestandsgebäude gemeinsam zu erörtern. Im Rahmen der Ideen-Woche tauschten sich Expert*innen bei einem „Express-Kongress“ aus, zudem wurden die Ideen und Vorschläge der Bürger*innen bei einem Ideen-Fest einbezogen.

Projektumsetzung auf Kurs

Die Projektlandschaft der REGIONALE hat sich im Jahr 2024 weiter konkretisiert. Zum 31. Dezember 2024 befanden sich 79 Projekte aus allen fünf Zukunftsthemen und aus allen drei beteiligten Kreisen im aktiven Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025. 50 Projekte davon sind bereits umgesetzt oder befinden sich aktuell in der Realisierung. Im Rahmen der zwölften und 13. Sitzung des Lenkungsausschusses haben fünf Vorhaben im Juni und Dezember 2024 den A-Status erhalten:

- :bergische rohstoffschmiede
- Transformation Schloss und Altstadt Hückeswagen (Modul Schloss)
- Dorf mit Zukunft – Ortsentwicklung in Lindlar-Linde (Modul Linder Treff und Außenanlagen)
- Erlebnisareal Burg und Dorf der Generationen Windeck (Modul Zurück in die Zukunft: Natur und Kultur Erlebnis Windeck/Sieg)
- NümbrECHT rundum gesund (Modul Kurpark 2.0)

Das Jahr 2024 war insbesondere geprägt von Meilensteinen und Fortschritten in der Projektrealisation: Am 19. April 2024 eröffnete Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, die Ausstellung „Von linear bis zirkulär“ in der bergischen rohstoffschmiede. Am 25. Mai 2024 wurde mit der „Main Street“ die zentrale Achse über das Zanders-Gelände für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen geöffnet. Die Digitalisierungskonferenz „DigitalXchange“ fand im Juni 2024 auf dem Steinmüllergelände in Gummersbach statt. Erstmals bespielte die REGIONALE 2025 Agentur mit dem „Forum Wissen & Innovation“ eine eigene Veranstaltungsreihe in den Räumlichkeiten des REGIONALE-Projektes „Innovation Hub Bergisches RheinLand“. Darüber hinaus erhielten am 16. Juli 2024 mit der „InnoFaktur“ und der „Denkschmiede Hennef und Ruppichteroth“ zwei REGIONALE-Projekte Förderbescheide aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Nach einem Jahr Umbauzeit fand am 7. September 2024 in Bergneustadt die Eröffnung des Talparks statt und am 29. November 2024 überreichte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, einen Förderbescheid für die Transformation des Schlosses in Hückeswagen.

Neues Sehen und Tage der offenen Projekte

Auch im Jahr 2024 hat die REGIONALE 2025 mit besonderen Kommunikationsformaten gezielt die Fachöffentlichkeit und die Bürger*innen angesprochen und über das Landesstrukturprogramm sowie die vielfältige Projektlandschaft informiert. Neben einer Sachstandsbrochure, die im Frühjahr 2024 erschien, wurden mit dem Magazin „NEUES SEHEN – Unterwegs im Bergischen RheinLand“ und den „Tagen der offenen Projekte“ erfolgreiche Formate aus den vorherigen Jahren erneut aufgelegt.

Am 31. August 2024 erschien die dritte Ausgabe der Zeitungsbeilage „NEUES SEHEN – Unterwegs im Bergischen RheinLand“, die den regionalen Tageszeitungen (print und digital) beilieg. Eine digitale Variante des Magazins ist außerdem über die Website verfügbar:

Lesen Sie jetzt NEUES SEHEN –
Unterwegs im Bergischen RheinLand
Ausgabe 2024



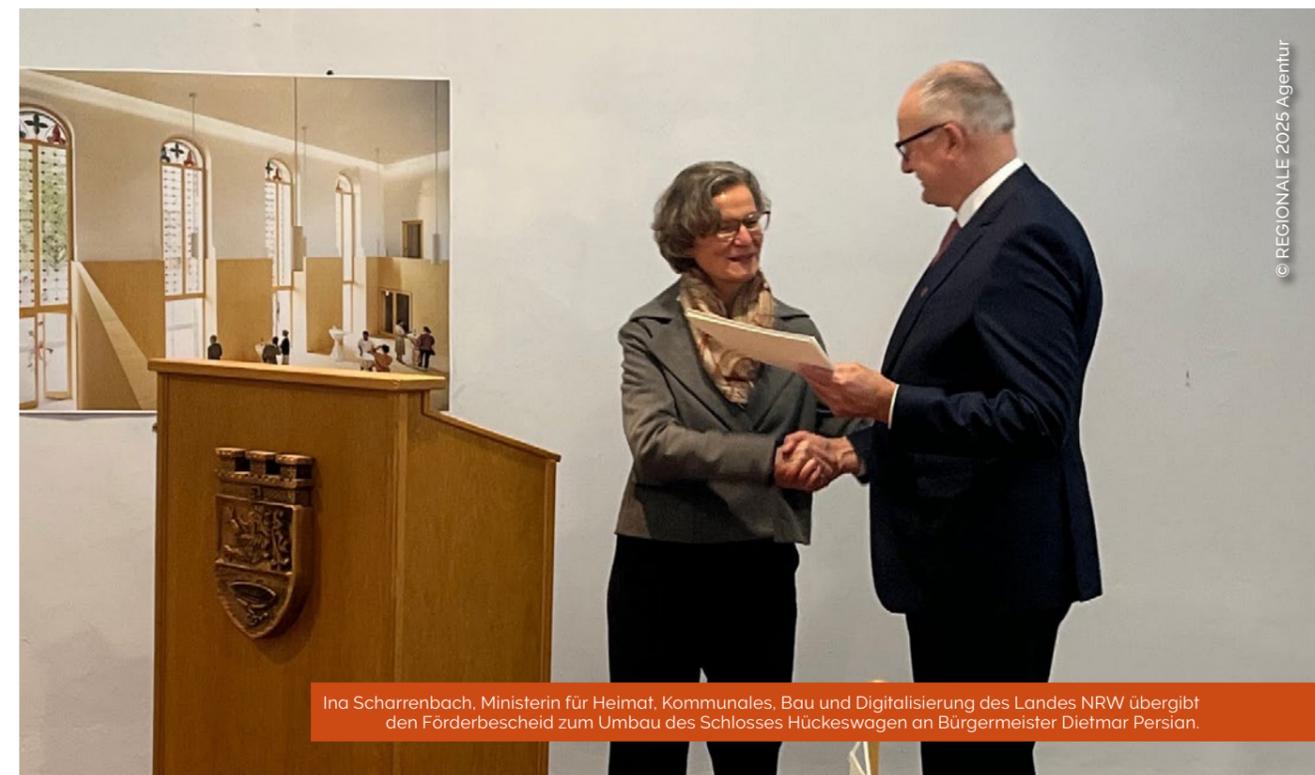
Daneben konnten Bürger*innen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Tage der offenen Projekte“ unterschiedliche Projektstandorte im Bergischen RheinLand erleben. Vom 24. August bis 2. Oktober 2024 öffneten dabei eine Vielzahl von ausgewählten REGIONALE-Projekten wieder ihre Türen und präsentierten sich der Öffentlichkeit. Mit dem Format werden die REGIONALE 2025 und ihre Projekte für die Bevölkerung vor Ort sichtbar. Viele interessierte Bürger*innen nutzten die Gelegenheit, die Projekte vor der eigenen Haustür zu entdecken und Einblicke in die Arbeit der REGIONALE zu erhalten. Dabei tauschten sich die Besucher*innen mit den Verantwortlichen der Projektvorhaben direkt aus. Viele Projekte boten darüber hinaus ein buntes Rahmenprogramm. Initiatoren der „Tage der offenen Projekte“ sind der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis, sowie die REGIONALE 2025 Agentur.

Zudem erschien mit der Publikation „Zwischen Welt- und Wochenmarkt. Ressourcen im Bergischen RheinLand“ im September 2024 ein Buch zum Zukunftsthema „Alles Ressource!“. Darin wird das vielfältige Spektrum der Ressourcen des Raumes beleuchtet – von den Talsperren und Flüssen über Erz- und Gesteinsabbau bis hin zu Lebensmitteln. Das Buch folgt der Aussage: Das Bergische RheinLand war schon immer reich an Ressourcen und ist schon immer klug damit umgegangen. Das Buch wurde mit einem Begleitschreiben an die Ratsmitglieder

im Bergischen RheinLand sowie wichtige Fachleute und Multiplikatoren verteilt. Zudem wird es im regionalen Buchhandel angeboten.

Präsentationszeitraum im Fokus

Die REGIONALE 2025 Agentur hat im Jahr 2024 die konzeptionelle und inhaltliche Ausgestaltung für den Präsentationszeitraum weiter vorangetrieben. Im Rahmen des Präsentationszeitraums, der von Mai 2025 bis Juni 2026 stattfinden wird, werden über den gesamten Zeitraum die Themen und Projekte des Landesstrukturprogramms in verschiedenen Formaten der Politik, Fachwelt und Öffentlichkeit präsentiert. Dabei besteht eine konstruktive Arbeitsteilung bezüglich der Ausrichtung der Formate. So organisiert die REGIONALE 2025 Agentur zusammen mit den drei Kreisen drei Fachkongresse zu den Zukunftsthemen und ist für die übergeordnete Steuerung des Präsentationszeitraums zuständig. Die Projektträger*innen wiederum verantworten konkrete Projektveranstaltungen vor Ort. Darüber hinaus nimmt die REGIONALE 2025 eine zentrale Rolle beim „Langen Tag der Region“ ein, der im Jahr 2025 im Oberbergischen Kreis stattfindet. Auch bei der nächsten DigitalXchange-Konferenz am 17. September 2025 wird die REGIONALE ein eigenes Forum bespielen und damit das Zukunftsthema „Neues machen!“ in den Fokus rücken.



Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW überreicht den Förderbescheid zum Umbau des Schlosses Hückeswagen an Bürgermeister Dietmar Persian.

LUST AUF ZUKUNFT!

Menschen und Projekte im Bergischen RheinLand

Im Mai 2025 startet die REGIONALE 2025 ihre große Leistungsschau – und präsentiert gemeinsam mit zahlreichen Projektträger*innen bis Juni 2026 ein vielfältiges Programm. Der Präsentationszeitraum ist der Höhepunkt des Landesstrukturprogramms REGIONALE. Er zeigt über 14 Monate die Ergebnisse und Erfolge, die gemeinsam mit vielen Unterstützer*innen im Bergischen RheinLand erreicht wurden. Er richtet aber auch den Blick nach vorne für die Zeit nach der REGIONALE. Angelehnt an die erfolgreichen Formate der Zwischenpräsentation werden Fachformate wie Kongresse, Exkursionen und Werkstätten sowie Formate für die Öffentlichkeit durchgeführt. Für die Veranstaltungen im Präsentationsjahr sorgen die Projektträger*innen gemeinsam mit der REGIONALE und den drei Kreisen. Dabei entsteht eine konstruktive und sich gegenseitig stützende Arbeitsteilung.

Projekte sind der Star

Der Präsentationszeitraum steht unter dem Motto „Lust auf Zukunft! Menschen und Projekte im Bergischen RheinLand“ – und bietet vor allem den Projektträger*innen mit ihren Projekten eine Bühne, auf der sie sich den Bürger*innen zeigen. Die Veranstaltungen werden von Seiten der Projektträger*innen über den gesamten Zeitraum verteilt durchgeführt. Das Spektrum reicht von Tagen der offenen Tür über Bürgerfeste bis hin zu Workshops. Einweihungsfeiern sind ebenso Teil des Veranstaltungskalenders wie Baustellenführungen, die der Bevölkerung exklusive Einblicke in Projekte ermöglichen, die aktuell umgesetzt werden. Als eine der ersten Veranstaltungen fand das große Bürgerfest auf dem Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach am 10. Mai 2025 statt.

Eckpfeiler Kongresse

Die REGIONALE und ihre Gesellschafter führen zu den zentralen Zukunftsthemen große Fachveranstaltungen durch und setzen damit starke Veranstaltungsimpulse und Eckpfeiler im Präsentationsjahr. So organisiert die Agentur in Kooperation mit den drei Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. drei Fachkongresse zu

den Zukunftsthemen „Weiter geht's!“, „Alles Ressource!“ und „Das Gute Leben selbst gemacht!“. Der offizielle Auftakt des Präsentationszeitraums ist der Kongress „Weiter geht's“ am **12. und 13. Mai 2025** auf dem Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach. Kooperationspartner ist die Bundesstiftung Baukultur. Das zweitägige Programm umfasst Vorträge, Workshops, eine Ausstellung mit relevanten Akteuren und Beispielen sowie Führungen über das Zanders-Gelände. Zu Gast ist Ministerin Ina Scharrenbach, die den Präsentationszeitraum offiziell eröffnet.

Der zweite Kongress zum Zukunftsthema „Alles Ressource!“ findet am **28. Oktober 2025** am Innovationsstandort :metabolon in Lindlar statt und fokussiert den nachhaltigen Umgang mit den heimischen Rohstoffen. Darauf aufbauend beleuchten drei Zukunftswerkstätten im Frühjahr 2026 zudem gezielt die Themen Wasser, Wald und Energie. Der dritte Kongress nimmt in Form eines „Zellfestivals“ das Zukunftsthema „Das Gute Leben selbst gemacht!“ in den Blick und wird im **Juli 2026** im Rhein-Sieg-Kreis stattfinden. Der Fokus dieser Veranstaltung liegt auf der Vernetzung von Fachwelt, öffentlicher Hand und engagierten Bürger*innen und der Stärkung des Ehrenamtes im Bergischen RheinLand.

Neues Sehen und Langer Tag der Region

Jeweils wenige Tage vor den Kongressen wird die etablierte Zeitungsbeilage „NEUES SEHEN. Unterwegs im Bergischen RheinLand“ erscheinen und wieder spannende Geschichten und Themen aus dem Bergischen RheinLand fundiert beleuchten. Pro Ausgabe wird das Zukunftsthema des jeweiligen Kongresses im Fokus stehen:

Zusätzlich ist mit der Website www.neuessehen.com ein digitales Pendant von NEUES SEHEN online, das die Beiträge aus allen Ausgaben sowie zusätzliche Inhalte kombiniert. Darüber hinaus weisen Großflächenplakate in allen drei Kreisen und Buswerbung, insbesondere auf den Strecken des REGIONALE-Projektes „Schnellbuslinien im Bergischen RheinLand“, auf den Präsentationszeitraum hin.

Die Zeitungsbeilagen „NEUES SEHEN“ erscheinen:

10. Mai 2025
Weiter geht's!

Bestände weiterdenken,
weiterentwickeln und
weiternutzen im Bergi-
schen RheinLand

25. Oktober 2025
Alles Ressource!

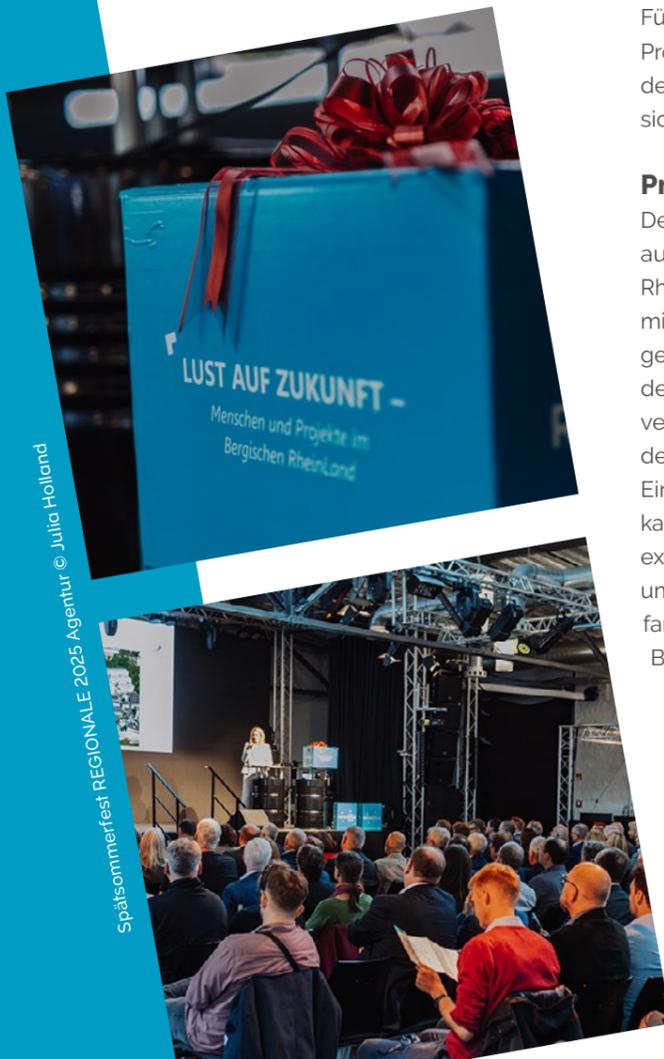
Ressourcenlandschaft im
Bergischen RheinLand.

Juli 2026

**Das Gute
Leben selbst
gemacht!**

Knotenpunkte des
öffentlichen Lebens im
Bergischen RheinLand

Mehr Informationen:
www.neuessehen.com



Klang der Heimat: Jazzbrüder vertonen ihre Wurzeln



Spätsommerfest REGIONALE 2025 Agentur © Julia Holland

2025
REGIONALE
Bergisches
RheinLand

Die Brüder Roman und Julian Wasserfuhr sind international bekannte Jazz-Musiker. Sie stammen aus Hückeswagen und haben für die REGIONALE 2025 einen Soundtrack für das Bergische RheinLand komponiert. Im Interview sprechen sie über ihre Inspirationsquellen und erzählen, wie man eine Region zum Klingen bringt.

INTERVIEW

ECHOES Sound of Home



Julian & Roman Wasserfuhr

Wasserfuhr Jazz

Was ist die Idee hinter „ECHOES“?

Roman: Wir wollen mit unserer Musik das Bergische RheinLand musikalisch porträtieren. Die REGIONALE 2025 setzt Impulse für eine nachhaltige und zukunftsorientierte Heimatgestaltung und dieses Konzept wollten wir auf musikalische Weise einfangen.

Julian: Heimat ist für uns ein Gefühl, aber auch ein Ort im Wandel. Genau wie ein Echo, das sich verändert, je nachdem, wo es reflektiert wird. So spiegelt unsere Musik Erinnerungen, Emotionen und die einzigartige Atmosphäre dieses Raumes wider. Die Stücke auf dem Album sind ein akustischer Nachhall unserer Erlebnisse und Eindrücke aus dem Bergischen RheinLand.

Was hat Sie auf Ihrer Reise durch das Bergische RheinLand besonders beeindruckt?

Roman: Wir haben uns intensiv mit den Projekten der REGIONALE 2025 auseinandergesetzt. Vor Ort haben wir Menschen getroffen, die mit Leidenschaft diese Region vor Ort weiterentwickeln. Das hat uns beeindruckt. Einerseits die Vielfalt der Projekte – von nachhaltigen Wohnkonzepten über neue Mobilität bis hin zur Umnutzung historischer Orte. Andererseits die Menschen und ihre Geschichten, die in der Region verwurzelt sind und ihre Heimat aktiv gestalten.

Wie hat der kreative Arbeitsprozess ausgesehen?

Julian: Unser kreativer Prozess war stark von dieser Reise durch das Bergische RheinLand geprägt. Wir haben vor Ort Skizzen gemacht, Eindrücke in musikalische Ideen verwandelt und diese später im Studio weiterentwickelt. Manche

Stücke sind direkt aus spontanen Momenten entstanden, andere wiederum reflektieren das Echo unserer Erinnerungen. Die Musik ist also ein direkter Ausdruck dessen, was wir erlebt und gefühlt haben.

Wie haben Sie die Atmosphäre und das Gefühl des Raumes musikalisch eingefangen?

Roman: Wir haben viel mit Klangfarben, Räumen und Stimmungen gearbeitet. So wie das Bergische RheinLand zwischen Natur und urbanen Strukturen changiert, gibt es in unserer Musik ruhige, fließende Passagen, aber auch kraftvolle, rhythmische Elemente. Das Echo als zentrales Motiv findet sich auch in der Musik selbst wieder: Wir haben mit Wiederholungen, Hallräumen und Überlagerungen gearbeitet, um dieses Gefühl der Resonanz hörbar zu machen.

Was hört man auf dem Album? Was erwartet die Hörerinnen und Hörer?

Roman: Das Album ist eine Klangreise durch das Bergische RheinLand. Die Hörerinnen und Hörer erwartet ein Soundtrack, der das Gefühl von Heimat, Wandel und Natur musikalisch ausdrückt. Es gibt warme, melodische Stücke, die die Verwurzelung und Beständigkeit der Region reflektieren, aber auch dynamische Passagen, die den Fortschritt und die Innovation der REGIONALE 2025 hörbar machen.

Julian: Wir wollten ein Album schaffen, das Bilder im Kopf entstehen lässt – Erinnerungen, Sehnsüchte, Zukunftsvisionen. Jeder, der das Bergische RheinLand kennt, wird vielleicht eigene Assoziationen finden. Und für diejenigen, die die Region noch nicht besucht haben, ist „ECHOES“ eine Einladung, sich musikalisch darauf einzulassen.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Prof. Dr. Michael Narodslawsky**

Professor i.R. für Verfahrenstechnik an der Technischen Universität Graz und Mitglied des Fachbeirats der REGIONALE 2025 Agentur

Als Professor für Verfahrenstechnik haben Sie intensiv zum effizienten Umgang mit regionalen Ressourcen geforscht. Warum war und ist es richtig, es im Rahmen der REGIONALE zu fokussieren?

Der Klimawandel und die mit der Beschaffung fossiler Ressourcen verbundene Abhängigkeit verlangen eine Neuorientierung der Ressourcenbasis unserer Gesellschaft. Das Stichwort dafür heißt erneuerbare Ressourcen. Das ist die Ressourcenform, die einerseits klimafit ist und andererseits die Abhängigkeit von unsicheren und autokratischen Staaten beendet. Diese Ressourcen basieren entweder auf solarer Energie, Erdwärme oder auf dem Recycling von Abfallströmen. All diese Ressourcen zeichnen sich dadurch aus, dass sie dezentrale Ressourcen sind. Damit werden die bisherigen Lieferketten und Logistiksysteme, die auf zentrale, leicht transportierbare Ressourcen ausgelegt sind, obsolet. Das bedeutet, dass die bestehende Wirtschaftsstruktur in den nächsten Jahren und Jahrzehnten radikal umgebaut werden muss. Für einen Raum wie das Bergische RheinLand, das einerseits wichtige Industriebetriebe aufweist, andererseits aber auch über eine Fülle erneuerbarer Ressourcen verfügt, ist der richtige Umgang mit diesen Zukunftsressourcen eine entscheidende Frage. Diese Frage ist nicht durch Alleingänge zu lösen, es bedarf eines systemischen und strategischen Vorgehens. Daher ist der Fokus der REGIONALE auf das Thema Ressourcen wichtig und richtig.

Von welchen Ressourcen sprechen wir konkret und welche systemischen Entwicklungen können einen Beitrag leisten, um eine zukunftsgerichtete und klimaschonende Verwertung zu etablieren?

Die überall verfügbaren erneuerbaren Ressourcen sind Sonnenstrahlung, die für Strom und Wärme genutzt werden kann, und Windkraft. Das Bergische RheinLand verfügt aber darüber hinaus über eine große Vielfalt von weiteren Ressourcen, die für seine Zukunft vielleicht noch entscheidender sein können. Dies ist einerseits Biomasse, sowohl aus dem Wald als auch von Grasflächen und Feldern. Andererseits ist das natürlich der Wasserreichtum der Region, der ein Alleinstellungsmerkmal darstellt, das in Zukunft noch wichtiger werden wird. Neben diesen primären Ressourcen sind es aber vor allem die sekundären Ressourcen, die Abfall- und Restströme, die über den Erfolg des Bergischen RheinLands entscheiden werden. Es geht hier um Ressourcen wie Abwärme aus der Industrie oder von Kläranlagen, Schad- und Restholz aus den Forsten, Ernterückstände und Nebenprodukte und Abfälle aus der Tierhaltung. Die kluge Nutzung dieser Ressourcen macht den Unterschied zwischen erfolgreichen Regionen und Nachzüglern. Die Nutzung gerade dieser Ressourcen bedarf aber regionaler Planung und der Zusammenarbeit vieler Akteure über die engen Grenzen der Sektoren hinweg.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind bereits deutlich spürbar: Lange Trockenperioden setzen den Wäldern, Flüssen, dem Grünland und der Landwirtschaft zu. Gleichzeitig nehmen Extremwetterereignisse zu. Wie muss sich die Region entwickeln, um sich den klimatischen Veränderungen anzupassen?

Die Herausforderung ist natürlich vielfältig. Es wird zu einer massiven Verschiebung der Arten kommen, die man in der Land- und Forstwirtschaft des Bergischen RheinLands nutzen kann. Mittelfristig bedeutet das den Umbau des Waldes, um beispielsweise den starken Druck, der auf der Fichte als Hauptbaum des Raums lastet, zu mindern. Grünland wiederum ist relativ resilient gegenüber neuen Klimasituationen. Ich glaube, dass dort die Nutzung in ähnlicher Form weitergehen kann. Durch die Klimaveränderung wird man aber auch Unterschiede in der Feuchtigkeitsverteilung, in der Niederschlagsintensität und bei der Nachfrage von Energie sehen. Einerseits ist zu erwarten, dass weniger Wärme- und Heizenergie benötigt wird, auf der anderen Seite gewinnt die Kühlung in den Sommermonaten an Bedeutung. Diese Verschiebung muss man sowohl organisatorisch als auch in der Infrastruktur berücksichtigen. Grundsätzlich sollte die Region in diese Fragen mit großer Offenheit hineingehen und sich auf das einstellen, was in Zukunft kommen wird. Und das wird sicherlich anders sein als das, was wir momentan sehen.

PROJEKTPORTRÄT

Zirkuläres Bauen und Klimawandelanpassung im öffentlichen Raum in Lindlar

Nachhaltiges Bauen und der schonende Einsatz von Ressourcen sind angesichts des Klimawandels wichtige gesellschaftliche Themen. Ziel des Projektes ist eine attraktivere Gestaltung des öffentlichen Raums in der Gemeinde Lindlar. Das Besondere ist zum einen der Einsatz von wiederverwendeten bzw. recycelten Baustoffen. Zum anderen berücksichtigt das Projekt explizit die sich verändernden klimatischen Gegebenheiten, z. B. beim Umgang mit Regenwasser. Geplant ist eine zeitgemäße Gestaltung der Bereiche Schul- und Kulturzentrum, Freizeitpark, historischer Ortskern, Marktplatz/Mobilstation und Park Plietz. Dabei sollen Aufenthaltsqualität, Begrünung sowie Barrierefreiheit und Orientierung für Rad- und Fußverkehr verbessert werden. Das Projekt adressiert damit in innovativer Weise die REGIONALE-Zukunftsthemen „Weiter geht's!“ und „Alles Ressource!“

Das Vorhaben fußt auf der Gemeindeentwicklungsstrategie, dem Integrierten Handlungskonzept sowie dem Klimaanpassungskonzept, welche wichtige Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung festlegen. So soll im Hinblick auf das sich verändernde Klima im Rahmen des Projektes insbesondere das Regenwassermanagement im öffentlichen Raum, die Verbesserung des Mikroklimas durch entsprechende Bepflanzung sowie der schonende Umgang mit Ressourcen berücksichtigt werden. So werden beispielsweise bereits verbaute Baustoffe wiederverwendet und in der Bauphase die spätere Weiternutzung der Materialien mit bedacht. Weiterhin ist

geplant, für neue Elemente langlebige und nachhaltige Baustoffe zu verwenden, möglichst aus einem Recycling- oder Upcycling-Kontext.

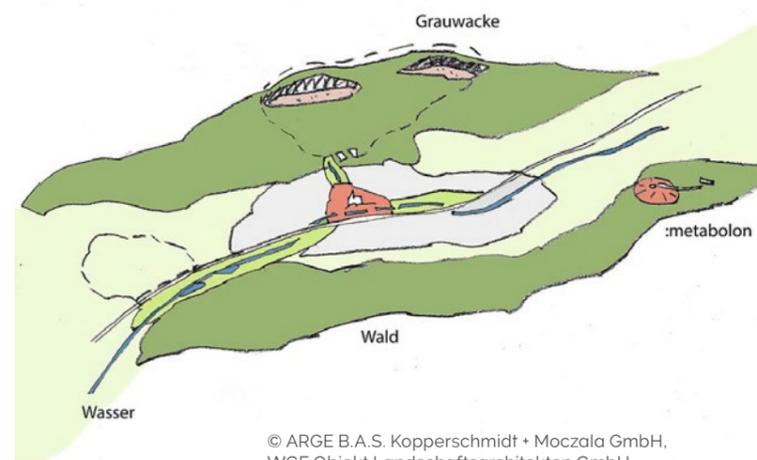
Die Erfahrungen sollen in Lindlar zukünftig auch in anderen Bereichen Anwendung finden, z. B. bei der Entwicklung neuer Wohnbaugebiete. Insgesamt zeichnet sich das Projekt durch seinen handlungsfeldübergreifenden und partizipativen Ansatz aus und besitzt somit Vorbildcharakter. Es lässt sich auch auf Planungs- und Bauprozesse in anderen Kommunen im Bergischen RheinLand und darüber hinaus übertragen. Das Gesamtprojekt „Zirkuläres Bauen und Klimawandelanpassung im öffentlichen Raum in Lindlar“ wird schrittweise umgesetzt. Als erster Baustein hat das Modul „Schul- und Kulturzentrum“ den A-Status erhalten. Das Projekt wird mit Mitteln aus dem Stadterneuerungsprogramm unterstützt. Es wurde 2025 vom Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen als modellhaftes Klimaquartier ausgezeichnet.

”

**Dr. Georg Ludwig**

Bürgermeister Gemeinde Lindlar,
Oberbergischer Kreis

*In der Gemeinde Lindlar haben wir in mehreren Runden mit intensiver Beteiligung der Bürger*innen die Zukunftsvision für unsere Kommune bis 2035 in Form des Gemeindeentwicklungskonzepts entwickelt. Zu dessen Schwerpunkten gehören die Themen Nachhaltigkeit und Anpassung an den Klimawandel. Diese Themen haben wir konsequent auf unser ISEK übertragen, und mit der Kombination aus Zirkulärem Bauen und Klimafolgenanpassung beschreiten wir neue Wege im Städtebau.*



© ARGE B.A.S. Kopperschmidt + Moczala GmbH,
WGF Objekt Landschaftsarchitekten GmbH

Zusatzvereinbarung Berlin/Bonn-Gesetz

Der im Jahr 1991 gefasste Beschluss, den Parlamentssitz und Teile der Bundesregierung nach Berlin zu verlagern, war in der Folge durch ein regionales Strukturentwicklungskonzept begleitet worden. Dabei wurde der strukturelle Wandel durch das sogenannte „Fünf-Säulen-Modell“ gesteuert. In der Folge hat der Deutsche Bundestag vor ca. 30 Jahren das Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses zur Vollendung der Einheit Deutschland (Berlin/Bonn-Gesetz) verabschiedet. Das Berlin/Bonn-Gesetz bestimmt Berlin als Sitz des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung und regelt die dauerhafte und faire Arbeitsteilung zwischen der Bundeshauptstadt Berlin und der Bundesstadt Bonn.

Die Bundesregierung hat sich im Rahmen des Koalitionsvertrages zum Berlin/Bonn-Gesetz bekannt und strebt eine vertragliche Zusatzvereinbarung mit der Region und den betreffenden Bundesländern an. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Region, bestehend aus der Bundesstadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis, dem Kreis Ahrweiler sowie dem Kreis Neuwied und den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bei den Verhandlungen und nimmt als Gast im sogenannten „Lenkungskreis“ teil. Im „Lenkungskreis“ sind sowohl der

Bund als auch die beiden Staatskanzleien sowie die vier Gebietskörperschaften vertreten.

Im Rahmen der Verhandlungen im Jahr 2024 haben sich Fortschritte ergeben. Frau Ministerin Geywitz stellte am 12. April 2024 in Bonn das Eckpunktepapier vor, welches ein wichtiger Zwischenschritt hin zum Entwurf einer Zusatzvereinbarung ist. Das Eckpunktepapier wurde in der Region vorgestellt und in die politischen Gremien eingebracht. Die finale Zusatzvereinbarung sollte Anfang 2025 verabschiedet und vorgestellt werden. Aufgrund der vorgezogenen Bundestagswahlen kommt es zu zeitlichen Verschiebungen. Ein Abschluss der Zusatzvereinbarung wird mit der neuen Bundesregierung avisiert.

Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt neben den Beratungen der Zusatzvereinbarung auch einzelne Projektvorhaben. So wurde der Verein mit Projektqualifizierungswerkstätten betraut und unterstützt die Projekte „Global Forum Bonn“ (GFB) und „International Resilience Research Center@Ahr-Valley (IRRC@ahr)“ sowie den Projektansatz „Region Bonn als Vorbild für integrierte und nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung“.

Stadt-Umland-Verbünde



© Region Köln/Bonn e.V.

Die drei StadtUmland-Verbünde in der Region Köln/Bonn (StadtUmlandNetzwerk S.U.N., Köln und rechtsrheinische Nachbarn K&RN sowie Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler :rak) wurden auch im Jahr 2024 durch den Region Köln/Bonn e.V. begleitet und in fachlichen und inhaltlichen Fragen zur ihrer Projektarbeit unterstützt.

Auf Wunsch der **StadtUmland-Verbünde** und um die Vernetzung und den Austausch der Kooperationen zu fördern, lud der Region Köln/Bonn e.V. zu erneuten Schnittstellenterminen ein. Ziel war es, gemeinsame Themen sowie inhaltliche und räumliche Schnittstellen zu identifizieren und abzustimmen. Dazu wurden in einem ersten Termin die aktuellen Arbeitsstände durch die einzelnen Verbünde vorgestellt.

Im **StadtUmlandNetzwerk** bilden die Themen einer interkommunalen Ausgleichsstrategie (RAMONA), die Erweiterung der Raumperspektive Rhein-Erft sowie die Gründung einer Mobilitätsgruppe zur Untersuchung nachhaltiger Mobilitätsangebote im Verbundgebiet inhaltliche Schwerpunkte der kommenden zwei Jahre.

Die **Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn** beschäftigte sich insbesondere mit dem Projekt „Metro-Klima-Lab“. Dabei handelt es sich um ein Handlungskonzept zur Funktionssicherung und -entwicklung des interkommunalen Landschaftsraumes zwischen dem rechtsrheinischen Kölner Süden, Troisdorf und Nieder-

kassel (siehe Seite 65). Gleichzeitig plant die Kooperation einen Projektansatz zum Thema „Wohnen“, zu dem in den dicht besiedelten Verflechtungsräumen der Rheinschiene weiterhin hoher Handlungs- und interkommunaler Abstimmungsbedarf besteht.

Auf Grundlage der verschiedenen Produkte zur Untersuchung von Nachverdichtungspotenzialen im Verbundgebiet des **Regionalen Arbeitskreises Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak)**, die im Rahmen des Forschungsprojektes NEILA entstanden sind, identifizierte der :rak Lupenräume, die auf eine Bebauung im Sinne einer Mehrfachen Innenentwicklung untersucht werden und setzt damit ebenfalls den Schwerpunkt auf die Deckung des Wohnraumbedarfes im Verbundgebiet.

In einem Folgetermin wurden die gesammelten Themen sortiert und auf eine mögliche, konkrete Zusammenarbeit strukturiert betrachtet. Dabei zeichnete sich die Wohnraumthematik als potenziell gemeinsames Thema ab. Auf dieser Basis erarbeitete der Region Köln/Bonn e.V. einen Strukturvorschlag, um darzustellen, wie das Thema gemeinsam bzw. arbeitsteilig von den StadtUmland-Verbänden interkommunal bearbeitet werden könnte. Der Region Köln/Bonn e.V. werde in 2025 die Arbeit der Verbünde weiter unterstützen und bei Bedarf Schnittstellentermine zur Koordinierung übergreifender Themen der Verbünde organisieren.



Internationaler Standort Bundesstadt Bonn

Energie & Klima

Nachdem das Jahr 2023 als wärmstes, je in Deutschland gemessenes Jahr seit flächendeckendem Messbeginn endete, ist es diesen Rekord bereits wieder los. Denn das vergangene Jahr 2024 war noch wärmer und verdeutlicht die Dringlichkeit von Klimaschutz, Energiewende und Klimaanpassung mehr denn je. Die Folgen des sich verändernden Klimas wurden insbesondere durch Hochwasser in Süddeutschland, aber auch durch die schweren Regenfälle und Überschwemmungen in Spanien und Osteuropa sichtbar. Auch in der Region Köln/Bonn zeigten die Wetterextreme Auswirkungen: die Starkregenereignisse in Baden-Württemberg führten zu einem starken Anstieg des Rheinpegels, wodurch Kommunen in der Region in Alarmbereitschaft waren und die Binnenschifffahrt auf dem Rhein teils nicht mehr möglich war – mit schweren wirtschaftlichen Folgen.

2024 traten einige neue Gesetze und Richtlinien in Kraft, die die Rahmenbedingungen für Klimaschutz und Klimaanpassung setzen und stärken wollen, wie das Wärmeplanungsgesetz des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen, aber auch das Bürgerenergiegesetz NRW und die Klimaanpassungsstrategie NRW. Zudem stimmt es positiv, dass auch im Jahr 2024 die Akteur*innen der Region Köln/Bonn weiterhin aktiv den Klimaschutz, die Energiewende und Klimaanpassung vorangebracht haben, sich vernetzten und austauschten sowie Maßnahmen kommunal wie interkommunal umgesetzt haben. Dieser kooperative und regionale Ansatz wird hinsichtlich der angespannten personellen und finanziellen Lagen in den Kommunen und Landkreisen immer wichtiger.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/energie-klima

Ansprechpersonen

Energie & Klima

Anne Roth

☎ 0221 925 477-69

✉ roth@region-koeln-bonn.de

Johannes zur Bonsen

☎ 0221 925 477-54

✉ zurbonsen@region-koeln-bonn.de

Marlon Müller

☎ 0221 925 477-67

✉ mueller@region-koeln-bonn.de

Regionale Perspektive für globale Herausforderungen: Klimaschutz und Klimaanpassung in der Region Köln/Bonn



Exkursion der Kooperationsrunde Energie & Klima

Kommunale Wärmeplanung

Mit Beginn des Jahres 2024 trat offiziell das Wärmeplanungsgesetz des Bundes in Kraft und setzt die Grundlage für eine flächendeckende Wärmeplanung, für dessen Sicherstellung die Bundesländer in die Pflicht genommen werden. Zum Ende des Jahres zog Nordrhein-Westfalen nach und legt das Landeswärmepanungsgesetz vor. Trotz laufender Gesetzgebungsverfahren im Jahr 2024, machten sich in der Region Köln/Bonn nahezu alle Kommunen auf den Weg und starteten ihre kommunale Wärmeplanung mit Bundesfördermitteln aus der sogenannten Kommunalrichtlinie.

Im Rahmen der Kooperationsrunde Energie/Klima im März 2024 erörterte der Region Köln/Bonn e.V. bereits die aktuelle Lage mit den Mitgliedern des Vereins. Dabei wurde ersichtlich, dass sich zum einen die Rolle der Kreise bei der kommunalen Wärmeplanung derzeit noch nicht eindeutig definieren lässt. Zum anderen schilderten viele die große Herausforderung für die Kommunen, die Wärmeplanung und die darin enthaltenen Arbeitspakete innerhalb einer Förderlaufzeit von nur einem Jahr umzu-

setzen. In diesem Zusammenhang wurden auch Bedarfe eines koordinierten, interkommunalen Austauschs in der Thematik deutlich. Zudem äußerten die Wirtschaftskammern, dass auch die Industrie- und Handwerksunternehmen systematisch in die aktuellen Arbeiten der Kommunen eingebunden werden sollten, da die Umsetzung der Wärmepläne auch die Unternehmen und das Handwerk in der Region betreffe. Deswegen sind sich alle Beteiligten einig, dass es eine regionale Perspektive auf die Planung und auch Umsetzung der Wärmewende braucht, um Projekte möglichst effizient und wirtschaftlich zu realisieren. Der Mehrwert einer regionalen Perspektive bestätigte sich im weiteren Jahresverlauf in diversen Fachgesprächen mit kommunalen und wissenschaftlichen Institutionen.

Rheinisches Energieforum Wasserstoff

Grüner Wasserstoff gilt als wichtiger Faktor für das Ziel einer klimaneutralen Energieversorgung. Mit der Veröffentlichung der Wasserstoffstrategie des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalens und den Verhandlungen über ein Wasserstoff-Kernnetz bekam das Thema

eine neue Dynamik. Aus diesem Grund lud die Rhein-Energie AG am 16. April 2024 in Kooperation mit dem Region Köln/Bonn e.V. zum „Rheinischen Energieforum Wasserstoff“ ein, um mit der Region zu diskutieren, wie der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in der Praxis gelingen kann. Im Rahmen der Veranstaltung wurden wichtige Fragen wie die Verteilung auf regionaler Ebene und die Einsatzmöglichkeiten für die Wärmeversorgung, Mobilität und Industrie diskutiert. Es wurde deutlich, dass zwar bereits Projekte angestoßen wurden, sich bislang jedoch noch kein vollständiges Bild für die Region hinsichtlich der Bedarfe, der Produktion, der Priorisierung und der Verteilung zeichnen lässt.

Regionale Werkstatt: „Klimaangepasster Straßenraum“

Die Veranstaltungsformate des Agglomerationsprogramms lenken den Fokus auf vorbildhafte Projekte und deren Transfer in die Region. So auch in der Regionalen Werkstatt „Klimaangepasster Straßenraum“ im Sommer 2024. Im Mittelpunkt der Werkstatt standen auf der einen Seite die Zukunftsprojekte „Wasser muss zum Baum“ (siehe Seite 68) und „Klimarobuste Kasematzenstraße“ des Agglomerationsprogramms und auf der anderen Seite die Projektideen der Teilnehmenden. Im Sinne eines Peer-To-Peer-Ansatzes wurden die Erfahrungen der regionalen Akteur*innen miteinander geteilt und neue Ideen diskutiert.

Regionale Vernetzungen: Klimawandel trifft Wirtschaft & Klimaanpassungsmanager*innen aus der Region

Wie bereits im Vorjahr fand auch 2024 das Austauschformat unter dem Fokusthema Klimaanpassung in Gewerbegebieten statt. Die Teilnehmenden – mehrheitlich Fachleute der Klimaanpassung und Wirtschaftsförderung aus den Verwaltungen – trafen sich am 19. September im Maarwerk im Gewerbegebiet Bonn Beuel-Ost, welches ein Zukunftsprojekte im Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn ist. Der Veranstaltungsort galt dabei exemplarisch für die Herausforderungen in Gewerbegebieten angesichts des Klimawandels. Aufgrund der oftmals hohen Flächenversiegelung sind diese anfällig gegenüber Hitze und Starkregen, mit entsprechenden Risiken für die Gesundheit der Arbeitenden, aber auch für die Funktionsfähigkeit von Infrastrukturen, Produktionsabläufen und Dienstleistungen. Die Teilnehmenden nutzten die Möglichkeit zum intensiven Austausch über Strategien und Lösungsansätze, wie klimagerechte Gewerbegebiete durch Zusammenarbeit zwischen Klimaanpassungsmanagement, Wirtschaftsförderung und den ansässigen Unternehmen realisiert werden können.

In diesem Kontext stellte der Wissenschaftsladen Bonn die Ergebnisse des Modellprojekts „Klimagerechtes Gewerbegebiet Beuel-Ost“ vor, die formulierten Handlungsansätze wurden mit Unternehmen vor Ort erarbeitet. Als weiteres Zukunftsprojekt stand das Maarwerk im Programm. Dort plant das im Gewerbegebiet Beuel-Ost angesiedelte Unternehmen BonnVivir auf einer Gewerbefläche von 12.000 Quadratmetern einen Ort für regeneratives Wirtschaften. Durch das Teilen von Räumlichkeiten, Infrastrukturen und Wissen soll ressourcenschonender und gemeinschaftlicher gewirtschaftet werden. Statt linearer Produktions- und Entsorgungswege können kreislauforientierte Ansätze dabei helfen, wertvolle Rohstoffe wiederzuverwerten und Produktionsprozessen erneut zuzuführen.

Ebenfalls fand in 2024 ein zweites Vernetzungstreffen für Klimaanpassungsmanager*innen statt. Zusammen mit der beim Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) angesiedelten Kommunalberatung Klimafolgenanpassung NRW richtete der Verein die Veranstaltung am 4. Dezember aus und adressierte damit ebenfalls die operativ verantwortlichen Akteur*innen für Klimaanpassung in den Kommunen.

Neben dem Austausch untereinander, standen Praxisbeispiele aus der Region sowie die Vorstellung der neuen Klimaanpassungsstrategie des Landes NRW im Mittelpunkt. Durch die Treffen konnte erreicht werden, den Aufbau eines sich wechselseitig unterstützenden Netzwerks zu initiieren. Aufgrund des positiven Feedbacks der Klimaanpassungsmanager*innen aus der Region wird eine Fortsetzung des Formats der Regionalen Vernetzung für das Jahr 2025 angestrebt.

Regionaler Fachaustausch „Wärme aus Abwässern“ – in Kooperation mit der StEB Köln

Die Kommunale Wärmeplanung hat das Jahr 2024 und die Arbeit der Klimaschutzmanager*innen in der Region Köln/Bonn geprägt. Bei der Umsetzung der Wärmepläne gilt es, alle potenziellen Wärmequellen zu erschließen. Dies ist auch eine der Kernaufgaben der neuen Programmlinie „Energiewende verantwortungsbewusst und zukunftsfähig gestalten“ (siehe Seite 14 f.). In diesem Sinne lud der Region Köln/Bonn e.V. in Kooperation mit den Stadtentwässerungsbetrieben Köln (StEB) zum Regionalen Fachaustausch ein, um das Potenzial von Abwasser als Wärmequelle zu erörtern. Der Kreis der Teilnehmenden setzte sich aus Fachpersonal der Kommunen, Energieversorgung und Netzplanung zusammen. Da die Wärmegewinnung aus Abwasser noch selten Anwendung findet, galt es, zu Beginn Fragen der

technischen und rechtlichen Voraussetzungen zu klären. Im Anschluss stellte die Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate die Initiative Abwasserwärme NRW vor. Die StEB zeigte anhand ihres Pionierprojekts Celsius (CELSIUS - Combined Efficient Large Scale Integrated Systems - Stadt Köln) wie eine Umsetzung gelingen kann und als Vorbild für die Region Köln/Bonn dienen könnte.

Klimaanpassungsstrategie NRW

Nachdem der Beirat Klimaanpassung NRW – mit dem Region Köln/Bonn e.V. als Mitglied – inhaltliche Empfehlungen für die neue Klimaanpassungsstrategie des Landes abgegeben hatte, erschien im Dezember 2024 die erstellte Strategie. Diese enthält 110 Maßnahmen, die sich auf die vier Cluster Mensch, Umwelt, Planung & Bau sowie Wirtschaft aufteilen und für ein an die bereits spürbaren sowie zu antizipierenden klimatischen Bedingungen und Extremwetterereignisse angepasstes Nordrhein-Westfalen sorgen sollen. Für den Zeitraum von 2024 bis 2029 gilt die Klimaanpassungsstrategie nun als handlungsleitend für die Landesregierung. Anschließend soll sie fortgeschrieben werden.

Hinsichtlich der Strategie betont das MUNV das sich die Auswirkungen des Klimawandels regional unterschiedlich zeigen werden. Die Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) der Region Köln/Bonn zeigt dahingehend welche Folgen für die Region und ihre Teilräume maßstäblich zu erwarten sind und formuliert Planungshinweise für die Kommunen.

Wärmewende schaffen!

Eine große Aufgabe in den kommenden Jahren ist die Transformation der Energiesysteme:

- die Stromwende mit der konsequenten Hebung von Effizienzpotenzialen und einem vollständigen Wechsel hin zu einer erneuerbaren Stromproduktion
- die Wärmewende, die zu einer Dekarbonisierung der Wärmebereitstellung führen soll
- die resiliente Energieversorgung, welche eines Um- und teilweise Neubaus der Infrastrukturen bedarf

Zur Erreichung der Klimaschutzziele 2045 ist die Wärmewende unumgänglich. Gerade die Wärmewende hat einen verstärkten dezentralen Charakter und macht die Kommunen zu den entscheidenden Akteuren. Zur Unterstützung der Wärmewende in Deutschland hat der Bund mit dem Bundes-Wärmeplanungsgesetz die rechtliche Grundlage für die verbindliche und systematische Einführung einer flächendeckenden Wärmeplanung in ganz Deutschland geschaffen. Ende 2024 übernahm das Land Nordrhein-Westfalen diese Vorgaben

in die Landesgesetzgebung und löst damit das Prinzip von Konnexitätszahlungen aus: ab 2024 erhalten die Kommunen mit einem fixen Sockelbetrag und einer von der Anzahl der Einwohner*innen abhängigen Pauschale Mittel für die Erstellung der Wärmepläne. Denn schließlich ist die Kommunale Wärmeplanung ein Instrument, mit dem auf der Grundlage der lokalen Gegebenheiten ein Weg aufgezeigt wird, wie zukünftig Schritt für Schritt die Wärmeversorgung auf die Nutzung von Erneuerbaren Energien oder unvermeidbarer Abwärme umgestellt werden kann. Bis zur Einführung des Landeswärmeplanungsgesetzes unterstützte der Bund über die Kommunalrichtlinie alle Kommunen, die sich bereits 2024 oder früher – auch ohne die gesetzliche Verpflichtung – an die Erstellung von kommunalen Wärmeplänen begeben haben. In der Region Köln/Bonn gilt das für rund 90 % der 61 Kommunen. Daher ist davon auszugehen, dass aufgrund der Rahmenbedingungen der Bundesförderung, zahlreiche kommunale Wärmepläne in der Region im Jahr 2025 vorliegen werden.

Das Engagement der Kommunen in der Region Köln/Bonn zeigt, dass die kommunale Wärmeplanung in der Region als Chance verstanden wird, Planungs- und Investitionssicherheit für die kommunalen (öffentlichen und privaten) Akteur*innen herzustellen. Sei es für die Wärme-, Gas- und Stromverteilnetzbetreibenden, Energieversorgungsunternehmen, Gewerbe- und Industriebetriebe, Stadtplaner*innen, Investor*innen oder für die Gebäudeeigentümer*innen.

Dabei gilt es, Chancen und Potenziale aus einer interkommunalen und regionalen Perspektive für die Region Köln/Bonn nutzbar zu machen. Die Region Köln/Bonn ist in Bezug auf die Siedlungsstruktur, die Kulturlandschaften, die Wirtschaftsstruktur u.a.m. so vielfältig und heterogen, dass sich Potenziale und Herausforderungen für die Transformation der Energiesysteme räumlich innerhalb der Region unterschiedlich darstellen. Der Verein wird sich angesichts des Bedarfs nach einer regionalen Perspektive für eine effiziente Gestaltung der Wärmewende in der Region Köln/Bonn auf Bundes- und Landesmittel bewerben. Ziel der Region ist es, Potenziale zu erkennen, Synergien zu schaffen, kooperatives Handeln zu befördern, um beschleunigt in die Umsetzung von Maßnahmen zu kommen, um eine effiziente, erneuerbare und nachhaltige Wärmewende, auf Basis der kommunalen Wärmepläne, sicherzustellen.

Die Kommunen in Baden-Württemberg (BW) sind Vorreiter in der Erstellung von kommunalen Wärmeplänen, da das Land Baden-Württemberg ihre Kommunen verpflichtet hatte bis Ende 2023 entsprechende Pläne vorzulegen. Auswertungen dort zeigen, dass die Chance auf interkommunale und regionale Perspektiven für die Umsetzungspfade und -strategien einzugehen, nur sehr vereinzelt wahrgenommen wurden, gleichzeitig zeigt der Kreis Lörrach aus BW (loerrach-landkreis.de), welche Potenziale eine regionale und interkommunale Betrachtung der Wärmeplanung und -umsetzung birgt. Dazu zählen zum Beispiel Maßnahmen, wie der Bau einer Abwärme-Ringleitung unter Beteiligung von vier Gebietskörperschaften im Kreis, Erkundungen und Erschließung von Tiefengeothermie, oder die Bündelung von kommunalen Ressourcen für eine gemeinsame Initiative zur Gebäudesanierung. Der Kreis Lörrach gilt als Best-Practice-Beispiel für interkommunale Zusammenarbeit.



Wärmegipfel BaWü
Ergebnisse aus der wissenschaftlichen
Auswertung der Wärmepläne



Regionale Werkstatt „Klimaanpassung im Straßenraum“

GASTBEITRAG

Umweltministerium erarbeitet Zukunftsstrategie Wasser

Wasserwirtschaft im Klimawandel



Maria Berglund

Referentin Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen ist aufgrund seiner industriellen Vergangenheit und der außergewöhnlich hohen Bevölkerungsdichte ein Bundesland mit besonderen wasserwirtschaftlichen Herausforderungen. Andererseits ist NRW in den Tiefland- und Mittelgebirgsbereichen sehr ländlich geprägt, sodass sich die spezifischen Zukunftsfragen des Landes über alle wesentlichen wasserwirtschaftlichen Herausforderungen und Realitäten erstrecken. Im Vordergrund stehen dabei eindeutig die Klimakrise, der Strukturwandel sowie die einschneidende energiewirtschaftliche Transformation des Landes.

Wasser hat in allen Sektoren eine zentrale Bedeutung, so dass die nordrhein-westfälische Wasserwirtschaft entsprechend robust und gleichzeitig flexibel sein muss, um den vielfältigen Bedürfnissen gerecht zu werden und die daraus resultierenden Herausforderungen zu meistern.

Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, arbeitet das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr an der Entwicklung einer Zukunftsstrategie Wasser - H2O NRW, die auf die konkrete Bewältigung der wasserwirtschaftlichen Kernfragen für NRW abzielt. Ziel ist es damit auch, die Wasserwirtschaft in NRW als solche zu stärken und die Zusammenarbeit zu intensivieren, um den neuen Herausforderungen aktiv zu begegnen und die zentrale gesellschaftliche Bedeutung des Themas „Wasser“ in NRW hervorzuheben. Als Grundlage für die Erarbeitung hat das Umweltministerium bereits ein Eckpunktepapier mit 17 zentralen Zielen vorgelegt. Bei der Erarbeitung der NRW-Wasserstrategie steht nicht die umfassende Be-

trachtung aller Aspekte der Wasserwirtschaft im Vordergrund, sondern klare, konkrete Vorschläge und Lösungen zur Bewältigung der anstehenden wasserwirtschaftlichen Kernfragen in NRW. Thematisch liegt der Fokus der Strategieentwicklung daher auf:

- Sicherheitsfragen, wie Hochwasserschutz,
- Aspekten der Wasserresilienz, wie Umgang mit Trockenphasen oder auch mit den
- zukünftigen Gestaltungsmöglichkeiten in der Bewältigung der Folgen des Kohleabbaus und der Optimierung der Zusammenarbeit.

Dabei ist eine breite Einbindung der NRW-Wasserwirtschaft in den Erarbeitungsprozess unerlässlich. Im Zusammenspiel mit der bereits entwickelten Nationalen Wasserstrategie des Bundes wird der NRW-Ansatz komplementär wirken und auf die Lösungsfindung spezifischer Herausforderungen unseres Bundeslandes einzahlen.

Die Strategie wird sowohl landesweite als auch regionale Lösungsansätze beinhalten. Durch die Strategie wollen wir Kommunen und Regionen in NRW in ihrem Handeln unterstützen. Erfolgreiche Kooperationen sowie fachlich ausgezeichnete Beratungs- und Forschungspartner gehören zu den Stärken der Wasserwirtschaft in unserem Land. Diese solide Basis wird auch in Zukunft dazu beitragen, unserer großen Verantwortung für das Wohl der Menschen in Nordrhein-Westfalen gerecht zu werden. Dabei spielt insbesondere Maßnahmen zur Verbesserung der Datengrundlagen, Beratung, Förderung und Finanzierung, Vollzugsregelungen und Strukturen neu Denken eine besondere Rolle. Wir wollen bisherige Ansätze beschleunigen und neue Wege finden, die Herausforderungen in NRW zu beseitigen. Mit Veröffentlichung in diesem Jahr wird der begonnene Dialogprozess nicht abgeschlossen sein, sondern weitergeführt und die NRW-Strategie im Sinne einer fortlaufenden Optimierung verstetigt. Der Veröffentlichungstermin wird somit Start-, und nicht Endpunkt des gemeinsamen Dialoges über die für NRW notwendigen Ansätze für eine wasserwirtschaftlich gestaltete Zukunft unseres Landes. NRW wird im Klima- und Strukturwandel Wasser-fit!

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Dr. Britta Holbeck

Technische Mitarbeiterin, Amt für Umwelt und Stadtgrün,
Bundesstadt Bonn

Nicht viele Kommunen in Deutschland haben eine*n Schwammstadtmanager*in. Was zeichnet Ihre Arbeit aus und welchen Herausforderungen begegnen Sie im Arbeitsalltag?

Für die Bundesstadt Bonn wurde in einem kooperativen Dialogprozess mit relevanten Akteuren*Innen aus der Verwaltung und Unterstützung des Fachbüros MUST Städtebau ein Schwammstadt-Konzept entwickelt, wobei mir die Prozesskoordination oblag. Das Konzept soll im Sinne der Hitze- und Trockenheitsvorsorge neben der Starkregenvorsorge und dem Hochwasserschutz die dritte Säule der wassersensitiven Stadtentwicklung definieren und aufzeigen, wie Schwammstadt in flächenrelevante Planungen integriert werden kann. Gestärkt durch einen politischen Beschluss versuche ich nun, Schwammstadt einzufordern und zu verhandeln, wobei Interessenskonflikte auftreten können. Für eine Transformation Bonns hin zu einer zukunftsfähigen und lebenswerten Stadt ist ein nachhaltiger Umgang mit dem Niederschlagswasser entscheidend. Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist daher auch die verwaltungsinterne sowie -externe Aufklärung und Kommunikation.

Klimaanpassungsmaßnahmen im Sinne der Schwammstadt werden oftmals als zusätzlicher Anspruch auf Flächen im urbanen Raum betrachtet. Jedoch zeigen bereits Beispiele in Europa, wie Maßnahmen durch multifunktionale Lösungen integriert werden können. Wie gehen Sie in Bonn mit dem Thema Schwammstadt und Flächennutzung um?

Die Bundesstadt Bonn verzeichnet ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum, womit ein entsprechender Nutzungsdruck auf die Flächen einhergeht. Die resultierende Transformationsdynamik bietet aber auch Gelegenheitsfenster für eine zeitnahe Umsetzung kleiner und großer

Maßnahmen im Sinne der Schwammstadt. Ein sehr wichtiger Aspekt ist dabei die Begrenzung der zunehmenden Versiegelung und der Erhalt der Bodenfunktionen, auch zu Gunsten der Stärkung des natürlichen Wasserkreislaufes. Als Beispiel für entsprechende Maßnahmen möchte ich den zentral gelegenen Budafok-Park nennen, der entsiegelt und aufgewertet wurde. Oder den Stiftsplatz, der durch seine Lage eine wichtige Rolle bei der Innenstadtentwicklung spielt. Die aktuell überwiegend als Parkplatz genutzte Fläche soll aufgewertet werden zu einer grünen Insel mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten und ökologischen Funktionen auch im Sinne der Schwammstadt.

Extremwetterereignisse wie Hochwasser halten sich nicht an administrative Grenzen. Welche Rolle spielt daher der Austausch mit angrenzenden Kommunen und weiteren Akteur*innen in der Region?

Von einem regionalen Austausch können Kommunen stark profitieren. Zunächst ist jede Kommune individuell von den Folgen des Klimawandels betroffen, gleichzeitig lassen sich aber auch Schnittmengen im Rahmen der Klimaanpassung definieren. Durch die Zusammenarbeit ist ein Erfahrungsaustausch und die Nutzung von Synergieeffekten möglich. Da unsere Fließgewässer nicht vor den Gemeindegrenzen haltmachen, steigert eine interkommunale Zusammenarbeit zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie im Allgemeinen und des Hochwasserschutzes im Speziellen die Effizienz und auch die Wirtschaftlichkeit. In Bonn arbeiten wir mit unseren Nachbarkommunen zum Thema Hochwasser partnerschaftlich zusammen. Wir unterstützen uns gegenseitig bei Gewässerplanungs- und Unterhaltungsmaßnahmen, beauftragen manche Planungen gemeinsam und tauschen uns regelmäßig fachlich aus. Derzeit bauen wir ein ähnliches Netzwerk auch zum Thema Schwammstadt auf.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

**Livia Kramer**

Klimaschutzmanagerin Schwerpunkt Hochwasserschutz, Fachbereich Mobilität und Klimaschutz, Stadt Leverkusen

Was genau ist das Forum „ZAK – Zukunfts-Aufgabe klimaresilientes Leverkusen“?

Leverkusen ist aufgrund der geographischen Lage mit einem abnehmenden topografischen Profil vom Bergischen Land im Osten hin zur rheinischen Tiefebene im Westen, einem hohen Versiegelungsgrad und einem stark ausgedehnten Gewässernetz besonders stark durch Starkregen und Überschwemmungen gefährdet. Das führte beim Starkregenereignis im Sommer 2021 zu Überschwemmungen mit hohen Sachschäden im Bereich der kritischen Infrastruktur. Die Folgen des Klimawandels sind in Leverkusen bereits spürbar. Der hohe Versiegelungsgrad in den stark verdichteten urbanen Quartieren führt zu einer Überhitzung im Stadtgebiet. Gleichzeitig rechnen Expert*innen künftig mit einer Häufung von extremen Wetterphänomenen wie Starkregen, Hitze und Sturm. Die umfangreichen, komplexen und komplizierten Beratungen zu den Folgen des Starkregenereignisses haben die Notwendigkeit gezeigt, dass die ehrenamtliche Kommunalpolitik neben der Beratung in den Fachausschüssen eine Arbeitsplattform für den vorgelagerten Informationsaustausch benötigt. Damit wurde die Verwaltung beauftragt und konnte aus dem Arbeitskreis Wiembach (nur Verwaltung) durch die Einbeziehung der Politik und die anschließende Aufweitung des Themenspektrums das Format „Zukunfts-Aufgabe klimaresilientes Leverkusen“ entwickeln. Das Forum ZAK ist eine Informations- und Diskussionsplattform zu Themen der klimawandelangepassten Stadtentwicklung. Sie setzt sich zusammen aus umweltpolitischen Sprechern, Einzelvertreter*innen des Rates und Bezirksvertretungen, der Fachverwaltung sowie externen Fachleuten. Es ist

kein Beschlussgremium, sondern dient der Intensivierung des Informationsaustausches und der tiefergehenden thematischen Diskussion. Die drei- bis viermal im Jahr stattfindenden Sitzungen werden durch den Umweltdezernenten geleitet. Die Geschäftsführung obliegt dem Fachbereich Mobilität und Klimaschutz.

Welchen Mehrwert bietet es aus Ihrer Sicht und wie nehmen es die Teilnehmenden an?

Die Idee hinter dem Forum ist, dass Themen zur Klimaanpassung (und Klimaschutz) außerhalb der politischen Gremien auf einer Sachebene diskutiert werden und zusätzliche Informationen durch die Fachverwaltung oder auch externe Fachleute erläutert werden, um so die Notwendigkeit und manchmal auch der Alternativlosigkeit der Maßnahmen besser verständlich zu machen. Die fachliche und sachliche Informationsaufarbeitung und Diskussion stehen hier klar im Vordergrund.

Welche Aspekte, Themen oder Pläne werden in naher Zukunft im Rahmen des ZAK wichtig?

Die Hochwasserthemen werden auf Grund der Betroffenheit 2021 weiter ein integraler Bestandteil des Forums bleiben. Aber auch das Thema Schwammstadt mit den Maßnahmenbereichen Entsiegelung und Begrünung, welche dem Hitzeschutz und dem Starkregenschutz dienen, spielen im Forum ZAK eine zentrale Rolle. Aufgrund von zahlreichen Nutzungskonflikten im Stadtgebiet wird die Transformationsaufgabe der Klimaanpassung auch weiterhin keine einfache Aufgabe werden. Umso wichtiger ist es, auch zukünftig mit den politischen Vertreter*innen in einem intensiven und regelmäßigen Dialog zu diesen Themen zu bleiben. Für die Zukunft gibt es Überlegungen, die Öffentlichkeit themenbezogen in dieses Forum miteinzubeziehen.

PROJEKTPORTRÄT

Metro-Klima-Lab

Im Zentrum des Projekts METRO-KLIMA-LAB steht ein rund 47 km² großer, größtenteils unzerschnittener interkommunaler Freiraum zwischen dem rechtsrheinischen Kölner Süden, Niederkassel und Troisdorf. Der Raum zählt zu einem der wichtigsten zusammenhängenden Freiräume im Verflechtungsraum der Rheinschiene. Er dient den angrenzenden Städten als Kaltluftentstehungsgebiet zum groß- wie kleinräumigen thermischen Ausgleich, hat Retentionsfunktion und besitzt somit Bedeutung für die regionale klimatische Situation. Das Gebiet ist zudem ein wichtiges Biotop für Offenlandarten und Ort landschaftsbezogener Naherholung und Freizeitaktivitäten. Gleichzeitig finden hier intensive landwirtschaftliche Nutzung ebenso wie Kiesabbau und Trinkwassergewinnung statt. Sich ändernde Anforderungen der unterschiedlichen Nutzer*innen des Gebietes und der Siedlungsdruck wirken auf den Raum. Mit Ausbauprojekten für Stadt- und Autobahn, der Planung von Umgehungsstraßen, aber auch der Diskussion um Produktionsanlagen von erneuerbaren Energien besteht ein hoher Nutzungsdruck. Es wird befürchtet, dass die klimatischen Funktionen des Raumes nachhaltig beeinträchtigt werden. Schon heute sind die Folgen der Klimaveränderungen für die vorhandenen Nutzungen spürbar.

Der Klimawandel und die aktuellen Ansprüche seitens der Klimawandelvorsorge stellen neue Aufgaben an Flächennutzungskonzepte und die Nutzer*innen von Freiräumen und Siedlungsräumen da. Das METRO-KLIMA-LAB-Konsortium erarbeitet aus diesem Grund gut zwei Jahre lang ein Entwicklungskonzept für diesen gemeinsamen und regionalbedeutsamen Raum. Entstanden sind methodisch und konzeptionell neuer, innovativer Handlungsansätze sowie Instrumente, die zur nachhaltigen Bewältigung der Klimaaufgaben führen. In der Konzepterarbeitung war im Sinne eines Perspektivwechsels nicht die Siedlungsentwicklung oder das Infrastrukturvorhaben, sondern der Freiraum der Ausgangspunkt der Betrachtung. Die Erarbeitung erfolgte in drei Phasen mit unterschiedlichem Konkretisierungsgrad (Leitbild, Handlungskonzept, Aktionsprogramm) und wurde in den ersten beiden Phasen im Wettbewerb zwischen drei Planungsteams durchgeführt. Das Aktionsprogramm mit konkreten Umsetzungsvorschlägen und Maßnahmen wurden durch das Planungsteam bgmr Landschaftsarchitekten GmbH mit bercholdkrass space&option, Ingenieurgesellschaft Prof. Dr. Sieker mbH erstellt.

Engbegleitet wurde der Planungsprozess durch eine interkommunale Steuerungsgruppe sowie einen interdisziplinären und interkommunale Empfehlungsgremium, so konnte zum Beispiel die Anschlussfähigkeit an kommunalen bestehenden Strategien und Planungen sichergestellt werden. Die im Entwicklungskonzept enthaltenen Handlungsfelder decken eine Vielfalt an Maßnahmen ab. Die Maßnahmen sind innovativ, sie zeigen konkret für diesen Raum, was für eine Bedeutung „Klimaanpassung ist eine Gemeinschaftsaufgabe“ operative bedeutet: sie haben einen inter- und transdisziplinären bzw. sektoralen Charakter, fordern zeitlich und kohärentes Vorgehen verschiedener Akteur*innen in den drei Kommunen und können dadurch nachhaltig, überlokal und sogar über das Projektgebiet hinauswirken. Zu den Handlungsfeldern zählen Wasser, Boden, Landwirtschaft, Mobilität, Naherholung sowie die Zukunft des Kiesabbaus. In der nächsten Phase des Zukunftsprojekts soll aufbauend auf den Projektergebnissen der ersten Phase neue Strukturen, neue Instrumente und neue Maßnahmen für die klimawandelangepasste Qualifizierung des interkommunalen Landschaftsraums umgesetzt: interkommunal, inter- und transdisziplinär.

”

**Arno Walz**

Geschäftsführender Gesellschafter bgmr Landschaftsarchitekten GmbH

Die Aufgabenstellung zum METRO-KLIMA-LAB hat uns die Möglichkeit gegeben unsere ursprüngliche Profession auszuüben: Aus der Landschaft heraus entwerfen, statt aus der Stadt. KlimaCheck, Fachgremium und konkurrierendes Verfahren forderten uns heraus, eine zukunftsgerichtete Landschaftsraumentwicklung unter Berücksichtigung der Klimawandelfolgen zu entwerfen. In diesem Zuge möchte ich die sehr gute interkommunale Zusammenarbeit der Kommunen und der Region betonen. Wir wünschen viel Durchhaltevermögen, Kreativität und Willensstärke für die Umsetzung des Konzeptes!

PROJEKTPORTRÄT

Klima:reaktion

Mit dem neuen Bildungsmodul „Klima:reaktion“, welches im Rahmen des gleichnamigen drittmittelfinanzierten Projekts entwickelt wurde, knüpft die Technische Hochschule (TH) Köln an die Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn e.V. an und befähigt Studierende gemeinsam mit regionalen Akteuren Lösungskonzepte für eine klimaadaptive Region mitzugestalten.

„Raus aus dem Elfenbeinturm der Hochschullehre und rein in die hitzebelastete Innenstadt, in den kränkelnden Wald oder in das hochwassergefährdete Wohngebiet – mit dem neuen Modul konfrontieren wir die Studierenden mit praktischen Aufgaben und konkreten Herausforderungen in ihrer Region“, fasst Verena Sagante, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Anlagen-, Energie- und Maschinensysteme die Intention und Zielsetzung des Moduls zusammen. Als Kooperationspartner des Projekts „Klima:reaktion“ beriet der Verein zu den spezifischen Herausforderungen angesichts des Klimawandels in der Region und vernetzte die Lehrenden und Lernenden mit den Akteuren vor Ort.

Die konkreten Bedarfe vor Ort dienen als Aufgabenstellung für die Studierenden. Zu verschiedenen Handlungsfeldern (z.B. innerstädtische Hitze, Wald- und Forstwirtschaft oder Wassermanagement) erweitern die Studierenden in interdisziplinären Teams ihr Wissen bezüglich regionaler Klimafolgen und entwickeln z. B. Sensorik-Konzepte für relevante Umweltfaktoren. Im Anschluss daran setzen sie Produkt- und Prozesslösungen um. Clevere Grünwand- oder Bewässerungssysteme, digitale Wetterstationen oder eine App für hitzerelevante Geodaten – die Lösungsansätze werden in Zusammenarbeit mit den Akteuren bedarfsorientiert entwickelt. Als zentrales Tool zur Kompetenz- und Wissensvermittlung kommt eine immersive Lernumgebung zum Einsatz. Das Modul startete im Sommersemester 2025 als Pilot und soll künftig ein fester Bestandteil im Lehrangebot der Technischen Hochschule werden. Lernende erlangen nicht nur Kenntnisse über die Auswirkungen des Klimawandels in der Region, sondern arbeiten bereits im Rahmen ihrer Ausbildungen mit öffentlichen Verwaltungen u.a. an der Suche und Umsetzung von geeigneten Maßnahmen, davon profitieren sehr viele Akteure.

”



Frank Herhaus

Dezernent für Planung, Regionalentwicklung, Umwelt, Oberbergischer Kreis

Durch das Projekt Klima:reaktion der TH Köln erhoffen wir uns tiefere Einblicke in die Auswirkungen von Klimaveränderungen auf unsere Waldböden. Daraus können wir wichtige Schlussfolgerungen für unser praktisches waldbauliches Handeln in den kreiseigenen Waldflächen ableiten. Wir freuen uns sehr über diese Kooperation mit der TH Köln.



Konrad Peschen

Leiter, Umwelt- und Verbraucherschutzamt, Stadt Köln

Durch das Projekt „Klima:reaktion“ der TH Köln verspricht sich die Stadt Köln neue innovative Ideen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Im Rahmen des Projekts wird ein Bildungsmodul entwickelt, das auf VR-Expeditionen und immersiven Umgebungen basiert. Dieses Modul soll Wissen und Kompetenzen vermitteln. Das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln freut sich über die Zusammenarbeit mit der TH Köln und ist gespannt auf die digitalen Ansätze des Projekts, um ältere Menschen bei innerstädtischer Hitze zu unterstützen.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Gabi Siedentop

Fachexpertin Wärme & Gebäude, NRW.Energy4Climate, Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz

Quartiersansätze gelten als ein Hoffnungsträger der Wärmewende – warum ist das so?

Bislang wird der größte Teil der Wohngebäude in Deutschland dezentral und vorwiegend fossil mit Wärme versorgt. Die Umstellung auf erneuerbare Wärme ist für diese eine längerfristige Aufgabe. Im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung werden die Gebiete identifiziert, die sich aufgrund der Wärmedichten für Fernwärmenetze eignen. Der Fernwärmeausbau erfordert jedoch hohe Investitionen und braucht seine Zeit. Darüber hinaus gibt es kleinere Gebiete, für die eine Fernwärmelösung eher nicht in Betracht kommt, die dennoch gemeinsam versorgt werden können. Der Quartiersansatz bietet die Chance, auf lokaler Ebene mehrere Gebäude gemeinsam mit klimafreundlicher Wärme zu versorgen. Kleine Netze ermöglichen auch die Nutzung einiger erneuerbarer Wärmequellen, wie z. B. Abwasserwärme, die für die Versorgung einzelner Gebäude zu aufwändig sind. So können gleichzeitig alle Gebäude in einem Quartier zum Ziel der Klimaneutralität beitragen.

Die größeren Herausforderungen liegen sicherlich in der Transformation der Bestandsquartiere. Wie können Sie als Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz die Kommunen und Wohnungsunternehmen unterstützen?

Wir unterstützen auf vielfältige Weise mit Information, Vernetzung und Initialberatung. Beispielsweise beraten wir Kommunen, Wohnungsunternehmen und Projektentwickler zum Thema klimaschonende Energieversorgung im Quartier. Hierbei geht es vor allem um die Möglichkeiten der Einbindung Erneuerbarer Energien in die Wärmeversorgung des Quartiers. In Fachveranstaltungen und Workshops sowie auf unserer Webseite informieren wir



Grafik zum Pilotprojekt zur klimaneutralen Sanierung in Köln-Zollstock der Wohnungsgenossenschaft am Vorgebirgspark eG

über vielfältige Optionen und realisierte Beispiele. Mit dem Auszeichnungsprojekt des Landes „KlimaQuartier.NRW“ fördern wir konkret den Bau und die Sanierung von klimafreundlichen Quartieren. Sofern ein Projekt hierfür geeignet ist und die Auszeichnung anstrebt, unterstützen wir den kompletten Bewerbungsprozess sowie die Beantragung der speziell für das KlimaQuartier.NRW zur Verfügung stehenden Fördermittel. Darüber hinaus profitieren die ausgezeichneten Projekte von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

Voneinander und miteinander lernen – gibt es bereits nachahmenswerte Beispiele in der Region Köln/Bonn?

Im Rahmen des Landesprojektes „KlimaQuartier.NRW“ wurden bereits einige Quartiere ausgezeichnet, die zeigen, dass es vielfältige Lösungsmöglichkeiten für Quartiere gibt, die die Wärmewende voranbringen und zu einem klimaneutralen Gebäudebestand beitragen können: In Köln-Weidenpesch etwa saniert die Kölner Wohnungsgenossenschaft eG Gebäude mit mehr als 400 Wohnungen und errichtet ein Nahwärmenetz, das die Abwärme aus dem Abwasserkanal nutzt. Auch die Wohnungsgenossenschaft am Vorgebirgspark eG saniert ein größeres Quartier. Als erster Baustein wurden drei Mehrfamilienhäuser in Köln-Zollstock durch eine serielle Sanierung mit ökologischen Baustoffen auf den Standard Effizienzhaus 40 EE gebracht. Bei einem Neubauprojekt in Köln-Widdersdorf entstanden insgesamt 66 Wohnungen und eine sechsgruppige Kita, bei denen die Wärmeversorgung zentral über Grundwasserwärmepumpen erfolgt, die durch Photovoltaikanlagen auf allen Dächern mit Strom versorgt werden.

PROJEKTPORTRÄT

Wasser muss zum Baum

Straßenbäume sind immer extremeren Standortbedingungen ausgesetzt. Im Rahmen der Klimawandelanpassung gilt es, standort- bzw. klimagerechte Baumarten zu finden und den Standort zu optimieren, damit Stadtbäume ihre positiven stadtklimatischen und raumbildenden Wirkungen auch in Zukunft erfüllen können.

In diesem Modellprojekt wurden gemeinsam, unter Federführung des Amts für Landschaftspflege und Grünflächender Stadt Köln mit dem Amt für Straßen- und Radwegebau und den Stadtentwässerungsbetrieben sowie externen Fachleuten drei Bauweisen für urbane Straßenbaumpflanzungen entlang der üblichen planerischen Herausforderungen entwickelt. Gegenüber den bisherigen Vorgaben zur Standortausgestaltung wurden umfangreiche Optimierungen der Wasserspeicherfähigkeit des Baumsubstrates und der Steuerung des Wurzelwachstums erarbeitet. Es wurden die zentralen Ansätze aus dem Schwammstadtgedanken mit dem Ziel einer nachhaltigen Gehölzentwicklung kombiniert.

Dabei wird das Niederschlagswasser gezielt in den Sohlbereich der Pflanzgrubensohle eingeleitet, wo es für Dürrezeiträume gespeichert werden soll. Die Regeln der Technik des Straßenbaus, die Vorgaben zum Umgang mit Regenwasser und die spezifischen Wachstumsbedingungen der Bäume wurden dabei integrativ in Einklang gebracht.

Seit September 2024 werden die knapp 100 Standorte im Rahmen des Förderprogrammes des Bundes ‚Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel‘ im Kölner Stadtgebiet in drei Varianten umgesetzt.

Variante 1 beschreibt den Umgang mit vorhandenen Baumstandorten. Das Umfeld des Baumstandorts lässt sich häufig nicht mehr verändern. Der Fokus liegt auf der Optimierung der Wasserspeicherfähigkeit des Substrates und nach Möglichkeit, die Vergrößerung der Pflanzgrube auf 12cbm.

Variante 2 zielt auf neu zu schaffende Baumstandorte mit Baumbewässerung in vorhandenen Straßen. Das Niederschlagswasser kommt dabei zumeist von Geh- und Radwegen. Die Vorbehandlung des Regenwassers erfolgt nach den Erfordernissen, aber mindestens über einen Sinkkasten mit Nassschlammfang.

Variante 3 entwickelt neue, unterirdisch vernetzte Baumstandorte mit der größten Regenwasserspeicherung. Diese Variante soll bei der Planung von Neubaugebieten oder bei umfassenden Straßen- und Platzsanierungen angewendet werden. Die Baumkonzeption ist frühzeitig mit den geplanten unterirdischen Leitungen in Einklang zu bringen.

Die Bewässerung der Baumstandorte ist nur eine ergänzende Maßnahme zur technischen Regenwasserbewirtschaftung. Das Entwässerungskonzept der Straße oder des Platzes, muss auch weiterhin ohne die Baumbewässerung gewährleistet sein. Die Stadt Köln wird die Entwicklung der Bäume durch ein eigenes Monitoring bewerten.



Variante 3: Bauzwischenzustand der teilüberbauten Baumscheibe



Variante 3: Wurzel- und Bewässerungsgraben vor dem Verschluss



Variante 2: Offene Baumgrube mit den Bewässerungs- und Belüftungseinrichtungen

”



Benjamin Luchterhandt
Sachgebietsleiter,
Amt für Landschaftspflege
und Grünflächen, Stadt Köln

Das Projekt ‚Wasser muss zum Baum‘ ist ein wichtiger Erfahrungsgewinn für die Stadt Köln, den wir auch gerne mit anderen Kommunen teilen. Neupflanzungen im Bestand sind bereits sehr aufwändig – in dieser Ausprägung aber noch viel mehr. Das liegt vor allem an der Pionierarbeit in der Umsetzung.

Grundsätzlich haben wir gelernt, dass eine interdisziplinäre Projekteinbindung z.B. eine anstehende Straßensanierung oder eine Platzneugestaltung für eine wirtschaftlichere Umsetzung wesentlich ist. ‚Wasser muss zum Baum‘ ist der Kölner Standard für wassersensible Stadtbauempflanzungen und wird stetig weiterentwickelt.

Innovation & Wirtschaft

Die Region Köln/Bonn ist von zentraler Bedeutung für Deutschlands wirtschaftlich stärkstes Bundesland Nordrhein-Westfalen. Insbesondere in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie Medien. Als traditionell energieintensiver Produktionsstandort steht die Region in Anbetracht gesellschaftlicher Entwicklungen vor enormen Herausforderungen. Energie- und Ressourcenwende, Klimaschutz und -anpassung, Mobilitätswende und Digitalisierung führen zu tiefgreifenden Umbauprozessen. Für den Wirtschaftsstandort Region Köln/Bonn ist die erfolgreiche Transformation ansässiger Unternehmen wichtige Voraussetzung für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit. Neue Wertschöpfung und Beschäftigung müssen gezielt gefördert werden.

Zusammen mit den regionalen Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftskammern unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die ansässigen Unternehmen dabei, sich langfristig und nachhaltig für die Zukunft zu positionieren und im globalen Wettbewerb erfolgreich zu bleiben. Dafür werden bestehende Strukturen weiterentwickelt und das regionale Innovationssystem kooperativ gestärkt.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/innovation-wirtschaft

Ansprechpersonen

Innovation & Wirtschaft

Timo Knauthe

☎ 0221 925 477-43

✉ knauthe@region-koeln-bonn.de

Melissa Schwab

☎ 0221 925 477-44

✉ schwab@region-koeln-bonn.de

Carsten Weis

☎ 0221 925 477-77

✉ weis@region-koeln-bonn.de

Wirtschaftliche Transformation in der Region Köln/Bonn: Chancen und Herausforderungen



Klausurtagung Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung 2024, Bonn

Die Region Köln/Bonn zeichnet sich durch ihre starke wirtschaftliche Entwicklung, ihre hohe Forschungsorientierung und ihre Attraktivität für junge Menschen aus. Um auch zukünftig überregional Fachkräfte zu gewinnen, muss der Standort kontinuierlich gestärkt und weiterentwickelt werden.

Für eine zukunftsfähige Wirtschaftsregion Köln/Bonn ist es entscheidend, die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Innovationszentren zu intensivieren, um den notwendigen Wandel nachhaltig zu gestalten. Gleichzeitig müssen attraktive Bildungsangebote geschaffen, Fachkräfte langfristig gesichert und eine leistungsfähige Verkehrs- und Wohninfrastruktur bereitgestellt werden.

Die Herausforderungen in den Bereichen Digitalisierung, Mobilität und Infrastruktur erfordern eine interkommunale und kooperative Herangehensweise, um der Wirtschaft weiterhin attraktive Standortbedingungen zu bieten. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet seine Mitgliedskreise, Städte und Institutionen, indem er Formate und Prozesse moderiert, die zu einer nachhaltigen Stärkung der Region beitragen. Diese Bemühungen spiegeln sich auch in der

Arbeit des Arbeitskreises für Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung sowie in den Aktivitäten seiner Mitglieder aus den regionalen Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftskammern wider.

Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

Neben den regulären Arbeitskreissitzungen wurde auch im Jahr 2024 eine Werkstatt zum „Nachhaltigen Wirtschaften“ durchgeführt. Ziel der Werkstatt, die bei der Hündgen Entsorgung GmbH & Co. KG in Swisttal stattfand, war es, sich auszutauschen und regionale Projektideen zu entwickeln. Das Fazit der Veranstaltung war, dass Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft zunehmend entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung zukunftsfähiger Arbeitsplätze sind. Circular Economy bietet der Region die Chance, Wirtschaftswachstum ressourcenschonender zu gestalten und den Wirtschaftsstandort zukunftsfähiger zu machen.

Ende Oktober 2024 fand die Klausurtagung des Arbeitskreises in der Bundesstadt Bonn statt. Im Mittelpunkt standen Themen wie die Förderung von Innovationsnetzwerken und -strukturen sowie die Identifikation aktueller

”



Robert Abts

Geschäftsführer, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH

Der Arbeitskreis „Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung“ bietet ein wertvolles Instrument für den regionalen Austausch der Wirtschaftsförderungen untereinander, ob zu teilregionalen Strukturprozessen, zu Fördermitteln oder zu gemeinsamen Projektinitiativen. Regelmäßige Klausurtagungen an unterschiedlichen Tagungsorten, wie zuvor in Neuss mit dem Schwerpunkt „Zukunftsvisionen“, bieten die Möglichkeit der strategischen und gemeinsamen Ausrichtung und zur regionalen Vernetzung. Darüber hinaus bieten Werkstätten zu operativen Themen bei unterschiedlichen Unternehmen, wie zum „Nachhaltigen Wirtschaften“, die Möglichkeit der Vernetzung.

Als Wirtschaftsförderung wollen wir für den Rhein-Kreis Neuss Partner und Antreiber zugleich sein und beitragen, die Region Köln/Bonn als Innovationsregion weiter zu positionieren. Im Kontext einer modernen Wirtschaftsförderung steht auch das neue Wirtschaftsförderungskonzept „RKNNext-Gen – Wir fördern Wirtschaft und Zukunft“. Gerne wollen wir das wirtschaftliche Potential in unserem Innovationsraum gemeinsam weiter entwickeln und für uns und zukünftige Generationen nutzen. Die angekündigte Ansiedlung von Microsoft kann und wird dazu einen An Schub leisten.

Für ein förderliches und innovationsfreundliches Umfeld braucht es Kooperationen. Der Region Köln/Bonn e.V. steht für den gestaltenden und chancenreichen Blick in die Zukunft.

und zukünftiger Innovationstreiber. Weitere Diskussions-themen waren die Herausforderungen der strukturellen Transformation und die strategische Ausrichtung der Region Köln/Bonn für die kommenden Jahre, insbesondere in Bezug auf die Sicherung von Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltigem Wachstum.

Vorstand des Region Köln/Bonn e.V. trifft Unternehmensvertreter*innen der energieintensiven bzw. chemischen Industrie aus der Region

Die Standortentwicklungen der energieintensiven/chemischen Industrie in unserer Region stehen vor enormen Herausforderungen. Im Februar 2024 gab es diesbezüglich ein erstes Austauschtreffen zwischen dem Vorstand des Region Köln/Bonn e.V. und einer Reihe von Unternehmensvertreter*innen der Region Köln/Bonn im Historischen Rathaus zu Köln. Ziel des vertrauensvollen Austausches war die Schärfung des aktuellen Lagebildes sowie die Erfassung einer Perspektive auf zukünftige Entwicklungen und Entscheidungen an den Standorten der Unternehmen. Beim zweiten Treffen im November 2024 wurden zusätzlich die Vertreter*innen des Bundestages und des Landtages Nordrhein-Westfalen hinzuge-

laden, sodass diese direkt in den Austausch eingebunden werden, um die spezifischen Herausforderungen und Sorgen der regionalen Industrie unmittelbar besprechen zu können.

Dazu die Vorstandsvorsitzende Henriette Reker: „Die Lage der Industrie ist mitunter aufgrund energiepolitischer Rahmenbedingungen sehr angespannt. Die Vertreter*innen der Unternehmen haben ein ehrliches und eindeutiges Bild der Situation gezeichnet. Wir werden die gewonnenen Eindrücke in der kommenden Woche im Vorstand besprechen, strukturpolitisch aufarbeiten und Möglichkeiten der konkreten Unterstützung erörtern. Die Industrie ist eine wesentliche Säule unseres Wirtschaftsstandortes. Ziel muss es sein, Transformation und wirtschaftliche Perspektiven in Einklang zu bringen.“

Der vertrauensvolle Austausch soll auch über das Jahr 2024 fortgesetzt werden. Die Sorgen der Region mit Blick auf die Standortentwicklungen und -Entscheidungen der energieintensiven und chemischen Industrie werden weiterhin thematisiert und gemeinsam mit den Akteuren mögliche Lösungswege und weitere Schritte diskutiert.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Dr. Hubertus Hille

Hauptgeschäftsführer,
Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg

Im Jahr 2024 fanden zwei Austausche zwischen den Vorstandsmitgliedern des Region Köln/Bonn e.V., energieintensiven Unternehmen und politischen Vertretern unserer Region statt. Welche Eindrücke haben Sie aus den Treffen mitgenommen?

Die Treffen haben bei mir bleibenden Eindruck hinterlassen, aus mehreren Gründen. Zunächst einmal hat mich beeindruckt, wie die Vertreterinnen und Vertreter der energieintensiven Unternehmen Klartext gesprochen haben. Es ist sehr wichtig, in solchen Runden nichts zu beschönigen, sondern ein ehrliches Lagebild zu zeichnen, damit die Politik die Möglichkeit hat, die richtigen Schlüsse zu ziehen. Bei den Treffen ist sehr deutlich geworden, dass die Lage für die energieintensive Industrie in unserer Region so herausfordernd ist wie lange nicht. Irritiert haben mich dagegen die Statements eines Teils der politischen Vertreter, die trotz der eindrücklichen Schilderungen offenbar den Ernst der Lage noch immer nicht erkannt haben.



Teilnehmer*innen des zweiten Austauschtreffens am 21.11.2024 im Historischen Rathaus Köln

Vor welchen Herausforderungen stehen die Unternehmen in der Region aktuell und was braucht es jetzt kurzfristig von Seiten der Verwaltung und Politik?

Quer durch alle Branchen werden Unternehmen durch ein Übermaß an Bürokratie, zu hohe Energiepreise und eine erratische Wirtschaftspolitik gehemmt. Gerade in unserer Region leiden zudem viele Betriebe unter der vielerorts sanierungsbedürftigen Infrastruktur. Die verschlechterten Standortbedingungen treffen insbesondere die Industrie, die international im Wettbewerb steht und für die Wertschöpfung in unserer Region ungemein wichtig ist. Wir brauchen mehr Investitionen in die Infrastruktur und schnellere Genehmigungen, vor allem aber eine Mentalität des Möglichmachens in Politik und Verwaltung. Ziel muss sein, mehr Raum für unternehmerisches Handeln zu schaffen, damit unsere Wirtschaft unter den veränderten Rahmenbedingungen ein neues Erfolgsmodell mit alten Stärken, aber auch neuen Akzenten entwickeln kann.

Wo sehen Sie Möglichkeiten standortspezifisch in der Region auf die Lage der Unternehmen zu reagieren und Rahmenbedingungen im Sinne der regionalen Standort-sicherung und -entwicklung positiv zu gestalten?

Kommunen haben Hebel, um die Standortbedingungen zu verbessern, auch wenn ihre Möglichkeiten begrenzt sind. Ich denke insbesondere an eine unternehmensfreundliche Verwaltung mit schnellen Bearbeitungszeiten, konkrete Flächenangebote für Ansiedlungen und Standorterweiterungen, eine aktive Wirtschaftsförderung und Angebote für die Gründungsszene. Auch bei den Kommunalsteuern ist es im ureigenen Interesse der Städte und Gemeinden, die Steuerschraube für das ansässige Gewerbe nicht zu überdrehen, sondern durch eine effiziente Verwaltungsarbeit möglichst Raum für Entlastungen zu schaffen. Potenzial bieten auch interkommunale Kooperationen.

Das ändert gleichwohl nichts daran, dass auf vielen Politikfeldern die maßgeblichen Entscheidungen in Berlin und Brüssel getroffen werden, etwa in der Energiepolitik. Hier gilt es, die Interessen der Region geeint und mit starker Stimme zu vertreten.

GASTBEITRAG

Die Zukunftsentwicklung basiert auf Konvergenz



Dr. Olaf Arndt

Direktor Prognos AG, NRW.innovativ und
Projektleiter NRW.innovativ

NRW.innovativ: Ein Kompetenzzentrum des Landes in der Region

Landesregierung und regionale Akteur*innen arbeiten daran, die Wettbewerbsfähigkeit vor Ort nachhaltig zu steigern und die wirtschaftliche Transformation zu befördern. Das Kompetenzzentrum NRW.innovativ unterstützt die zukunftsfähige Weiterentwicklung von Wirtschaft und Infrastruktur in Nordrhein-Westfalen, indem es die Potenziale der neun Wirtschaftsregionen identifiziert und nutzbar macht – insbesondere auch in Köln/Bonn. Es setzt methodische und inhaltliche Innovationsimpulse, die den Strukturwandel und die digitale sowie ökologische Transformation vor Ort in den Gemeinden, Städten und Metropolen Nordrhein-Westfalens vorantreiben. NRW.innovativ unterstützt Innovations- und Transformationsprozesse und fördert die Zusammenarbeit von Industrie, Dienstleistung und Forschung. Dies soll Nordrhein-Westfalen als innovatives Zentrum für den Strukturwandel in Europa positionieren.

Innovationsprofil Köln/Bonn

Das von NRW.innovativ in Rückkopplung mit der Region erstellte regionale Innovationsprofil liefert eine Stärken-Schwächen-Analyse zum regionalen Innovationssystem, die als Grundlage für den Aufbau von Innovationsökosystemen dient:

Die Region Köln/Bonn verzeichnet eine positive Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung und hat eine hochqualifizierte Erwerbsbevölkerung. Die zentrale Lage in Nordrhein-Westfalen und Europa begünstigt das Wachstum. Köln/Bonn hat eine vielfältige Branchenstruktur, die sowohl wissensintensive Dienstleistungen als auch moderne Industrien umfasst. Daraus resultiert ein hoher wirtschaftlicher Wohlstand, der getragen wird von einem

starken Wachstum. So trägt Köln/Bonn wesentlich zur wirtschaftlichen Dynamik in NRW bei.

Die Region ist ein bedeutender Standort für Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen, wie das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), mit einem überdurchschnittlichen Anteil an FuE-Personal. Nicht zuletzt aus dem Zusammenwirken von Wirtschaft und Wissenschaft in regionalen Netzwerken weist die Region starke Werte für Gründungen und Patente auf.

Aufbau von Innovationsökosystemen

In einem partizipativen Prozess wurden durch den Region Köln/Bonn e.V. in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung die regionalen Innovationsfelder überprüft, innerhalb derer Akteur*innen sichtbar gemacht werden. Ausgehend davon wurden in einem gamifizierten Foresight-Workshop gemeinsam mit NRW.innovativ, diese Innovationsfelder weiter konkretisiert und in sog. regionale Konvergenzthemen überführt. Diese sind:

- „Cyber Security & Verteidigung“,
- „Industrie/Produktion 4.0“,
- „regionale zirkuläre Wertschöpfungssysteme“,
- „neue Grundstoffe für traditionelle Branchen (z.B. Pflanzen und Fasern)“,
- „Pionier im nachhaltigen Bauen“,
- „interkommunale & innovative Verwaltungsprozesse“
- sowie „Gesundheit/Life Science“.

Diese Konvergenzthemen helfen, die Verbreitung von Innovationen durch ein größeres Kooperationspotenzial zu erhöhen. Ein Beispiel dafür ist ein einzigartiger Forschungsstandort mit europäischer und globaler Strahlkraft: Das Kompetenzzentrum der Luft- und Raumfahrt am Flughafen Köln/Bonn. Es vereint u.a. die Schwerpunktthemen Luftfahrt, Raumfahrt, LifeScience, Verkehr, Energie und Sicherheit sowie Bildung. Zur Stärkung des Standorts mit der Luft- und Raumfahrt als Fixpunkt für ökonomische wie gesellschaftliche Wertschöpfungen gilt es die Synergien effizient zu koppeln und mit vielfältigen Kooperationen aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft möglich zu machen. Vor diesem Hintergrund widmen sich nun die beteiligten Partner der Herausarbeitung weiterer Innovationsökosysteme mit ähnlicher Strahlkraft.

GASTBEITRAG

Bonn: Bedeutender Standort für Cybersicherheit und Informationstechnologie



Victoria Appelbe

Leiterin Amt für Wirtschaftsförderung, Bundesstadt Bonn

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie bringt stetig Innovationen und neue Anwendungsmöglichkeiten hervor, die essentiell für Gesellschaft, Wirtschaft und Staat geworden sind. Damit verbunden sind neuartige Herausforderungen und bislang nicht gekannte Bedrohungslagen im IT-Bereich mit gleichzeitig wachsender Bedeutung der Informations- und Cybersicherheit.

Die Region Bonn hat sich in den vergangenen Jahren als bedeutender Standort für Cybersicherheit und Informationstechnologie entwickelt. Nicht zuletzt, weil sich viele hier ansässige Unternehmen, wissenschaftliche Einrichtungen und Bundesbehörden intensiv mit den unterschiedlichsten Facetten dieses Themas beschäftigen.

Mit den Zentralen der Deutschen Telekom und der DHL Group sowie weiteren Unternehmen mit Bezug zur Cybersicherheit und IT, zahlreichen Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen (z.B. Fraunhofer- und Max-Planck-Institute), dem DLR, dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, der Bundesbeauftragten für den Datenschutz und Informationsfreiheit, dem Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnologie, dem Informationstechnikzentrum Bund und dem Kommando Strategische Aufklärung der Bundeswehr besitzt die Region ein starkes Standortprofil auf dem Gebiet der IT und Cybersicherheit. Hinzu kommen vielfältige Angebote der hier ansässigen Hochschulen im Bildungs- und Qualifizierungsbereich, wie beispielsweise die Studiengänge „Cyber Security“ an der Universität Bonn und „Cyber Security & Privacy“ an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg.

In 2018 wurde der Cyber Security Cluster Bonn gegründet, der als Verein zur Förderung und Vernetzung von

Wissenschaft, Forschung & Lehre, Wirtschaft, Behörden und öffentlichen Institutionen dazu beizutragen soll, die Cyber-Security Kompetenz zu stärken und die führende Rolle der Region Bonn in diesem Bereich weiterzuentwickeln und auszubauen. Im Verein engagieren sich neben zahlreichen Unternehmen und den Hochschulen der Region auch die relevanten Bundesbehörden, die Universität Bonn, die Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung und das Innenministerium des Landes NRW mit beratender Funktion in einem Beirat.

Die Wirtschaftsförderung Bonn tritt gemeinsam mit weiteren Akteuren aktiv für die Stärkung des Cybersicherheits- und IT-Standortes ein. Unter anderem ist neben der Etablierung des Digital Hub Region Bonn und verschiedenen Veranstaltungsformaten, wie dem Bonner Dialog für Cybersicherheit als Austauschformat für die Cyber-Security-Szene, die Vermarktung Bonns als Cyberstandort im In- und Ausland zu nennen, insbesondere durch Netzwerkaktivitäten mit Estland und Japan. Mit Blick auf den Fachkräftenachwuchs informiert die Wirtschaftsförderung Bonn Studierende regelmäßig über regionale Einstiegsmöglichkeiten im Bereich Cybersicherheit und koordiniert Begegnungen mit Unternehmen. Für 2025 ist der Start einer Kampagne zur nationalen und internationalen Markenbildung als Cybersicherheits- und IT-Standort vorgesehen.

Auch der Bund sieht in der Region Bonn große Potenziale im Bereich der Cybersicherheit, deren weiterer Ausbau im bundesrepublikanischen Interesse steht und im Zuge der derzeitigen Beratungen zur Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz auf der Agenda steht. Unter anderem ist hier die Entwicklung eines Cyber-Campus mit Innovations- und Bildungszentrum als eines der Kernprojekte vorgesehen. Die Projektidee wurde gemeinsam durch das Cyber Security Cluster Bonn und die Stadt Bonn mit den Landkreisen entwickelt.

Regionalmarketing & Messen



Stand des Region Köln/Bonn e.V. auf der polis Convention 2024, Düsseldorf

Marktplätze und Drehscheiben für Innovationen

Formate wie Messen sind ein unverzichtbares Instrument für die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen, insbesondere im Kontext von Transformation und Innovation. Sie bieten eine Plattform, um regionale Stärken, innovative Ideen und zukunftsorientierte Projekte einem breiten Publikum zugänglich zu machen. In Zeiten rasanter Veränderungen sind sie nicht nur Treffpunkte für den Austausch von Wissen, sondern auch Katalysatoren für die Umsetzung von Transformationen. Sie ermöglichen es Regionen, ihre Innovationskraft zu präsentieren, neue Technologien und Geschäftsmodelle voranzutreiben und als dynamische, zukunftsorientierte Standorte wahrgenommen zu werden.

Besonders bedeutend wird die Wirkung von Messen, wenn Kommunen, Institutionen und Unternehmen einer Region gemeinsam auftreten. Dieser gemeinschaftliche Auftritt stärkt die regionale Identität und sorgt für eine kohärente und kraftvolle Positionierung im nationalen sowie internationalen Wettbewerb. Messen dienen somit nicht nur als Plattform für Einzelne, sondern fördern die Vernetzung und Kooperation auf regionaler Ebene und tragen so maßgeblich dazu bei, die Region als innovativen, zukunftsfähigen Standort zu etablieren.

Dabei ist auch ein Blick in die Region mehr als lohnend, da viele regionale Veranstaltungen und Formate eine hervorragende Grundlage bieten, um Innovation und Transformation gezielt voranzutreiben. Sie fördern die Vernetzung von Unternehmen, Institutionen und Fachkräften innerhalb der Region, wodurch konkrete Kooperationen und Projekte entstehen können. Gleichzeitig sind solche Formate auf die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen vor Ort abgestimmt. Dies ermöglicht es, branchenspezifische Themen und regionale Ressourcen optimal zu nutzen und passgenaue Lösungen zu entwickeln.

polis Convention

www.polis-convention.com

Die polis Convention spielte auch im Jahr 2024 eine zentrale Rolle für Regionen und Städte, die sich im Kontext von Stadtentwicklung und urbaner Transformation weiterentwickeln wollen. Als eine der führenden Messen für Stadtplanung und -entwicklung bietet sie eine wertvolle Plattform für den Austausch von Wissen und Best Practices zwischen Kommunen, Unternehmen, Institutionen und Expert*innen. Für die Region Köln/Bonn bedeutet die Teilnahme an der polis Convention eine „naheliegende“ Gelegenheit, ihre Innovationskraft, Konzepte und Projekte für nachhaltige und zukunftsorientierte Stadtentwicklung zu präsentieren.



Gemeinschaftsstand der Region auf der EXPO REAL 2024, München

Im Rahmen des Standempfangs der Stadt Köln und des Region Köln/Bonn e.V. begrüßten Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, und Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V., die zahlreichen Gäste; auf dem Podium waren zudem die Kölner Beigeordneten Markus Greitemann (Planen und Bauen) und Andree Haack (Stadtentwicklung, Wirtschaft, Digitalisierung und Regionales) vertreten. Im Fokus standen dabei Themen wie städtebauliche Planungskonzepte, Multiprojektmanagement oder auch Chancen für den Wohnungsbau.

Im regionalen Geflecht und Zusammenspiel ist das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn ein wichtiger Bestandteil der Förderung nachhaltiger Stadt- und Regionalentwicklung. Durch die Auseinandersetzung mit Themen wie nachhaltiger Mobilität, digitaler Transformation und ressourcenschonender Architektur können regionale Akteur*innen neue Impulse und Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft gewinnen. Zudem stärkt der gemeinschaftliche Auftritt von Städten und Regionen auf der Messe deren Sichtbarkeit und Positionierung im nationalen und internationalen Wettbewerb. Die polis Convention fördert nicht nur den Austausch zwischen regionalen Akteur*innen, sondern schafft auch Netzwerke und Kooperationen, die langfristig zur Entwicklung und Verbesserung urbaner Räume beitragen.

EXPO REAL

www.exporeal.net

Die EXPO REAL 2024, Europas bedeutendste Fachmesse für Immobilien und Investitionen, vereinte erneut führende Fachleute der Branche und setzte richtungsweisende Impulse für die zukünftige Entwicklung des Sektors. Mit über 40.000 Teilnehmer*innen aus 75 Ländern sowie 1.778 Ausstellenden aus 34 Nationen bestätigte die Messe ihre herausragende Stellung als unverzichtbare Plattform für den internationalen Austausch von Ideen, Expertise und Investitionsmöglichkeiten – selbst angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Herausforderungen. Im Zentrum der Veranstaltung standen die zukunftsweisenden Themen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und innovative Investitionsstrategien.

Aufbauend auf den Erfahrungen des Vorjahres konnte der – in Kooperation mit den Städten Köln und Bonn – neugestaltete Gemeinschaftsstand in seiner Funktion optimiert, und letztendlich noch deutlicher als einheitlicher Gemeinschaftsstand Region Köln/Bonn präsentiert werden. Dabei wurde insbesondere die Präsenz und Sichtbarkeit der Sparkassen der Wirtschaftsregion Köln/Bonn durch die Sparkasse KölnBonn sowie die Kreissparkasse Köln weiter ausgebaut. Die Koordination und Betreuung der Ausstellenden aus dem Rhein-Erft-Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis, der Stadt Leverkusen sowie dem Rheinisch-Bergischen und Oberbergischen Kreis lag federführend beim Region Köln/Bonn e.V..

Unter Beteiligung von Katja Dörner, Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn, des Kölner Beigeordneten Markus Greitemann (Planen und Bauen) und Stephan Santelmann, Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises, wurde der Gemeinschaftsstand eröffnet. Vorbildhafte Lösungsansätze finden sich im Agglomerationsprogramm, in dem die Region Köln/Bonn Strategien und Zielsetzungen formuliert hat, wo und wie eine raumverträgliche, klimaschonende Flächenentwicklung erfolgen kann. Dazu zählt auch die Konversion und Nachnutzung von Beständen, eines der zentralen Zukunftsthemen des Landesstrukturprogramms REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, das – wie auch das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn – mit zahlreichen innovativen Projekten zum zukunftssicheren Umbau der Region beiträgt. Beispiele hierfür sind die Entwicklung des Zanders-Areals in Bergisch Gladbach, das Rhombus Areal in Wermelskirchen sowie das interkommunale Projekt Thurn-Gelände der Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Much. Thematisiert wurden aber auch Konversionsprojekte, wie die Transformationsprozesse in Leverkusen-Wiesdorf und im Rechtsrheinischen Köln, die Brikettfabrik Wachtberg in Frechen oder der Food-Campus in Elsdorf.

Zahlreiche Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und Netzwerken ergaben sich auch wieder beim gemeinsamen Mitausstellendenabend, dem bewährten Treffen der Regionalmanagements von regionen.NRW sowie bei Gesprächen auf dem Marktplatz und in der Lounge des Gemeinschaftsstandes der Region Köln/Bonn.

Zudem konnte die von der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH initiierte Veranstaltung „Perspektiven für Immobilien-Entwicklungen von Digitalparks im Rhein-Erft-Kreis“ zahlreichen Besucher*innen anlocken. Dabei wurden die geplanten Hyperscale-Rechenzentren vorgestellt sowie weitere Standorte und Flächen für potenzielle Projektentwicklungen im Umfeld dieser Schlüssel-Ansiedlungen.

Der Region Köln/Bonn e.V. analysiert, bewertet und qualifiziert kontinuierlich Formate und Veranstaltungen, die für die Positionierung der Region in den Bereichen Innovation und Transformation von Bedeutung sind. Diese Formate werden nicht nur sorgfältig aufbereitet, sondern auch gezielt über verschiedene Kanäle, wie den Veranstaltungskalender auf der Website des Vereins, Newsletter und Fachverteiler, verbreitet. Darüber hinaus besucht der Verein relevante Veranstaltungen persönlich, um deren Inhalte und Potenziale vor Ort detailliert zu prüfen und in die regionale Strategie einzubinden.



Gemeinschaftsstand der Region auf der EXPO REAL 2024, München

Real Estate Arena

www.real-estate-arena.com/de

Im Rahmen der Positionierung der Region Köln/Bonn und Formatierung des Portfolios des Vereins wurde im Jahr 2024 erstmalig zusammen mit der Wirtschaftsförderung Bonn die Real Estate Arena in Hannover näher betrachtet, die als junges und frisches Format Politik, Wirtschaftsförderung, Immobilien- und Digitalwirtschaft zusammenbringt. Ziel ist es, Innovationen, Trends und Herausforderungen im Bereich Immobilien und Stadtentwicklung zu präsentieren und zu diskutieren. Themen der Messe sind Projektentwicklung, Digital Real Estate, Standort- und Quartiersentwicklung, Future Real Estate, Fachkräfte sowie Wirtschaftsförderung/Standortmarketing; inhaltlich ist sie somit ähnlich aufgestellt wie die polis Convention. Unterschiede finden sich im räumlichen Schwerpunkt, den eher der Norden von Deutschland bildet, und im Ziel, dass insbesondere kleinere und mittlere Marktteilnehmende von der Real Estate Arena profitieren und ihre Themen auf der Messe und dem begleitenden Kongress einbringen sollen.

Future Tech Fest

www.futuretechfest.de

Ebenso wurde das Future Tech Fest (FTF) besucht und im Hinblick auf die Belange der Region Köln/Bonn näher betrachtet. Das Format ist Deutschlands größte B2B-Startup-Expo und -Konferenz, die jährlich in Düsseldorf stattfindet. Das FTF bietet eine Plattform für über 300 nationale und internationale Tech-Startups, um ihre neuesten Produkte und Technologien vorzustellen. Begleitet wird die Messe von einem vielfältigen Konferenzprogramm mit inspirierenden Vorträgen, interaktiven Workshops und Networking-Möglichkeiten. Ziel ist es, Innovationen zu fördern und das Wachstum junger Unternehmen zu unterstützen. Das Future Tech Fest bietet der Region die Chance, technologische Entwicklungen zu fördern, ihre Attraktivität als Standort für Innovationen zu steigern und langfristig von den ökonomischen und sozialen Vorteilen zu profitieren.



Partnerstand des Region Köln/Bonn e.V. auf der polis Convention 2024, Düsseldorf



Regionalmarketing
und Messen

Ansprechperson

Regionalmarketing & Messen

Carsten Weis

☎ 0221 925 477-77

✉ weis@region-koeln-bonn.de

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Volker Suermann

Geschäftsführer, Rheinisch-Bergische
Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RBW)

Welche Bedeutung hat die polis Convention für den Rheinisch-Bergischen Kreis?

Die polis Convention hat für Kreise und Regionen eine besondere Bedeutung, da sie eine Plattform bietet, auf der sich Akteur*innen der Stadt- und Regionalentwicklung treffen, austauschen und voneinander lernen können. Die Messe fokussiert sich auf urbane und regionale Transformationsprozesse und bringt Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Politik zusammen. Der Rheinisch-Bergische Kreis zeigt durch seine besondere Lage und seine Heterogenität, wie vielfältig ein Standort sein kann und zugleich wie individuell Stadt- und Regionalentwicklung vollzogen wird. Darum ist dieser Austausch für uns von so großer Bedeutung. Wir nehmen und geben Impulse.

Warum ist es für kreisangehörige Städte und Zukunfts-Projekte, wie z.B. Bergisch Gladbach, interessant sich auf der polis Convention zu zeigen?

Für kreisangehörige Städte wie Bergisch Gladbach mit dem Projekt Zanders-Areal ist die Teilnahme an der polis Convention besonders wichtig, da diese Plattform zahlreiche Chancen bietet, die für solche städtebaulichen und regionalen Transformationsprojekte entscheidend sein können. Die polis Convention ist von Bedeutung, um sich insbesondere auch innerhalb Nordrhein-Westfalens darzustellen und die Schnittstelle zum Land NRW zu nutzen, um Partner*innen für die weitere Entwicklung zu suchen/finden. Das Format bietet den Kommunen im Rheinisch-Bergischen Kreis eine gute Gelegenheit, ihre Projekte der Stadtentwicklung vorzustellen und dafür starke Partnerschaften zu knüpfen. In diesem Jahr werden dies auch die Stadt Wermelskirchen mit dem Rhombus-Gelände und die Stadt Rösrath mit dem ÖkoTec Campus nutzen.

Welcher Mehrwert ergibt sich für den Rheinisch-Bergischen Kreis bei einer Messe-Präsentation auf dem Gemeinschaftsstand der Region Köln/Bonn?

Der Gemeinschaftsstand der Region Köln/Bonn bietet dem Rheinisch-Bergischen Kreis eine kosteneffiziente, gut organisierte Plattform, die ihre Projekte und Initiativen in einem größeren, strategischen Kontext präsentiert. Der starke regionale Auftritt unterstützt unsere individuelle Positionierung, erleichtert die Vernetzung und erhöht die Attraktivität der Standorte – sowohl regional als auch über-regional. Insbesondere ist hier die Anschlussfähigkeit an Investoren und Präsentation gegenüber dem Land NRW zu betonen. Unter der Dachmarke Region Köln/Bonn erhöhen wir unsere Sichtbarkeit und können uns als Teil einer dynamischen Region positionieren. Gemeinsam stärken wir so das regionale Image.



polis Convention 2024, Düsseldorf

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Dr. Manfred Janssen

Geschäftsführer, KölnBusiness Wirtschaftsförderung

Welche Bedeutung hat für Köln die Kooperation mit der Stadt Bonn und dem Region Köln/Bonn e.V. im Rahmen des Gemeinschaftsstandes auf der EXPO REAL, um sich als Region gemeinsam zu präsentieren?

Die enge Zusammenarbeit zwischen KölnBusiness, der Bundesstadt Bonn und dem Region Köln/Bonn e.V. am Gemeinschaftsstand auf der EXPO REAL zeigt eindrucksvoll, wie stark die Region als Einheit auftreten kann.

Synergieeffekte wie die effiziente Nutzung von Ressourcen, die Bündelung unserer Kompetenzen und die Präsentation innovativer Projekte tragen entscheidend dazu bei, die Sichtbarkeit und Wettbewerbsfähigkeit der Region Köln/Bonn zu stärken. Besonders die weltoffene Mentalität, das exzellente Netzwerk aus marktführenden Unternehmen, aufstrebenden Tech-Startups und renommierten Forschungseinrichtungen machen die Region für Investoren und Fachkräfte gleichermaßen attraktiv. Gemeinsam schaffen wir eine Plattform, die die hohe Lebensqualität und das wirtschaftliche Potenzial der Region eindrucksvoll unterstreicht. Zusammen können wir viel mehr erreichen als jeder Akteur für sich allein.

Den Gemeinschaftsauftritt gibt es schon seit vielen Jahren. Wie schätzen sie die Entwicklung des Messestandes ein?

Die Entwicklung des Gemeinschaftsstandes der Region Köln/Bonn auf der EXPO REAL ist eine echte Erfolgsgeschichte. Seit der Neuausrichtung im Jahr 2023 ist aus einem dezentralen Konzept ein zentraler Treffpunkt geworden, der nicht nur strategisch, sondern auch gestalterisch

überzeugt. Der Stand ist mehr als nur ein Ort der Präsentation – er ist ein Marktplatz für den Austausch von Ideen, ein Anziehungspunkt für Investoren und ein Schaufenster für die Innovationskraft der Region.

Besonders bemerkenswert ist, dass trotz der aktuell schwierigen Lage auf dem Immobilienmarkt das Interesse aus der Immobilienwirtschaft an einer Teilnahme am Gemeinschaftsstand weiterhin stark vorhanden war. Dies verdeutlicht, wie wichtig die Messe und der Stand als Plattform für die Branche sind, um sich über zukunftsweisende Projekte auszutauschen, Partnerschaften zu stärken und neue Netzwerke zu knüpfen.

Vor welchen Herausforderungen sehen Sie die Messepräsenz in München und welche Perspektiven ergeben sich daraus?

Eine Messepräsenz wie die auf der EXPO REAL erfordert eine kontinuierliche Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen. Herausforderungen wie der Kostendruck, die zunehmende Digitalisierung und die Konkurrenz durch andere Standorte und Messen nehmen wir wahr und prüfen fortlaufend, wie wir darauf reagieren sollten. Gleichzeitig ergeben sich daraus aber auch spannende Perspektiven.

Mit einem klaren Fokus auf die Stärken der Region – von der hervorragenden Anbindung über den Zugang zu hochqualifizierten Arbeitskräften bis hin zum starken Netzwerk aus Unternehmen und Forschungseinrichtungen – können wir die regionale Identität weiter schärfen.

Klar ist aber auch: Die Messe ist einzigartige Plattform für den direkten Austausch, um neue Netzwerke aufzubauen, bestehende Kontakte zu vertiefen und Köln sowie die Region als Wirtschaftsstandort nachhaltig sichtbar zu machen und zu stärken.

PROJEKTPORTRÄT

InnoFaktur

Das Bergische RheinLand, bestehend aus den Kreisen Oberberg, Rhein-Berg und dem östlichen Rhein-Sieg-Kreis, ist Heimat von rund 720.000 Menschen. Trotz ihrer Nähe zu großen Städten wie Köln, Bonn und Leverkusen bleibt der Raum wirtschaftlich eigenständig und zeichnet sich durch eine hohe industrielle Prägung aus. Der Anteil des verarbeitenden Gewerbes liegt hier bei bis zu 42%, was deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von etwa 20% liegt.

Allerdings steht die Region vor erheblichen Herausforderungen. Der Rückgang traditioneller Industrieunternehmen zeigt, wie stark die lokale Wirtschaft unter Druck gerät. Besonders mittelständische, oft familiengeführte Unternehmen, die nicht nur Arbeitsplätze schaffen, sondern auch eine Verantwortung für betriebliche Ausbildung und soziales Engagement übernehmen, sind von diesen Veränderungen betroffen.

Steigende Energie- und Rohstoffpreise, wachsende Anforderungen an Nachhaltigkeit und Umweltschutz, der Fachkräftemangel und volatile internationale Lieferketten stellen die Unternehmen vor große Herausforderungen. Die Notwendigkeit, in Technologien wie Automatisierung und kollaborative Robotik zu investieren, ist ein zentrales Thema, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu sichern. Neben größeren Unternehmen sind auch kleinere Betriebe zunehmend gefordert, insbesondere im Hinblick auf die komplexen Anforderungen im Bereich Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Berichtspflichten. Diese Unternehmen benötigen gezielte Unterstützung, um die regulatorischen Anforderungen zu erfüllen und ihre Prozesse entsprechend anzupassen.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Region Bergisches RheinLand hängt maßgeblich von der Fähigkeit der Unternehmen ab, innovative Lösungen zu entwickeln. Digitalisierung, Ressourceneffizienz und die Qualifikation der Mitarbeitenden sind dabei zentrale Themen. Um diesen Transformationsprozess zu unterstützen, wurde das Projekt InnoFaktur ins Leben gerufen. Die InnoFaktur ist eine gemeinsame Initiative der TH Köln und des Innovation Hub Bergisches RheinLand e.V. am Standort Gummers-

bach. Ziel des Projekts ist es, eine flexible Struktur zu schaffen, die es Unternehmen ermöglicht, schnell und gemeinsam auf neue Herausforderungen zu reagieren und innovative, praxisnahe Lösungen zu entwickeln. Die Region hat bereits starke Netzwerke für den Wissens- und Technologietransfer aufgebaut, und das Projekt InnoFaktur soll diese weiter intensivieren.

Das Projekt richtet sich insbesondere auf den Oberbergischen Kreis, den Rhein-Sieg-Kreis und den Rheinisch-Bergischen Kreis aus. Die zentrale Vision ist es, Innovationen umzusetzen und so den Unternehmen der Region zu helfen, sich zukunftsfähig aufzustellen und die aktuellen Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

”



Pascal Steinhoff

Geschäftsführer, Innovation Hub Bergisches RheinLand e.V.

Mit der InnoFaktur schaffen wir einen praxisnahen Raum für Innovation – mitten in der Region. Unternehmen können hier niedrigschwellig mit neuen Technologien experimentieren und Lösungsansätze entwickeln. Das begleiten wir durch moderne Prozess- und Arbeitsweltgestaltung. Gerade für den industriell geprägten Mittelstand im Bergischen RheinLand ist das ein wichtiger Impuls. Die enge Zusammenarbeit mit der REGIONALE ist dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor. Gemeinsam gestalten wir eine zukunftsfähige Wirtschaftsstruktur – vernetzt, nachhaltig und regional verankert.

PROJEKTPORTRÄT

Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn

Der Flughafen Köln/Bonn ist von großer Bedeutung für die gesamte Region, insbesondere durch die hohe Dichte an Luft- und Raumfahrtangeboten. Diese Infrastrukturdichte, die einmalig in Deutschland ist, macht den Standort zu einem einzigartigen Kompetenzzentrum. Zusammen mit dem DLR Köln und der Luftwaffenkaserne Wahn bildet der Flughafen ein weltweit herausragendes Wissens- und Forschungscluster. Der Flughafen ist ein zentraler Verkehrsknotenpunkt und bietet enormes infrastrukturelles Potenzial.

Das DLR Köln ist ein bedeutendes Forschungszentrum, das in den Bereichen Luftfahrt, Raumfahrt, Verkehr, Energie und Sicherheit tätig ist. Es beherbergt Test- und Laborkapazitäten, darunter das :enviLab, eine Einrichtung zur Erforschung der Auswirkungen extremer Umweltbedingungen auf den Menschen. Zudem ist das DLR für das Technologiemarketing und die Ausbildung im Bereich Luftfahrt zuständig.

Die Luftwaffenkaserne Wahn ist ein wichtiger Bestandteil des Standorts, mit Funktionen wie dem Kommando Luftwaffe, dem Luftwaffentruppenkommando und dem Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin.

Die enge Zusammenarbeit der Akteur*innen vor Ort schafft ein globales Kompetenznetzwerk, das kontinuierlich weiterentwickelt und weltweit sichtbar gemacht werden muss.

LUNA-Halle und GOVSATCOM stärken Luft- und Raumfahrtstandort Köln

Die Einweihung der LUNA-Halle in Köln markierte im Jahr 2024 einen bedeutenden Schritt für die Region Köln/Bonn als führender Standort der Luft- und Raumfahrtwirtschaft. Die Halle in Köln ist eine wegweisende Einrichtung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt (DLR) und der Europäischen Weltraumorganisation (ESA). Mit der neuen, hochmodernen Halle wird die Region als attraktiver Standort für Investitionen und Talente weiter gefördert.

Kurz vor dem Jahreswechsel gab es für diese Entwicklung dann noch einmal richtig Auftrieb. Mit der Entscheidung der EU-Kommission, einen GOVSATCOM Hub (Governmental Satellite Communications Hub) des EU-Programms IRIS² (Infrastructure for Resilience, Interconnectivity and Security by Satellites) am Standort Köln anzusiedeln, wurde

ein Meilenstein für die Raumfahrt in Nordrhein-Westfalen erreicht. Köln wird damit zum Zentrum für Europas sichere Satellitenkommunikation.

Aufgrund der infrastrukturellen Relevanz und des weitreichenden Potenzials des Flughafens begleitet der Region Köln/Bonn e.V. seit mehreren Jahren die Standortentwicklung vor Ort im Rahmen des Agglomerationsprogramms der Region. Die zentrale Lage, seine infrastrukturelle Anbindung und Ausstattung, die Flächenpotenziale sowie die bereits jetzt vorhandene Innovationskraft im Bereich der Luft- und Raumfahrt sind in dieser Konstellation bundesweit und darüber hinaus einmalig.

”



Frank Giese

Stellv. Leiter der Standorte West, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (DLR)

In Kooperation mit dem Flughafen Köln/Bonn entwickelt das DLR das globale Kompetenzzentrum für Luft- und Raumfahrt. Gemeinsam mit unseren Partnern schaffen wir damit ein Zentrum, das die Grundlage für eine resiliente, wissenschaftlich fundierte und technologische Zukunft legt – für Nordrhein-Westfalen, für Europa und darüber hinaus. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Realisierung dieses Zentrums ist die kompetente Unterstützung durch der Region Köln/Bonn e.V. Er verbindet Innovationsknoten mit sogenannten Konvergenzthemen, und sucht und fördert neue wertschöpfungssträchtige Innovationsthemen. Zudem ist die Region Köln/Bonn e.V. für das DLR ein bedeutsamer Berater, um Projekte beim Zuwendungsgeber Land NRW zu platzieren.





Kultur, Tourismus & Naherholung

Die Region Köln/Bonn besticht durch ihre Vielfalt an Kultur, Naturräumen und Freizeitpotenzialen. Internationale Ausstellungshäuser, historische Sehenswürdigkeiten wie Burgen und Schlösser sowie idyllische Naturparke und Gewässerlandschaften sind nicht nur touristische Anziehungspunkte, sondern auch Teil einer lebendigen Kulturlandschaft. Das breit gefächerte Freizeitangebot trägt zur hohen Lebensqualität in der Region bei und stärkt zudem ihre wirtschaftliche Position.

Wachsende Ansprüche an Kultur- und Naturräume sowie verändertes Nutzungsverhalten als Auswirkung der Corona-Pandemie, des demografischen Wandels und neuer Digitalisierungsimpulse bedingen eine Weiterentwicklung und Erneuerung von kulturellen und touristischen Angeboten sowie eine regionale Vernetzung und Wissenstransfer. Im Austausch mit den Akteur*innen aus Kultur, Tourismus und Naherholung begleitet und positioniert der Region Köln/Bonn e.V. Initiativen und Förderprojekte bei der Bewältigung gemeinsamer Herausforderungen. Die Region nachhaltig auf zukünftige Bedürfnisse auszurichten, zu profilieren, zu qualifizieren und standortsichernd zu wirken – in Einklang mit anderen Planungsprozessen – ist Ziel der neuen Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“.

Ansprechpersonen

Kultur, Tourismus & Naherholung

Timo Knauthe

☎ 0221 925 477-43

✉ knauthe@region-koeln-bonn.de

Anna Nuß

☎ 0221 925 477-78

✉ nuss@region-koeln-bonn.de



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/lebensqualitaet

Stärker im Verbund: Lokale Kultur regional vernetzen



asphalt Festival 2024, Projekt Annie Blosch, I DEPEND*

Kultur vor Ort gestaltet in großem Maße die Lebensqualität in der Region. Kunst und Kultur prägen Heimat und Identität ebenso wie sie Innovationsdrang befördern und Experimentierräume öffnen. In krisenbehafteten Zeiten ist es umso wichtiger, Kultur- und Begegnungsorte zu stärken, Angebotsstrukturen zu erneuern und kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Diese zukunftsfähige (Um-)Gestaltung gelingt am besten in klugen Kooperationen – denn diese bündeln Energien, schonen Ressourcen und schaffen gemeinsame Sichtbarkeit. Der Region Köln/Bonn e.V. positioniert Kultur im Verbund mit Tourismus und Naherholung als wichtige Standortfaktoren in der neuen Programmlinie im Agglomerationsprogramm und schafft damit Rahmenbedingungen für Vernetzung und Wissenstransfer bei der Bewältigung gemeinsamer Aufgaben (siehe Seite 16 f.).

Interkommunale Zusammenarbeit

Regionale Kulturentwicklung fußt auf interkommunaler Vernetzung und Zusammenarbeit: Die Kulturverantwortlichen der Kreise und kreisfreien Städte der Region Köln/Bonn, die Sparkassenstiftungen sowie der Landschaftsverband Rheinland treffen sich auf Einladung des Vereins regelmäßig im Arbeitskreis Kultur.

Gemeinsam mit der Kooperationsrunde Tourismus/ Naherholung haben die Mitglieder des Arbeitskreises Kultur im Spätsommer 2024 die Ausarbeitung der Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“ im Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn finalisiert.

Die kommunalen Kulturvertreter*innen der Region kamen in zwei Workshops zum Themenfeld der Freiwilligkeit der Kultur zusammen. Im Mai 2024 lud der Region Köln/Bonn e.V. die Vertreter*innen für Kultur nach Erftstadt in das Naturparkzentrum Gymnicher Mühle ein, um Chancen und Grenzen der Freiwilligkeit in der Kulturarbeit zu diskutieren. Der Workshop im November 2024 hat Rahmenbedingungen und Werkzeuge für eine gelingende Zusammenarbeit von Kommunen und Bürgerschaftlichem Engagement vor Ort identifiziert.

Kooperation LVR-Kulturkonferenz

Wie geht die Kulturszene im Rheinland mit neuen gesellschaftlichen Herausforderungen um? Welche Tools braucht der Kulturbetrieb, um Spielflächen für alle Gesellschaftsgruppen zu öffnen? Diesen und weite-

ren Fragen ging die LVR-Kulturkonferenz am 11. Juni 2024 im Max Ernst Museum in Brühl unter dem Titel „Kultur. Teilhabe. Erleben.“ nach. Kooperationspartner der LVR-Kulturkonferenz sind die rheinländischen RKP-Kulturbüros der Regionen Aachen, Bergisches Land und Rheinschiene sowie im Jahr 2024 das „Studio Audience“ aus Köln.

Kultur am Fluss entlang vernetzt

Das Kulturprofil „Region im Fluss“ bündelt die Vielfalt der Kulturlandschaft ebenso wie eine regionale Verbundenheit entlang der Gewässer, seiner Bewegungen und Wirkungen vor Ort. Mit diesem Bild schafft das regionale Kulturprofil Anlässe und Impulse für städteübergreifende Zusammenarbeit. Angesichts aktueller regionaler und globaler Herausforderungen sind starke Allianzen – innerhalb der Kulturszene sowie mit anderen Handlungsfeldern – gefragt denn je.

Deshalb waren zur Regionalen Vernetzung „Alles im Fluss?!“ am 24. Juni 2024 Akteur*innen aus der Kulturregion Rheinschiene in die TanzFaktur in Köln eingeladen. Auf der Bühne präsentierten sich vorbildhafte Verbundprojekte, anschließend traten Initiativen mit Kooperationsideen aus allen Sparten in den Austausch.

Unterwegs entlang von Rhein und Erft war zwischen Juni und August 2024 auch wieder das Beratungsangebot „RKP-Sprechstunde on Tour“ mit Station in Düsseldorf, Kerpen (Rhein-Erft-Kreis) und Köln. Insgesamt 20 Projektinitiativen hat das RKP-Kulturbüro Rheinschiene vor Ort in individuellen Gesprächsterminen zur Förderung im Regionales Kultur Programm NRW beraten.

RKP-Projektförderungen 2024

Im Förderjahr 2024 wurden zwölf neue und vier mehrjährige Kooperationsvorhaben mit bis zu 50 Prozent durch Landesmittel kofinanziert. Damit vergab das Land Nordrhein-Westfalen rund 448.000 Euro RKP-Fördermittel an städteübergreifende Kulturprojekte in der Region. Die Hälfte der geförderten Projekte setzte mit den „Ergänzungsmitteln Barrierefreiheit“ ein zusätzliches Budget ein, um die Vorhaben inklusiver zu gestalten.

Das RKP – Regionales Kultur Programm NRW stärkt interkommunale Kultur-Kooperationen und interdisziplinäre Vernetzung in den zehn Kulturregionen Nordrhein-Westfalens. Damit fördert das Landesprogramm seit 27 Jahren strukturstarke Synergien und setzt nachhaltige Impulse in der Regionalentwicklung. Der Region Köln/Bonn e.V. ist Träger des RKP-Kulturbüros Rheinschiene, welches als Ansprechpartner und Beratungs-

stelle für die Landesförderung bei der Vernetzung, Projektentwicklung und Antragstellung unterstützt.

Ausblick: RKP 2025

Zum Stichtag am 30. September 2024 sind 24 RKP-Projektanträge für das Förderjahr 2025 in der Kulturregion Rheinschiene eingegangen. Anschließend kam die RKP-Jury Rheinschiene am 11. Oktober 2024 zusammen, um über die vorgelegten Projekte zu beraten. Sieben neue Kooperationsprojekte haben eine Förderempfehlung vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen erhalten, dazu kommen drei Förderzusagen aus mehrjährigen Projektförderungen.

www.regionaleskulturprogrammnrw.de



Regionales
Kultur Programm
NRW

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ansprechperson

RKP-Kulturbüro Rheinschiene/
Projektmanagement Kultur

Anna Nuß

☎ 0221 925 477-78

✉ nuss@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Europäisches Kulturerbe-Siegel für die Klosterlandschaft Altenberg



Xandra Wildung

Leiterin Europäische Kulturerbestätte Klosterlandschaft Altenberg, Rheinisch-Bergischer Kreis

Die Entscheidung der Europäischen Kommission ist im Frühjahr 2024 gefallen: Die zisterziensische Klosterlandschaft Altenberg erhält das Europäische Kulturerbe-Siegel – die höchste kulturelle Auszeichnung, die die europäische Kommission verleiht.

Die Bewerbung des Rheinisch-Bergischen Kreises gemeinsam mit 17 zisterziensischen Klosterlandschaften aus fünf europäischen Ländern im Projektnetzwerk „Cisterscapes – Cistercian landscapes connecting Europe“ wird von der Europäischen Kommission ausgezeichnet. Fünf Jahre intensive und hochkarätige Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern werden belohnt.

Bereits seit 2019 setzt „Cisterscapes – Cistercian landscapes connecting Europe“ länderübergreifend Maßnahmen um, die die ehemaligen Zisterzienserlandschaften mit ihren einzigartigen Natur- und Kulturschätzen erfahrbar machen. Der Orden der Zisterzienser steht seit seiner Gründung im Jahr 1098 für einen effizient agierenden Verbund, der sich in ganz Europa verbreitete und dessen Spuren noch heute in den Landschaften zu finden sind. „Cisterscapes“ belebt dieses erfolgreiche Netzwerk neu. Die Europäische Kommission bestätigt mit dem Siegel die herausragende Rolle der Zisterzienser für die Europäische Integration. Die ländlich geprägten Räume der Zisterzienserlandschaften erfahren dadurch die wohlverdiente internationale Anerkennung als Kulturstätten.

Die Kultur- respektive Klosterlandschaft Altenberg trägt wie eine Archivalie Regelmäßigkeiten des Zisterzienserordens in sich, zeigt aber auch Besonderheiten. Sie ist damit ein wahrhaft europäisches Phänomen und die Beteiligung von Altenberg in „Cisterscapes“ ist daher nur konsequent.

Altenberg liegt heute, anders als die meisten anderen ehemaligen Zisterzienserklöster, nicht mehr in der Einsamkeit, sondern wurde von der Dynamik der Rheinachse regelrecht eingeholt. Damit bietet sich hier die einmalige Möglichkeit, einem gleichsam vor der Dompforte wohnenden Millionenpublikum die der Altenberger Kulturlandschaft immanenten Werte zu vermitteln und schon vorhandene Angebote zielgerichtet zu koordinieren – vor allem die Menschen in die Landschaft rund um Altenberg zu locken.

Am 29. November 2024 wurde die europäische Auszeichnung unter Anwesenheit von Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen eines feierlichen Festaktes mit rund 200 Gästen in Altenberg gefeiert.

Das prädikatisierte „Cisterscapes“-Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, gemeinsam die Zisterzienserlandschaften für eine nachhaltige europäische Zukunft zu entwickeln, das Erbe der Zisterzienser weiterzutragen und zu vermitteln, Kulturlandschaft erlebbar zu machen, sich weiter regional und europäisch zu vernetzen, voneinander zu lernen und sich auszutauschen.

In Altenberg sind für 2025 bereits konkrete Veranstaltungen geplant, darunter ein Klostermarkt, ein Kulturerbe-Tag sowie verschiedenste Bildungsveranstaltungen und ein „Cisterscapes“-Netzwerktreffen.



Übergabe der Urkunde zum Europäischen Kulturerbe-Siegel im Rahmen des Festaktes zur Klosterlandschaft Altenberg, Odenthal

INTERVIEW

Drei Fragen an ...



Norbert Minwegen

Geschäftsführer, SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn

Was machen und wie fördern die Stiftungen der Sparkasse KölnBonn in der Region?

In Köln wirken drei rein operative Sparkassenstiftungen mit eigenen Projekten, und in Bonn sechs rein fördernde Sparkassenstiftungen. Gemeinsam geben diese jedes Jahr über eine Million Euro für Kultur, Jugendhilfe, Sport und Standortförderung in die Stadtgesellschaft. Das gesamte Engagement der Sparkasse und ihrer Stiftungen für die Region lag im Jahr 2024 bei über 15 Millionen Euro. Eine beeindruckende Zahl! Seit Sommer 2024 möglich: In der neu errichteten Stiftungsgemeinschaft der Sparkasse KölnBonn kann jedermann schon mit vergleichsweise kleinen Beträgen testamentarisch oder zu Lebzeiten eine Stiftungslösung errichten und sich bei der Förderung unserer Region selbst mit einbringen. Ein Erfolgsmodell, denn Ende 2024 waren bereits 59 Einzellösungen vereint. Das zeigt eindrucksvoll, welch hohen Stellenwert stifterisches Wirken für die Menschen in unserer Region hat.

Im Jahr 2026 feiern die Sparkasse KölnBonn und die Stiftungen Jubiläum, wie hat sich die Stiftungsarbeit entwickelt?

Seit etwa zwanzig Jahren gibt es einen „Stiftungsboom“ – es entstehen ständig neue Stiftungen und damit neue Player im Markt. Das ist sehr gut. Dennoch ist der Bedarf an gemeinnützigen Förderungen weit höher als das Angebot. Das stellt Stiftungen vor die Herausforderung, die knappen Gelder dorthin zu allokalieren, wo sie die breiteste Wirkung entfalten. Hier gibt es also einen hohen Professionalisierungsdruck in der Bewertung der Wirksamkeit von Projekten und deshalb auch in der Vernetzung und Qualifikation von Stiftungsverantwortlichen. Daraus folgen weitere Notwendigkeiten, insbesondere in der Digitalisie-



Blick in die Ausstellungsräume der Fotografischen Sammlung der SK Stiftung Kultur

rung (z. B. Online-Antragsportale). Letzteres auch deshalb, weil die staatliche Verwaltung in der Stiftungsbehörde mit der extrem dynamischen Entwicklung nicht Schritt halten kann und gerade hier eine weitere Digitalisierung ebenfalls notwendig wäre.

Vor welchen perspektivischen Herausforderungen stehen die Stiftungen?

Die derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen stellen Stiftungen vor große Herausforderungen. Die öffentlichen Haushalte der Kommunen, des Landes und des Bundes stehen insbesondere im sozialen und kulturellen Bereich vor großen finanziellen Einschnitten. Diese Reduzierungen finden in Zeiten großer gesellschaftlicher und politischer Veränderung und Verunsicherung statt, in der insbesondere der soziale und kulturelle Bereich wertvolle Stütze der Gesellschaft ist. Stiftungen werden zukünftig gefordert sein, ihrer gesellschaftlichen Verantwortung im besonderen Maße gerecht zu werden, sei es inhaltlich oder durch finanzielle Förderung.

Tourismus & Naherholung



Hippos erster Tag, Kölner Zoo

Der Bereich Tourismus und Naherholung war im Jahr 2024 durch die Entwicklung der neuen Programmlinie „Kultur, Tourismus und Naherholung vernetzen, entwickeln und (als regionale Standortfaktoren) profilieren“ des Agglomerationsprogramms Region Köln/Bonn geprägt. Die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung tagte das erste Mal in Präsenz zusammen mit der Arbeitskreis Kultur, dem Arbeitsgremium des Kulturbereichs, im Kölner Zoo.

Gemeinsam wurden Inhalte für die neue Programmlinie erarbeitet (siehe Seite 16 f.) und daraus abgeleitet die zukünftigen Aufgaben in der Region definiert.

Neben der Entwicklung der Programmlinie war auch die Begleitung der Antragsstellung sowie die Koordinierung des Priorisierungsverfahrens im EFRE-Aufruf Erlebnis.NRW von zentraler Bedeutung für den Arbeitsbereich.

Erlebnis.NRW

Ziel des EFRE-Aufrufs Erlebnis.NRW ist es, den Tourismus mit innovativen und authentischen Erlebnisangeboten und dem Ausbau von Infrastruktur im Zusammenwirken mit Kultur und im Einklang mit der Natur weiterzuentwickeln sowie seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

In der zweiten Einreichungsrunde, die am 31. Januar 2024 endete, wurden mit Unterstützung durch das COMPASS Fördermittelmanagement drei Skizzen aus der Region eingereicht. Alle wurden durch eine unabhängige Jury zur Förderantragsstellung empfohlen.

ARbenteuer – Augmented Reality im Rhein-Erft-Kreis (Rhein-Erft-Kreis)

Eine digitale Schnitzeljagd mit in sich geschlossenen Erlebnissen (ARbenteuer) in den einzelnen Kommunen des Kreises. Jedes ARbenteuer ist mit informativen Fakten und einer digitalen Trophäe (dem REKI) hinterlegt, die gesammelt werden können. Je mehr REKIs gesammelt werden, desto höher steigt der individuelle digitale Status.

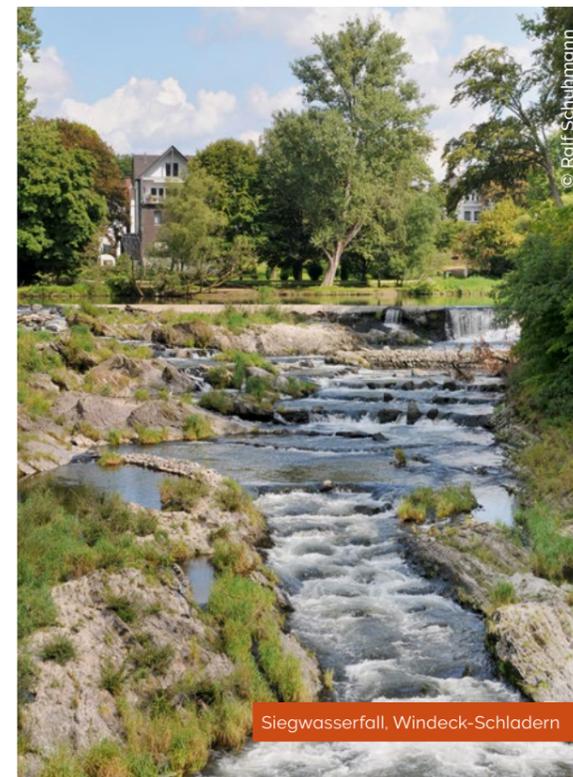
Zurück in die Zukunft: Natur- und Kultur Erlebnis Windeck/Sieg (Rhein-Sieg-Kreis)

Verschiedene Komponenten stärken den touristischen Ort Burgruine Windeck: eine barrierearme Aussichtsplattform für den Siegwasserfall (Synergien zum Gewässerschutz), ein digitales Edutainment, das Geschichten des Raumes lebendig werden lässt und eine moderne Besucherlenkung, die umliegende touristische Qualitätsprodukte verknüpft (Natursteig Sieg, Radweg Sieg).

Erlebnis Kölner Zoo (AG Zoologischer Garten Köln)

Einrichtung einer neuen Zoo-App, die sowohl digitale Besucher*innenlenkung als auch Informationen rund um die Planung des Zoobesuchs und Informationen zum Angebot während des Besuchs beinhaltet. Dabei werden auch derzeit bestehende Barrieren durch Mehrsprachigkeit sowie Ton- und Bildinhalte abgebaut.

Die dritte und letzte Einreichungsrunde startete am 31. Oktober 2024, in deren Rahmen mehrere Projektskizzen für die Region Köln/Bonn eingereicht wurden, die folgenden mit Unterstützung des Region Köln/Bonn e.V.:



Siegwasserfall, Windeck-Schladern



Bergischer Weg in Altenberg

Bergisch Balance – Region mit Weitblick für Körper, Geist und Seele

Mit dem Projekt soll die Tourismusregion „Das Bergische“ zu einer integrierten Gesundheitsregion weiterentwickelt werden. Ziel ist es, den Gästen ein modernes, qualitativ hochwertiges Angebot mit Erlebnischarakter zu bieten. Dies soll mit einem Maßnahmenbündel bestehend aus punktueller Ergänzung der Infrastruktur, der Aktivierung und Stärkung von Leistungsträgern, dem Aufbau von digitalen Tools und einem zielgruppenspezifischen Marketing erreicht werden.

ERLEBNIS.WASSER.WISSEN

Mit dem Projekt beabsichtigt der Rhein-Sieg-Kreis sein touristisches Profil zu schärfen. Durch den Aufbau eines digitalen Informations- und Erlebnissystems mit dem Einsatz von Augmented Reality-Anwendungen soll das Thema „Wasser“ interaktiv und erlebnisnah vermittelt werden. Der Aufbau eines KI-basierten Besuchermanagements hat zum Ziel, einerseits die Natur vor touristischer Überlastung zu schützen und andererseits den Gästen eine hohe Erlebnisqualität zu garantieren.

GASTBEITRAG

berg.konzept 3.0: Zukunftsorientierter Tourismus



Gabi Wilhelm

Geschäftsführerin, Das Bergische GmbH

„Wir wollen die Tourismusregion sichtbar, zugänglich, erlebbar und buchbar machen!“ So fassen wir unsere neu geschaffene Handlungsperspektive zur Weiterentwicklung unseres regionalen touristischen Potenzials im „berg.konzept 3.0“ für die nächsten 10 Jahre zusammen. Dabei setzen wir auf naturnahe Erlebnisse, die sowohl für Einheimische als auch für Gäste einen echten Mehrwert bieten.

Der touristische Fahrplan für die Zukunft konzentriert sich auf 12 Handlungsfelder unter Berücksichtigung von ebenso vielen Querschnittsthemen. Das berg.konzept 3.0 enthält darauf aufbauende Handlungsempfehlungen, die für alle touristischen Partner und Stakeholder richtungsweisend sind. Als Tourismusorganisation „Das Bergische GmbH“ bekennen wir uns ausdrücklich zur Mitverantwortung an der Gestaltung unserer Destination.

Ein zentrales Element dieses Konzepts ist die qualitative Weiterentwicklung der Wanderinfrastruktur mit der etablierten Marke „Bergisches Wanderland“. Dass dieser Ansatz Erfolg hat, zeigt eine besondere Auszeichnung: Der „Bergische Weg“ wurde 2024 vom Deutschen Wandermagazin zu Deutschlands schönstem Wanderweg im Bereich der Mehrtagestouren gekürt. Dieser rund 260 Kilometer lange Fernwanderweg mit 14 Etappen verbindet das Ruhrgebiet mit dem Siebengebirge und führt durch abwechslungsreiche Landschaften, vorbei an historischen Sehenswürdigkeiten und malerischen Ortschaften. Unterwegs bieten unsere bergischen Gastgeber vielfältige Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten.

Diese Ehrung bestätigt, dass strategische Planung, naturverbundenes Erleben und regionale Vernetzung ein Erfolgsrezept für die Zukunft sind. Die Auszeichnung steigert die Bekanntheit unserer Region erheblich und hat ein starkes Medienecho erzeugt.

Der Titel würdigt zudem den engen regionalen Zusammenhalt der touristischen Akteure – darunter Kreise, Kommunen, Wirtschaftsförderungen, Forst- und Landwirtschaft, Wasserverbände, ÖPNV-Aufgabenträger, Naturpark Bergisches Land, Biologische Stationen, Wandervereine, Landestourismusverband, Region Köln/Bonn e.V., REGIONALE 2025 Agentur, Gästeführer und Politik.

Die nachhaltige Tourismusentwicklung trägt maßgeblich zur Lebensqualität im Bergischen und in der Region Köln/Bonn bei. Eine hochwertige, erlebnisreiche Infrastruktur generiert Wertschöpfung, verbessert das Image der Region und steigert ihre Attraktivität – sowohl für Gäste als auch für die lokale Bevölkerung.

Das berg.konzept 3.0 bildet die Grundlage, um die Region langfristig als attraktive Destination zu stärken und zugleich die Natur- und Kulturlandschaft zu bewahren.

Wir freuen uns darauf, diesen Weg mit unseren Partnern weiterzugehen und die Region „Das Bergische“ noch lebenswerter zu machen.



Vorstellung berg.konzept 3.0

© Stephanie Kröber/Das Bergische

PROJEKTPORTRÄT

10 Jahre RegioGrün Projekt
„Naturparkzentrum Gymnicher Mühle“

Rund um die alte historische Wassermühle an der Erft in Erftstadt Gymnich ist im Rahmen des Regionale 2010 Projektes „RegioGrün“ der außerschulische Lernort „Naturpark-Zentrum Gymnicher Mühle“ entstanden. Projektträger und Eigentümer sind der Rhein-Erft-Kreis und der Erftverband. Für den Betrieb ist, aufgrund seiner gesetzlichen und satzungsgemäßen Aufgaben, der Zweckverband Naturpark Rheinland zuständig.

Das Naturpark-Zentrum wurde nach mehrjähriger Projekt- und Bauphase, im Jahr 2014, eröffnet und feierte im vergangenen Jahr sein 10-jähriges Bestehen. Es besteht aus mehreren Bestandteilen: Die sogenannte „Wasserwerkstatt“ beheimatet Büros, Seminarräume und ein Wasserlabor, in dem geforscht und experimentiert werden kann. Das ehemalige Scheunengebäude wurde zu „KM 51- Das Erftmuseum“ um- und ausgebaut. Besucherinnen und Besucher können hier an 12 interaktiven Stationen dem spannenden Weg der Erft von der Quelle bis zur Mündung folgen. Das Museum wurde Ende 2023 um eine neue Dauerausstellung erweitert, die Ursachen und Folgen der Flutkatastrophe 2021 dokumentiert. Gegenüber befindet sich im alten Pferdestall eine „Lehrbäckerei“ mit Ausstellung „Vom Korn zum Brot“. Highlight sind die 6 Spielstationen im 1,5 ha großen „Wassererlebnispark“, den in den Sommermonaten Familien aus ganz Nordrhein-Westfalen besuchen.

In den 10 Jahren seit Gründung hat sich das Naturpark-Zentrum sehr erfolgreich zu einem beliebten Ausflugsziel und festen Bestandteil in der Bildungslandschaft des

Rhein-Erft-Kreis entwickelt. Der Lernort ist eine „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) zertifizierte Einrichtung und BNE-Regionalzentrum. Rund 10.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nehmen jährlich an den pädagogischen Programmen teil. Überwiegend sind es Schulklassen aus der Region, die vor allem die Kurse zur Gewässer-Ökologie in Anspruch nehmen. Seit dem Flutereignis werden aber auch Programme zu den Themen Hochwasser und Renaturierung stark nachgefragt. Insgesamt stehen rund 30 Kurse und Führungen für unterschiedliche Altersstufen zur Auswahl.



Festakt 10 Jahre Gymnicher Mühle

© Naturpark Rheinland

„



Frank Scheer

Geschäftsführer,
Zweckverband Naturpark Rheinland

Das Naturparkzentrum Gymnicher Mühle ist ein gelungenes Kooperationsprojekt, das in seiner Bedeutung für die Region Köln/Bonn auch 10 Jahre nach Eröffnung weiter zunimmt. Nicht nur als besonderer Ort für Tourismus und Naherholung sondern vor allem als Bildungsort im Rheinischen Revier.

Am Beispiel der Erft-Renaturierung, die im letzten Jahr am Standort begonnen hat, lassen sich die notwendigen Transformationsprozesse einem breiten Zielpublikum eindrucksvoll vermitteln und Bewusstsein für einen nachhaltigen Strukturwandel schaffen.



Ansprechpersonen

COMPASS Fördermittelmanagement

Tim Strerath

☎ 0221 925 477-61

✉ strerath@region-koeln-bonn.de

Lisa Beisheim

☎ 0221 925 477-55

✉ beisheim@region-koeln-bonn.de

COMPASS Fördermittelmanagement

Fördermittel sind ein entscheidender Hebel für die Umsetzung von Projekten, deren Realisierung andernfalls aus Eigenmitteln nicht leistbar wäre. Die von EU, Bund und Land zur Verfügung gestellten Mittel tragen zur Stärkung der regionalen Wirtschaft bei, erhöhen die Wettbewerbsfähigkeit, schaffen und sichern Arbeitsplätze, verbessern die Infrastruktur und steigern die Lebensqualität vor Ort.

Der Einsatz dieser Mittel ist aber gleichzeitig mit einem großen administrativen Aufwand verbunden. Für die erfolgreiche Recherche, Beantragung, Bewirtschaftung und Abrechnung von Fördermitteln ist ein nicht zu unterschätzendes Maß an Ressourcen und Wissen notwendig. Der Austausch und Wissenstransfer zu diesem Thema, sowie die zentrale Bündelung von Kompetenzen und Leistungen, die regional zur Verfügung stehen, sind deswegen wichtige Aufgaben, die das COMPASS Fördermittelmanagement für die Region verfolgt. Die verstärkte Begleitung der beispielhaften Zukunftsprojekte des Agglomerationsprogramms ist hierbei ein elementarer operativer Baustein.



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/compass-foerdermittelmanagement

Regionalentwicklung in einer anspruchsvollen Förderlandschaft



Regionaler Fachaustausch zur neuen Städtebauförderrichtlinie

Das Förderjahr 2024 begann mit den Auswirkungen des Urteils des Bundesverfassungsgerichts, das die Verschiebung von 60 Milliarden Euro an nicht genutzten Kreditermächtigungen in den Klima- und Transformationsfonds für verfassungswidrig erklärte. Nach der anfänglichen Ausgabensperre blieben die Auswirkungen durch Kürzungen des zur Verfügung stehenden Fördervolumen spürbar; frühzeitige Einstellungen und ausbleibende Neuauflagen von Förderprogrammen waren die Folge. Neben vielen weiteren Programmen wurden so beispielsweise die in der vierten Tranche des Förderaufrufs „Anpassung urbaner und ländlicher Räume an den Klimawandel“ zunächst zur Verfügung stehenden 200 Mio. Euro auf etwa 100 Mio. Euro reduziert, was zu einer sehr starken Überzeichnung des Programms führte. Erfreulicherweise konnten trotzdem zwei Projekte in der Region mit der Unterstützung von COMPASS von der Förderung profitieren. Neben der Umgestaltung des Grünzug Vorst in Kaarst, erhielt auch das Projekt Grünzug Nippes, das in der Programmlinie „Raum, Infrastrukturen, Wirtschaft und Umwelt an die Klimawandelfolgen anpassen“ als Zukunftsprojekt akkreditiert ist, eine Förderung.

In dieser dynamischen Situation hat das COMPASS Fördermittelmanagement mit frühzeitigen Informationen, einer bedarfsorientierten Unterstützung und strukturstärkender Vernetzung dazu beigetragen, die Region und ihre Akteur*innen erfolgreich bei der Inanspruchnahme und zielgerichteten Verwendung von Fördermitteln zu begleiten.

57 Fördersteckbriefe zu regionalbedeutsamen Fördermöglichkeiten sind im Jahresverlauf an die Region distribuiert worden. In die Förderdatenbank wurden in diesem Zeitraum insgesamt 238 Förderprogramme und -aufrufe aufgenommen und sind für alle Akteur*innen in der Region einsehbar. Die Gesamtzahl der Programme liegt damit noch einmal höher als im Vorjahr. Dafür ist die Zahl der Fördersteckbriefe im Vergleich zum Vorjahr reduziert worden, um eine Fokussierung auf die wirklich relevanten Förderprogramme zu erreichen.

Austausch und Förderwerkstätten

Seit dem Jahr 2022 besteht mit der Kooperationsrunde COMPASSplus ein Gremium und Netzwerk, in dem die Fördermittelmanagements der kreisangehörigen Kommunen in den regionalen Austausch einbezogen werden. Im Rahmen dieser Runde fand zusammen mit der Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung in Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln ein Regionaler Fachaustausch zur neuen Städtebauförderrichtlinie statt (siehe Seite 22 ff. Kapitel Integrierte Raumentwicklung). Um die Ebene der kreisangehörigen Kommunen, die einen wichtigen Beitrag zur Annahmefähigkeit von Fördermitteln und damit Realisierung von Projekten und Umbauaufgaben leistet, weiter zu stärken, hat das COMPASS-Team im Jahr 2024 damit begonnen, die Fördermittelmanager*innen in kreisangehörigen Kommunen zu bilateralen Austauschterminen zu besuchen und insbesondere neu besetzte oder neu geschaffene Stellen beim Aufbau zu unterstützen und ins regionale Netzwerk einzuführen.

Im ersten Quartal fanden in Bonn und Köln Auftaktworkshops zum Thema Fördermittelakquise für den Klimaschutz statt. Ein weiterer Termin fand jeweils im September statt, in dem sich die Mitarbeitenden der Verwaltungen weiter zu konkreten Fragestellungen rund um das Thema Fördermittel austauschen konnten. Im Dezember folgte in Bonn eine dritte Werkstatt, die sich speziell dem Thema EFRE-Förderung gewidmet hat. Die Werkstätten wurden jeweils zusammen mit der Koordinierungsstelle Klimaschutz und der Stabsstelle Fördermittelmanagement der Stadt Köln bzw. dem Programmbüro Klimaneutrales Bonn 2035 und dem Referat für Stadtförderung und strategische Projekte der Bundesstadt Bonn durchgeführt. In beiden Städten sollen die Werkstattreihen fortgesetzt werden.

EFRE/JTF NRW 2021-2027

Seit Start der Förderperiode Ende 2022 sind bereits über 75 Aufrufe und Wettbewerbe veröffentlicht worden, viele davon im Jahr 2024. Ein Teil der Förderprogramme befindet sich bereits in der zumindest vorerst letzten Einreichungsfrist oder hat diese bereits hinter sich. Die Entwicklung der aus diesen Aufrufen hervorgehenden Projekte ist entsprechend der oft zweistufigen Auswahl- und Bewilligungsphasen zeitlich verzögert, sodass die Volumen der sich in Umsetzung befindlichen Projekte in der Region und insgesamt noch gering ist, jedoch kontinuierlich zuneh-

men wird. Beispielsweise befinden sich die drei Projekte in der Region, die zur zweiten Einreichungsfrist Ende Januar eine Skizze im Tourismus-Aufruf Erlebnis.NRW eingereicht haben und Mitte des Jahres eine Förderempfehlung erhalten haben, aktuell mit Unterstützung von COMPASS in der Erstellung des Vollertrags, der im ersten Quartal 2025 eingereicht wird (siehe Seite 86 ff. Kapitel Kultur, Tourismus & Naherholung).

Im August 2024 kam über die STEP-Verordnung (Plattform Strategische Technologien für Europa) und eine entsprechende Änderung des Programms ein neuer Schwerpunkt auf strategische Technologien in die EFRE-Förderung hinzu. Ziel ist die Reduzierung von strategischen Abhängigkeiten und die Sicherung von Lieferketten und kritischen Industrien wie Digitalen Technologien, Klima- und Biotechnologien.

Parallel zur laufenden Förderperiode ist in diesem Jahr auch die Vorbereitung der kommenden Förderperiode 2028-2034 angelaufen. Um frühzeitig die Ausgestaltung und Programmatik zu begleiten und seitens der Regionen in Nordrhein-Westfalen zu kommentieren, wurde ein entsprechendes Positionspapier erstellt und der Austausch im EFRE-Begleitausschuss gesucht.

ARBEITSWEISE

COMPASS Fördermittelmanagement



INFORMIEREN

Kontinuierliche Erfassung der Entwicklungen in der Förderlandschaft und zielgenaue Distribution von Informationen zu relevanten Förderprogrammen



UNTERSTÜTZEN

Unterstützung bei der Antragstellung und Begleitung von Projekten während der verschiedenen Phasen der Umsetzung



VERNETZEN

Gestaltung des Austauschs zum Thema Fördermittel in der Region und Interessenvertretung gegenüber Land, Bund und EU

GASTBEITRAG

Fördermittelmanagement in Köln

Digitalisierung, Vernetzung und Zukunftsperspektiven



Dr.-Ing. Meike Helmling

Leitung Stabsstelle Fördermittelmanagement,
Stadt Köln

Fördermittel sind ein wichtiges Instrument, um die Ziele der Stadt erreichen zu können. Aus diesem Grund hat die Stadt Köln Anfang 2024 die Stabsstelle Fördermittelmanagement im Amt der Oberbürgermeisterin gegründet und damit die beiden wichtigen Themen Fördermittelvergabe und Fördermittelakquise unter einem gemeinsamen Dach gebündelt. Ziele der Stabsstelle sind die Unterstützung der Dienststellen bei der Akquise und Vergabe von Fördermitteln, die interne und externe Vernetzung voranzutreiben, ein Berichtswesen aufzubauen sowie in beiden Bereichen die Digitalisierung voranzutreiben. Dies soll dazu führen, dass die Stadt Köln im Bereich der Fördermittel noch besser aufgestellt ist. Somit kann sie ihre Ziele durch eingeworbene Fördermittel oder die gezielte Förderung von wichtigen Projekten, die auf die Stadtstrategie Kölner Perspektiven 2030+ einzahlen, erreichen.

Im Bereich der Fördermittelvergabe, in der die Stadt Köln seit 2018 auf eine interne Förderrichtlinie zurückgreift und seit 2020 die Digitalisierung von Förderprogrammen mit dem Programm SAP Grantor vorantreibt, hat die Stabsstelle die Projektleitung des Digitalisierungsprojektes übernommen. Das Digitalisierungstool ermöglicht eine medienbruchfreie Abwicklung der Förderprogramme von der Antragstellung und Bewilligung, über die Kommunikation und Mittelauszahlung bis hin zur Verwendungsnachweisprüfung. Im ersten Jahr hat die Stabsstelle bereits einige Weiterentwicklungen vorangetrieben, wie beispielsweise den Förderwegweiser (Förderwegweiser <https://foerdermittel.stadt-koeln.de/fw/index.html>), über den Bürger*innen und Organisationen aus Köln einen Überblick über zur Verfügung stehende Fördermittel der Stadt Köln bekommen können. Zudem unterstützt die Stabsstelle bei

der Entwicklung von neuen Förderprogrammen in den Dienststellen und vernetzt die Dienststellen untereinander, um so einen Erfahrungsaustausch und eine kollegiale Beratung zu ermöglichen.

Im Bereich der Fördermittelakquise unterstützt die Stabsstelle unter anderem bei der Fördermittelrecherche. So wird zum Beispiel ein monatlicher Newsletter erstellt, der neben den neusten Förderungen auch Tipps für die Akquise von Fördermitteln enthält. Auch bei Rechercheaufträgen für spezielle Projekte wird sie aktiv und kann hier auf die gute Zusammenarbeit mit COMPASS zurückgreifen. Zusätzlich bietet sie Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln für Projekte an. Gerade durch die gute interne und externe Vernetzung lassen sich hier Fragen häufig schnell und rechtssicher klären. Netzwerkveranstaltungen, wie COMPASS sie anbietet, sind hier ein wichtiger Baustein zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen. Die gemeinsamen Fördermittelwerkstätten, die in Zusammenarbeit mit COMPASS und der Koordinationsstelle Klimaschutz in 2024 stattgefunden haben, waren ein wichtiger Baustein, um die Stabsstelle in der Stadt Köln zu etablieren, die Vernetzung voranzutreiben und wichtige Informationen zu Förderprogrammen zu vermitteln. In naher Zukunft soll das Unterstützungsangebot durch Schulungen, weitere Netzwerkveranstaltungen und auch die Dokumentation von Prozessen und Standards weiter ausgebaut werden.

Die Stabsstelle Fördermittelmanagement setzt sich dafür ein, das Fördermittelmanagement zukunftsfähig zu gestalten. Durch digitale Lösungen, gezielte Qualifizierungsangebote und eine enge Zusammenarbeit mit allen Beteiligten wird das Potenzial sowohl im Bereich der Vergabe als auch der Akquise bestmöglich ausgeschöpft. So entstehen nicht nur effizientere Prozesse, sondern auch neue Chancen für innovative Projekte, die Köln nachhaltig voranbringen.

PROJEKTPORTRÄT

ARbenteuer Rhein-Erft

Augmented Reality im Rhein-Erft-Kreis



Frank Rock

Landrat des Rhein-Erft-Kreises

In einer zunehmend vernetzten Welt ist es essenziell, digitale Erlebnisse auf einem Niveau zu schaffen, das über das „Standardportfolio“ digitaler Angebote hinausgeht, damit sie in Erinnerung bleiben. Mit der Inszenierung von verschiedenen Sehenswürdigkeiten sowie Rad- und Wanderwegen im Rhein-Erft-Kreis werden die Besucherinnen und Besucher in eine neuartige, digitale Welt eintauchen, die sie so vorher noch nicht gesehen haben. Ich freue mich schon jetzt auf die spannenden Erlebnisse, die bei diesem Projekt entstehen werden.

Das interkommunale Projekt ARbenteuer Rhein-Erft mit überregionaler Wirkung soll den Kultur- und Naturtourismus vorantreiben. Ziel des Projektes ist es, auf innovative Art die Sehenswürdigkeiten und Freizeitmöglichkeiten der Region zum Leben zu erwecken, die Lebensqualität zu erhöhen, der Region eine klarere Identität zu geben und neben anderen Tourismusregionen zu bestehen. Der Rhein-Erft-Kreis und der Rhein-Erft Tourismus e.V. planen mit dem Naturpark Rheinland, dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) und den zehn kreisangehörigen Kommunen die Einführung eines touristischen Angebots mit digitaler Erlebniskomponente. Dies umfasst eine Art „digitale Schnitzeljagd“ durch den Kreis. Es sollen in sich geschlossene Erlebnisse (ARbenteuer) pro Kommune, als auch eine Gesamtroute realisiert werden, welche die beteiligten Kommunen miteinander verbindet. Auf einer optimalen Route werden die Tourist*innen vom jeweiligen Standort durch den Rhein-Erft-Kreis geführt, um alle Angebote erleben zu können (Mehrstage tour). Jedes ARbenteuer ist mit informativen Fakten und einer digitalen Trophäe (dem REKI) hinterlegt, die gesammelt werden können.

Je mehr REKIs gesammelt werden, desto höher steigt der individuelle digitale Status. In zehn Kommunen werden vorhandene, aber auch neue touristische Angebote durch Augmented Reality-Komponenten, digitale Rätsel und Spiele zu einem besonderen Erlebnis aufgewertet. Durch die vielfältigen ARbenteuer in den Kommunen bietet das Vorhaben für alle Zielgruppen ein attraktives Angebot. Schwerpunkte werden u.a. die Visualisierung des zukünftigen Tagebausees Hambach in Elsdorf, die bedeutende Geschichte der Abtei Brauweiler in Pulheim und nachhaltiger Tourismus an den Ville-Seen sein. So werden die Besucherzahlen der Region erhöht, der Tourismus angeregt, die Wertschöpfung gesteigert und Arbeitsplätze erhalten. Durch die Strahlkraft des Projektes wird die Wahrnehmung des Kreises als attraktives Reiseziel gestärkt. Das Projekt wird im ERFE-Aufruf „Erlebnis.NRW“ gefördert.



Kommunikation & Positionierung

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. ist die Förderung von Netzwerken, um den regionalen Dialog zu intensivieren und somit einen Mehrwert für eine nachhaltige und gemeinschaftliche Stärkung und Entwicklung der Region Köln/Bonn zu schaffen. Zu diesem Zweck organisiert der Verein regelmäßig Netzwerktreffen, Fachveranstaltungen, Arbeitskreise und Kooperationsrunden, führt Workshops durch, hält und organisiert Vorträge und erstellt Informationsmaterialien.

Im Rahmen seiner Arbeitsgremien ermöglicht der Verein einen vertrauensvollen Austausch zwischen den Mitgliedern und anderen Akteur*innen zu Themen wie Siedlungsentwicklung, Energie und Klima, Natur und Landschaft, Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung, Tourismus und Naherholung sowie Kultur. Darüber hinaus stellt er regionalen und lokalen Akteur*innen Informationen zu Fördermöglichkeiten von Land, Bund und EU zur Verfügung und begleitet sie bei der Antragsstellung, um ihre Projektarbeit zu unterstützen und die Nutzung von Förderprogrammen zu steigern und zu optimieren.

Zu den Aufgaben des Vereins gehört es zudem, gemeinsame regionale Anliegen in Zusammenarbeit mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen abzustimmen und sich bei Bedarf gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren.

Ansprechpersonen

Kommunikation

Simon Wahidi

Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

☎ 0221 925 477-68

✉ wahidi@region-koeln-bonn.de

Maike Schuster

Kommunikationsdesign

☎ 0221 925 477-73

✉ schuster@region-koeln-bonn.de



Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de



Veranstaltungen, Messen und Öffentlichkeitsarbeit

Ein wichtiges Ziel der Öffentlichkeitsarbeit des Region Köln/Bonn e.V. ist es, die Außenwahrnehmung des Vereins zu stärken und den Mitgliedern, anderen regionalen Akteur*innen sowie der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit die vielfältigen Aufgaben des Vereins durch gezielte Kommunikation sowohl online als auch offline zugänglich zu machen.

Es geht darum, aktuelle Themen aufzugreifen und sie für die regionalen Akteur*innen aufzubereiten und relevante Informationen gezielt zu vermitteln. Beispiel für die Netzwerkarbeit des Region Köln/Bonn e.V. in 2024 ist die Zusammenkunft der regionalen chemischen und energieintensiven Industrie mit dem Vorstand des Vereins im Februar 2024, um angesichts der herausfordernden energiepolitischen Rahmenbedingungen ein gemeinsames Lagebild zu entwerfen. In einem zweiten Treffen im November 2024 wurde die Situation dann wiederum mit politischen Vertreter*innen auf Bundes- und Landesebene diskutiert (siehe Seite 73).

Im Juli 2024 gab es einen gemeinsamen Austausch der Kooperationsrunden COMPASSplus und Siedlungsentwicklung mit Projekttragenden im Agglomerationsprogramm und der Bezirksregierung Köln zum Thema Städtebauförderung, bei dem die Novellierung der Städtebauförderung NRW beleuchtet wurde (siehe Seite 22 ff. Kapitel Integrierte Raumentwicklung).

Mit dem Austausch zum Regionalplanentwurf der Bezirksregierung Köln wurde am 15. Oktober 2024 eine

Plattform geschaffen, welche die Möglichkeit bot, sich über die Stellungnahmen auszutauschen, die im Rahmen des Beteiligungsverfahrens eingereicht werden konnten (siehe Seite 24 f.).

Zum Jahresabschluss fand am 17. Dezember 2024 im Zeughaus Neuss das Regionalforum zur Mehrfachen Innenentwicklung statt. Mehr als 120 Fachleute aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Planung nahmen an der Veranstaltung teil und adressierten mit Impulsvorträgen und in verschiedenen Workshops die drängenden Fragen der urbanen Entwicklung in der Region Köln/Bonn. Im Fokus standen die vier zentralen Dimensionen der Mehrfachen Innenentwicklung: Dichte und Nutzungsvielfalt, nachhaltige Mobilität, blau-grüne Infrastrukturen und nachhaltige Energieversorgung (siehe Seite 78 f.).

Im Jahr 2024 vertrat der Verein gemeinsam mit seinen Mitgliedern und Kooperationspartnern die Region Köln/Bonn auf der Messe polis Convention in Düsseldorf sowie der EXPO REAL in München (siehe Seite 25). Der Verein war hierbei maßgeblich für die Planung, Organisation sowie Gestaltung und Umsetzung der regionalen Messeauftritte verantwortlich.

Neben der Förderung des direkten Austauschs bei den zahlreichen Netzwerktreffen und Informations- sowie Kooperationsveranstaltungen, die der Region Köln/Bonn e.V. organisiert, bereitet der Verein seine Themen, Konzepte und Strategien auch über andere Online- und Offline-Medien auf und stellt sie der Region zur Verfügung. Auf der Vereinswebseite (www.region-koeln-bonn.de) sowie auf der Webseite des Agglomerationsprogramms Region

Köln/Bonn (www.agglomerationsprogramm.de) können Nutzer*innen sich schnell und einfach über die Arbeit des Region Köln/Bonn e.V., die Projekte und Ziele des Agglomerationsprogramms sowie aktuelle Entwicklungen in der Region informieren. Neuigkeiten werden zudem über den Vereinsnewsletter sowie den Kulturnewsletter verbreitet. Letzterer richtet sich speziell an Kulturschaffende und -interessierte aus der Region. Darüber hinaus umfasst die Kommunikationsarbeit des Vereins auch die Konzeption, Redaktion und Gestaltung verschiedener Produkte, wie des Geschäftsberichts, Messebroschüren und weiterer Informationsmaterialien.

Langer Tag der Region

Der längste Tag des Jahres ist gleichzeitig der Tag, an dem Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft aus der gesamten Region Köln/Bonn Jahr für Jahr zusammenkommen, um sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen und gemeinsam über die Zukunft der Region Köln/Bonn zu sprechen. Insgesamt sind 2024 über 700 Anmeldungen für das „regionale Familientreffen“ eingegangen, das turnusgemäß durch die Region wandert und in 2024 auf dem Gelände der Steyler Missionare in Sankt Augustin/Rhein-Sieg-Kreis stattfand.

Von hier aus starteten am Vormittag auch die insgesamt 15 Exkursionen – zu Fuß, mit dem Rad, im Bus oder auf dem Schiff. Die Exkursionen befassten sich mit aktuellen Themen wie Siedlungs- und Zentrenentwicklung, Wirtschaftsflächen, Mobilitäts- und Landschaftsentwicklung, Energie und Klima, Forschung, Innovation und Wirtschaft oder auch Naherholung sowie Kultur, und führten die Gäste zu diversen Standorten und vorbildhaften Projekten im Rhein-Sieg-Kreis. Vor Ort konnten so beispielhaft und erlebbar Herausforderungen, Lösungsansätze und Bedarfe besprochen und veranschaulicht werden. Entlang der Themen wurden das Bewusstsein für die Gemeinsamkeit der

laufenden und bevorstehenden Transformationsaufgaben und gleichzeitig ein regionaler Wissenstransfer befördert, der für den zukunftssicheren Wandel in der Region unabdingbar ist.

Anschließend ging es für die Gäste zurück nach Sankt Augustin, wo sie von Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln und Vorstandsvorsitzende des Region Köln/Bonn e.V., Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises und 1. stellvertretender Vorsitzender des Region Köln/Bonn e.V., Dr. Max Leitterstorff, Bürgermeister der Stadt Sankt Augustin sowie Pater Polykarp Ulin Agan, Rektor der Steyler Missionare in Sankt Augustin, begrüßt wurden. In der anschließenden Perspektivenrunde sprachen Dr. Thomas Wilk, Regierungspräsident des Regierungsbezirks Köln, Jochen Hagt, Landrat des Oberbergischen Kreises, und Sebastian Schuster über die Vielfalt und Gleichzeitigkeit der anstehenden Umbauprozesse in der Region sowie die notwendigen Mehrwerte, die durch die vielen regionalen Kooperationen und Austausch, wie sie beispielsweise das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn generiere, geschaffen werden.



Melden Sie sich zu unserem Newsletter an

www.region-koeln-bonn.de/newsletter



Langer Tag der Region 2024



21. Juni 2024 Langer Tag der Region Steyler Missionare, Sankt Augustin/Rhein-Sieg-Kreis

Im Verbund stärker – regional und überregional

Netzwerk regionen.NRW

Die neun Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen kooperieren erfolgreich im gemeinsamen Netzwerk regionen.NRW, das 2013 gegründet wurde. Ziel des Netzwerks ist es, die Interessen der Regionen zu bündeln und aktiv in strukturpolitische Prozesse auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene einzubringen. Koordiniert wird das Netzwerk durch eine gemeinsame Geschäftsstelle mit Sitz beim Münsterland e.V.

Der konstruktive Dialog zwischen regionen.NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen hat sich in den letzten Jahren verstetigt und es wurden verbindliche Strukturen und eigene strukturpolitische Formate geschaffen. Besonders hervorzuheben sind der jährliche Frühjahrsempfang der Regionen, der sich an Vertreter*innen der Landesverwaltung und Mandatsträger*innen aus Bund, Land und Regionen richtet sowie die regelmäßige Beteiligung am Sommerfest der Landesregierung in Berlin.

Auch der Austausch mit europäischen Institutionen wurde intensiviert. 2024 nahm der Region Köln/Bonn e.V. über das Netzwerk an der Europäischen Woche der Regionen und Städte in Brüssel teil und initiierte u.a. in Verbindung mit Veranstaltungen der NRW-Landesvertretung in Brüssel Dialogformate mit Vertreter*innen der EU-Kommission sowie Mitgliedern des Europäischen Parlaments. Im Kontext der Debatte zur Zukunft der EU-Kohäsionspolitik wurde zudem ein Positionspapier erarbeitet und breit diskutiert.



GASTBEITRAG

Wandel braucht Raum und Kooperation



Garrelt Duin

Regionaldirektor, Regionalverband Ruhr

Das Ruhrgebiet heißt jetzt auch in seiner Standortmarketingkampagne wieder „Ruhrgebiet“ und bietet damit seinen Bewohnerinnen und Bewohnern und den Unternehmen in der Region mehr Anlässe zur Identifikation. Das ist nicht nur aus Marketing-Sicht wichtig, sondern weist darüber hinaus. Wenige Regionen in NRW können in Sachen Authentizität und Verbundenheit so aus dem Vollen schöpfen wie das Ruhrgebiet. Wer hier zu Hause ist, arbeitet oder ein Unternehmen führt, nutzt den Begriff, um sich und sein Handeln zu erklären. Das ist nicht immer Hochglanz, dafür klingt „harte Arbeit“ mit. Seit Jahrzehnten denkt man bei „Ruhrgebiet“ auch an „Wandel“. „Hier bleibt alles anders“ heißt daher auch das Motto der neuen Kampagne.

Was brauchen wir im Ruhrgebiet und anderswo, damit alles anders bleibt? Ruhrgebiet und Rheinland sind in großen Teilen geprägt von der Erzeugung und Nutzung fossiler Energie. Davon verabschieden wir uns. Was kommt danach? Wir wollen den Wohlstand erhalten, attraktiv bleiben und ein Zuhause für viele unterschiedliche Menschen sein, das die Bedürfnisse nach Arbeit, Wohnen, Bildung, Kultur und Freizeit befriedigt. Das Ruhrgebiet und andere Regionen in NRW brauchen Räume und sie müssen diese gestalten. Neben Flächen für Wohnen und Gewerbe erfordert der Umbau des Energiesystems auch Platz für Infrastruktur: Strom und Wasserstoff benötigen neue und zusätzliche Netze. Bestehende Infrastruktur muss ertüchtigt und umgenutzt werden. Das gilt auch für die Verkehrswege.

Der Regionalverband Ruhr hat mit Blick auf die Bereitstellung von Flächen für unterschiedliche Zwecke ein Alleinstellungsmerkmal unter den NRW-Regionen: Er ist zugleich staatliche Regionalplanungsbehörde. Für die Planung von Infrastruktur ist er daher gut aufgestellt. Bei der Gestaltung des Wandels geht der Blick allerdings über die Grenzen des Verbandsgebietes hinaus. Die Elektrolyseanlage im



Austausch zwischen dem Regionalverband Ruhr und Region Köln/Bonn e.V.

niedersächsischen Lingen ist für das Ruhrgebiet ebenso bedeutsam wie die Entwicklung von innovativen Modellen für Wohnen, Verkehr und Gewerbe in der Region Köln/Bonn. Unsere Überzeugung ist es, dass wir angesichts der Herausforderungen für Kommunen und Regionen nur weiterkommen, wenn wir gemeinsam denken und handeln. Im Ruhrgebiet praktizieren wir das nach innen wie nach außen: Der Regionalverband Ruhr als Körperschaft des öffentlichen Rechts bündelt die Interessen der Städte und Kreise im Ruhrgebiet. Und über die Verbandsgrenzen hinaus bemühen wir uns um eine produktive Vernetzung mit den Nachbarn. Mit der Region Köln/Bonn e.V. gelingt das besonders gut. Wir setzen daher auch in Zukunft auf den engen Austausch, gegenseitige Inspiration und die gemeinsame Interessenvertretung.

Ausblick

Die Region Köln/Bonn steht am Beginn einer neuen Phase ihrer räumlichen, wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklung. Die Herausforderungen und Chancen, die sich aus dem Strukturwandel, der Digitalisierung, der Energie- und Wärmewende sowie dem geopolitischen Wandel ergeben, verlangen eine strategisch kluge, koordinierte und vorausschauende Regionalentwicklung. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet diesen Prozess in der Region aktiv und mitgestaltend – als Impulsgeber, Katalysator und verbindendes Element zwischen Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Die Region erlebt derzeit in vielen Bereichen eine Dynamik, die es so bislang nicht gab. Besonders deutlich zeigt sich dies im Bereich der Infrastruktur. Auf der linken Rheinseite entlang der Erft-Achse bis tief hinein in die Rheinschiene entwickelt sich eine „Transformationszone“ von mindestens nationaler Bedeutung. Diese Zone ist geprägt von einer industriellen Vergangenheit, die den Raum bis heute noch wesentlich infrastrukturell bestimmt, aber ihn zugleich auch prädestiniert dafür, neue technologische und energetische Funktionen offensiv aufzunehmen. Der Übergang von fossilen zu erneuerbaren Energien und von analogen zu digitalen Infrastrukturen kennzeichnen diesen Wandel. Die geplanten Hyper-

Die Region erlebt derzeit in vielen Bereichen eine Dynamik, die es so bislang nicht gab.

scalerechenzentren im Rhein-Erft-Kreis und im Rhein-Kreis Neuss sind ein eindrucksvoller Beleg für die zunehmende Digitalisierung der Wirtschaft und die hohe Nachfrage nach leistungsfähigen, redundanten Daten- und auch Energienetzen.

Diese Ansiedlungen sind zudem Ausdruck eines internationalen Standortinteresses, das durch eine belastbare Infrastruktur und strategisch günstige Lage innerhalb europäischer Netze geweckt wird. Diese Entwicklungen stellen zugleich neue Herausforderungen an die zugrundeliegenden Netze und deren zukünftige Anpassungsfähigkeit. Die Infrastrukturen, die einst für die Braunkohleverstromung angelegt wurden, erstrecken sich bis an den Rhein, in die großen Industriehäfen, die Chemieparks und in das überregionale Strom- und Wärmenetz – und auch das internationale Datenetz – hinein. Heute bieten diese, ehemals eher regional

und lokal genutzten Infrastrukturnetze das Potenzial für eine vielfältige und sektorenübergreifende Nutzung. Die bestehenden Trassen können künftig auch für Energiestofftransporte genutzt werden. Hafenlogistik wird zur zentralen Schnittstelle für ökologisch verträglichere Güterverkehre, und ehemals monofunktionale Gewerbestandorte wandeln sich zu hybriden Innovationsräumen, in denen neue Formen von Produktion, Energieerzeugung und Dienstleistungen zusammenfinden werden. Diese komplexen Veränderungen verlangen eine intensive Planung und v.a. Koordination auf regionaler Ebene, um Synergien zu heben und die Potenziale für nachhaltige, zukunftsfähige Infrastrukturen im regionalen Gefüge auszuschöpfen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Zukunftsgestaltung ist die systematische Einbindung der kommunalen Wärmeplanung der 61 Kommunen in ein übergeordnetes regionales Gesamtsystem. Angesichts der steigenden Anforderungen zur Dekarbonisierung und der gesetzlichen Vorgaben kommt der integrierten Wärmeplanung eine Schlüsselrolle zu. Der Region Köln/Bonn e.V. wird sich dafür einsetzen, die kommunalen Wärmeplanungen stärker als bisher miteinander zu synchronisieren, ungenutzte Potenziale in der Region zu identifizieren und daraus sowohl vorbildhafte Einzelprojekte vor Ort als auch interkommunale Ansätze zu entwickeln – als potenzielle neue Zukunftsprojekte für das Agglomerationsprogramm. Dabei gilt es, technische Machbarkeit, räumliche Verträglichkeit und soziale Akzeptanz zusammenzuführen, um nachhaltige und umsetzungsfähige Lösungen zu schaffen, die den Anforderungen der Energiewende gerecht werden.

Die rechte Rheinseite liegt in 2025 bis in 2026 hinein im Fokus der regionalen und landesweiten Aufmerksamkeit. Das Landesstrukturprogramm REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand tritt in seine sichtbare Phase ein. Von Mai 2025 bis Juli 2026 werden die Ergebnisse langjähriger Projektarbeit in der Region und vor Ort öffentlich erlebbar gemacht. Unter dem Motto „Lust auf Zukunft! Menschen und Projekte im Bergischen RheinLand“ steht die REGIONALE 2025 für die Qualität regionaler Zusammenarbeit und die Wirksamkeit eines strategisch angelegten Prozesses, der sich nahtlos in das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn einfügt. Die inhaltliche Bandbreite der REGIONALE 2025 zeigt sich in den unterschiedlichen Formaten und Themenschwerpunkten, die das Programm prägen. So wird im Mai 2025 ein zentraler Kongress mit dem Titel „Weiter geht's!“ auf dem

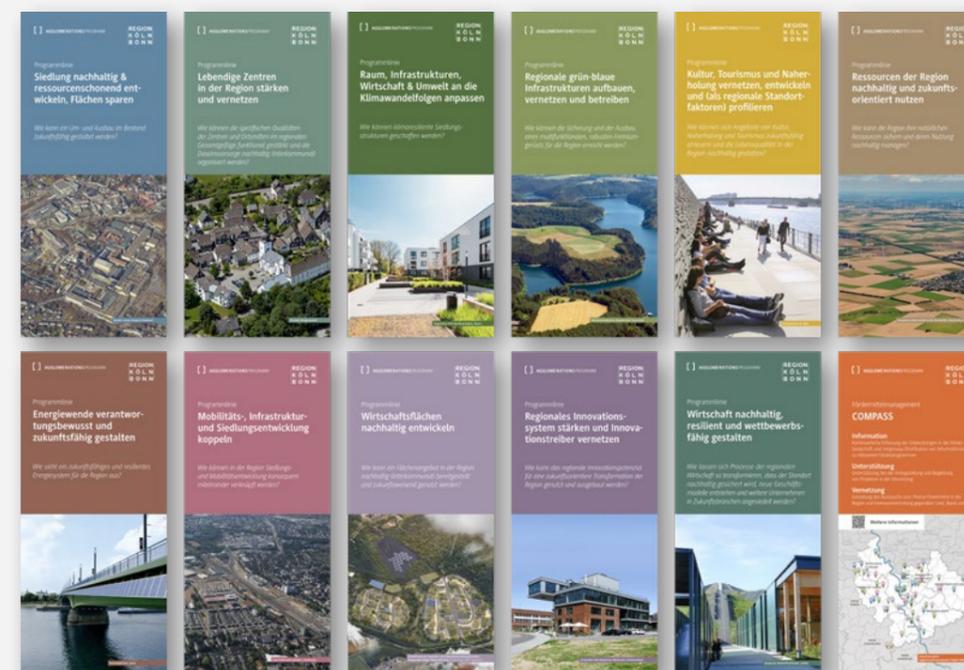
Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach stattfinden. Dort werden Fragen zur Flächennutzung, zur Nachnutzung von Bestandsimmobilien sowie zur Aktivierung brachliegender Areale diskutiert und die entsprechenden Projekte vorgestellt. Nachhaltigkeit und Ressourcennutzung sind Thema des Kongresses „Alles Ressource!“ auf :metabolon in Lindlar, einem realisiertem Projekt des Agglomerationsprogramms, im Oktober 2025, während bei der DigitalXchange in Gummersbach im September 2025 die wirtschaftliche Innovationskraft und die digitale Transformation im Mittelpunkt stehen. Standort hierfür ist u.a. das Zukunftsprojekt InnovationHub Bergisches RheinLand. Diese Veranstaltungen sind nicht nur Orte des Wissensaustauschs, sondern vor allem Knotenpunkte der Begegnung, Kooperation und Projektanbahnung, die den regionalen Dialog und die Vernetzung zwischen den Projektträger*innen stärken. Mit dem Präsentationszeitraum der REGIONALE 2025 steht im Jahr 2025 also ein weiterer Meilenstein der Arbeit im Region Köln/Bonn e.V. bevor. Die langjährige Vorarbeit und die intensive Vernetzung des Bergischen RheinLands mit der Region werden bei Projektpräsentationen und Begegnungsformaten sichtbar und erlebbar. Es ist eine Chance, die Innovationskraft, die vielfältigen Potentiale des Bergischen RheinLandes, und die der gesamten Region Köln/Bonn, einem breiten Publikum zu zeigen und neue Impulse für die Zukunft zu setzen.

Parallel zur REGIONALE entwickeln sich konkrete Schlüsselstandorte innerhalb der Region mit bemerkenswerter Geschwindigkeit weiter. So etwa das Umfeld des Flug-

hafens Köln/Bonn, das zusammen mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt einen Innovationscluster mit internationaler Strahlkraft bildet. Die Ausrichtung der ersten SpaceTech-Konferenz Nordrhein-Westfalens in der Region im Mai wird einen starken Impuls für die Luft- und Raumfahrttechnologien setzen und die Region als innovativen Standort sichtbar machen. Gleichzeitig entstehen dort Initiativen und Partnerschaften in den Bereichen intelligente Mobilität, vernetzte Produktion und weiteren Zukunftsfeldern. Diese Entwicklung eröffnet auch Chancen zur Ansprache neuer regionaler Querschnittsthemen wie Cybersicherheit, Gesundheitswirtschaft oder klimaneutrale Stadtentwicklung. Gerade solche Konvergenzthemen, die interdisziplinäres Denken erfordern und sektorenübergreifende Lösungen fordern, bilden die Grundlage eines neuen Innovationssystems, das der Region Köln/Bonn e.V. aktiv weiterentwickeln und mitgestalten will.

Das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn bildet dabei den instrumentellen Rahmen der regionalen Entwicklung. Es verbindet strategische Zielsetzungen mit konkreten Maßnahmen, strukturiert die Zusammenarbeit in der Region thematisch und räumlich und bietet eine programmatische Klammer, in der temporäre Strukturprogramme wie die REGIONALE 2025, aber auch langfristige Prozesse, etwa im Rheinischen Revier, eingebettet sind. Die vielfältigen Programmlinien des Agglomerationsprogramms ermöglichen eine nachvollziehbare systematische Bearbeitung zentraler Zukunftsfragen und schaffen Raum für die Entstehung und Vernetzung von Zukunftsprojekten.

Programmlinien des Agglomerationsprogramms der Region Köln/Bonn



Das Programm ist dabei dynamisch angelegt und wird ständig weiterentwickelt. So werden in 2025 zwei weitere Programmlinien entwickelt, die die wirtschaftsstrukturelle Transformation in den Fokus rücken, und die in der Folge mit entsprechenden Zukunftsprojekten hinterlegt werden. Des Weiteren zielt die Ausgestaltung eines neuen Entwicklungspfades zur Erarbeitung einer regionalen Freiraum- und Landschaftsentwicklungsstrategie (Land. STRAT) darauf ab, gemeinschaftlich innovative und kooperative Lösungen zur räumlichen Gestaltung, Vereinbarung und Organisation der vielfältigen Ansprüche an die Frei- und Landschaftsräume in der Region zu entwickeln, Grundlagen für ein dynamisches und nachhaltiges Nutzungs- und Entwicklungsmanagement zu schaffen und über konkrete Projekte Wege in die Umsetzung aufzuzeigen. Vorbildhafte Projekte und Kooperationen auf Basis der Land.STRAT sollen Eingang in das Agglomerationsprogramm finden.

Die Förderlandschaft wird sich im kommenden Jahr ebenfalls verändern bzw. weiterentwickeln. Mit der Bundestagswahl im Februar und den Kommunalwahlen im September stehen politische Weichenstellungen an, die auch Auswirkungen auf die Förderprogramme von EU, Bund und Land und deren Entgegennahme vor Ort haben werden. Fördermittel sind unverzichtbar für viele Projekte, werden jedoch zugleich komplexer und wettbewerbsintensiver. Vor diesem Hintergrund gewinnt das Fördermittelmanagement COMPASS des Region Köln/Bonn e.V. weiter an Bedeutung. Es verfolgt das Ziel, ein strategisch auf die Bedarfe der Region zugeschnittenes Fördermanagement zu etablieren, das Akteure konkret bei ihren jeweiligen Anliegen unterstützt, Prozesse begleitet und Fördermittel bedarfsgerecht bündelt. Insbesondere im Hinblick auf die neu anlaufende EU-Förderperiode und veränderte Förderprioritäten auf Bundesebene wird COMPASS eine zentrale Rolle bei der effektiven Akquise und Nutzung von Fördermitteln sowie der Umsetzungsbegleitung regionaler Projekte spielen.

Im Mittelpunkt all dieser Arbeiten und Prozesse stehen die konkreten Projekte vor Ort. Sie sind das Herzstück der Regionalentwicklung, weil sie eher abstrakte Strategien in greifbare Maßnahmen übersetzen, Menschen einbinden und sichtbare Veränderung erzeugen. Im Jahr 2025 wird es daher eine vordringliche Aufgabe sein, Projekte nicht nur zu initiieren, sondern sie auch während der Realisierung zu begleiten – durch Unterstützung, Moderation, Wissenstransfer und strategische Kommunikation. Dies betrifft Projekte des Agglomerationsprogramms ebenso wie weitere REGIONALE-Projekte, Vorhaben im Rahmen des Strukturwandels im Rheinischen Revier und von weiteren interkommunalen Initiativen.

Kommunikation bildet hierfür einen zentralen Erfolgsfaktor. Die Maxime „Eine gute Region kennt sich – und vertraut sich“ ist für die Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. auch 2025 handlungsleitend. Nur so entsteht Anschlussfähigkeit und erst die ermöglicht eine Beschleunigung der Performance vor Ort. Die Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V. wird hierfür weiterentwickelt, um sowohl nach innen (zwischen den Akteuren der Region) als auch nach außen in Richtung Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung wirksam zu sein. Im Vordergrund steht dabei immer die Darstellung konkreter Projekte und ihrer Ergebnisse. Website, Newsletter und Geschäftsbericht werden gezielt daraufhin weiterentwickelt.

Grundlage der Vereinsarbeit bleibt die kontinuierliche Zusammenarbeit in den Gremien, Arbeitskreisen und Kooperationsrunden des Region Köln/Bonn e.V.. Diese Foren schaffen das Fundament für gegenseitiges Vertrauen, gemeinsame Zielvorstellungen und koordinierte Maßnahmen. Auch im kommenden Jahr wird es darum gehen, diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen, neue Partner zu integrieren und flexible Formate zu schaffen, die den sich oben beschriebenen Anforderungen gerecht werden. Die Region als lernendes System braucht diese Räume für gemeinsamen Erfahrungsaustausch und vertrauensvolle Verständigung über politische und sektorale Grenzen hinweg.

Das Jahr 2025 wird somit zu einem Jahr der Gleichzeitigkeit von stärkerer Sichtbarkeit der Umsetzung von Projekten vor Ort und strategischen Weichenstellungen. Der Region Köln/Bonn e.V. wird seine Rolle als Impulsgeber, Moderator und Unterstützer weiter ausbauen und dabei konsequent von der Ergebnisseite her denken. Die regionalen Entwicklungspfade verlangen dabei nicht nur politisches und fachliches Know-how, sondern auch ein gemeinsames Wertefundament: Kooperation, Zukunftsorientierung und Verantwortung für den regionalen Zusammenhalt.

Mit regionalen Grüßen



Dr. Reimar Molitor und Jens Grisar

Gremien: Gemeinsam für die Region

Eine lebendige Region lebt von der regen Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen am gemeinsamen Entwicklungsprozess. Daher soll an dieser Stelle explizit hinterlegt werden, dass eine Vielzahl von Menschen mit ihrer Arbeit in den Gremien des Vereins zum Erfolg der Region beitragen. Für jedes der strategischen Arbeitsfelder des Region Köln/Bonn e.V. existiert ein Gremium, teilweise arbeiten diese auch themenübergreifend zusammen. Hinzu kommen die Arbeitskreise der Regionalbeauftragten. Alle Gremien haben sich zum Ziel gesetzt, das Miteinander und die Kooperation in der Region zu fördern.

www.region-koeln-bonn.de/verein/arbeitsgremien

Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren

Regionale Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Kreis Düren, Kreis Euskirchen, Kreis Ahrweiler, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Vertreter*innen ausgewählter kreisangehöriger Kommunen, Stadt-Umland-Verbünde: S.U.N. – StadtUmland-Netzwerk, K&RN – Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn, :rak – Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Arbeitskreis Natur & Landschaft

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Düren, Landwirtschaftskammer NRW, Bezirksregierung Köln, Landschaftsverband Rheinland, Regionalforstamt Bergisches Land, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Zweckverband Naturpark Rheinland, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Rhein

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Ahrweiler, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Stadt Bad Honnef, Stadt Bornheim, Stadt Königswinter, Stadt Niederkassel, Stadt Wesseling, Stadt Troisdorf, Wasser- und Schifffahrtsamt Rhein, Rhein-Cargo GmbH & Co. KG, Stadtentwässerungsbetriebe Köln – Hochwasserschutzzentrale, Stadtentwicklungsgesellschaft Niederkassel mbH

Regionale Kooperationsrunde Energie & Klima

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Landwirtschaftskammer NRW, Kreis Euskirchen, Energy4Climate GmbH

Regionale Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung

Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Düren, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/ Rhein-Sieg, KölnTourismus GmbH, Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/ Rhein-Sieg/Ahrweiler, Bonn-Information, Stadtmarketing Leverkusen, Rhein-Erft Tourismus e.V., Radregion Rheinland e.V., Das Bergische gGmbH, Tourismus Siebengebirge GmbH, Rhein-Vor-eifel Touristik e.V., Zweckverband Naturpark Rheinland, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Kultur

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Stiftungen der Kreissparkasse Köln, SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn, Landschaftsverband Rheinland, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Mitgliederversammlung des Region Köln/Bonn e.V. am 28. August im Kasino Leverkusen.

Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Bundesstadt Bonn, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Kreis Düren, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln

Regionale Kooperationsrunde COMPASS

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Landschaftsverband Rheinland, Kreis Ahrweiler, Kreis Düren, Kreis Euskirchen, KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Stadtwerke Köln GmbH, Regionalagentur Region Köln, Regionalagentur Region Bonn/Rhein-Sieg



**Arbeitsgremien
Region Köln/Bonn e.V.**

[www.region-koeln-bonn.de/
verein/arbeitsgremien](http://www.region-koeln-bonn.de/verein/arbeitsgremien)

Jahresübersicht Termine 2024

- Agglomerationsprogramm
- Integrierte Raumentwicklung
- Teilräumliche Programme & Prozesse
- Energie & Klima
- Innovation & Wirtschaft
- Kultur, Tourismus & Naherholung
- COMPASS Fördermittelmanagement
- REGIONALE 2025
- Weitere Termine

Q1

JANUAR

- 16.01. | REGIONALE 2025**
Auszeichnung Aktivierungs- und Transferprozess „Alles Ressource!“
- 25.01. |** Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe (USG)

FEBRUAR

- 06.02. |** Arbeitskreis Natur & Landschaft
- 21.02. |** Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung
- 27.02. |** Auftakt-Workshop zur Fördermittelwerkstatt-Reihe im Rahmen des Arbeitsprogramms Klimaschutz der Bundesstadt Bonn
- 28.02. |** Arbeitskreis Rhein
- 28.02. |** Austausch zum aktuellen Lagebild zur Entwicklung der Unternehmen im Bereich der energieintensiven/chemischen Industrie innerhalb der Region Köln/Bonn

MÄRZ

- 04.03. |** Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung
- 06.03. |** Kooperationsrunde Energie & Klima
- 05.03. |** Auftaktveranstaltung zur Werkstattreihe „Köln Klimaneutral 2035“
- 20.03. |** Kooperationsrunde COMPASS

Q2

APRIL

- 16.04. |** Rheinisches Energieforum Wasserstoff
- 17.04. |** COMPASS Schulungen „Antragsstellung und Projektskizzen“
- 19.04. | REGIONALE 2025**
Eröffnung Ausstellung „Von linear bis zirkulär“ in der bergischen rohstoffschmiede
- 23.04. |** Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung
- 23.04. |** Regionale Werkstatt „Klimaschutz-Monitoring“
- 24.-25.04. |** polis Convention, Areal Böhler (Düsseldorf)
- 29.04. |** Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe (USG)

MAI

- 06.05. |** Kultur-Workshop
- 13.05. |** Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung (AI Village Hürth)
- 15.05. |** Arbeitskreis Natur & Landschaft
- Mai 2024 | REGIONALE 2025**
„Ideen-Woche“ im Rahmen des Aktivierungsprozess „Weiter geht's!“

25.05. | REGIONALE 2025

- Eröffnung „Main Street“ als zentrale Achse über das Zanders-Gelände für Fußgänger*innen und Radfahrer*innen

JUNI

- Juni 2024 | REGIONALE 2025**
Digitalisierungskonferenz „DigitalXchange“
- 04.06. |** Sommerfest der NRW-Landesvertretung in Berlin
- 11.06. |** LVR-Kulturkonferenz „Kultur. Teilhabe. Erleben.“
- 21.06. |** Langer Tag der Region auf dem Gelände der Steyler Missionare in Sankt Augustin/Rhein-Sieg-Kreis
- 24.06. |** Regionale Vernetzung „Alles im Fluss?!“
- 26.06. |** Workshop: Kultur trifft Tourismus
- 25.06. |** Projektqualifizierungswerkstatt zur Weiterentwicklung zweier Projekte

Q3

JULI

- 01.07. |** „Gemeinsame Kooperationsrunden COMPASSplus & Siedlungsentwicklung zur Novellierung der Städtebauförderrichtlinie NRW“
- 10.07. |** Regionale Werkstatt „Klimaanpassung im Straßenraum“
- 16.07. | REGIONALE 2025**
Förderbescheide für „InnoFaktur“ und „Denkschmiede Hennef und Ruppichteroth“ aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

AUGUST

- 22.08. |** Arbeitskreis Rhein
- 22.08. |** Werkstatt des Arbeitskreises Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung zum Thema „Nachhaltiges Wirtschaften“ bei der Hündgen Entsorgungs GmbH & Co. KG (Swisttal)
- 28.08. |** Mitgliederversammlung des Region Köln/Bonn e.V. (Leverkusen)

SEPTEMBER

- 03.09. |** Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung
- 03.09. |** Exkursion der Kooperationsrunde Energie & Klima
- 04.09. |** Arbeitskreis Natur & Landschaft
- 05.09. |** Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung
- 05.09. |** 2. Workshop zur Fördermittelwerkstatt-Reihe „Köln Klimaneutral 2035“
- 07.09. | REGIONALE 2025**
Eröffnung des Talparks in Bergneustadt
- 10.09. |** Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung (Probierwerk Leverkusen)
- 19.09. |** Regionale Vernetzungen: Wirtschaftsförderungen & Klimaanpassungsmanager*innen aus der Region
- 23.09. |** 2. Workshop zur Fördermittelwerkstatt-Reihe im Rahmen des Arbeitsprogramms Klimaschutz der Bundesstadt Bonn
- 23.09. |** Kooperationsrunde COMPASS
- 27.09. |** Projektqualifizierungswerkstatt „Region Bonn als Vorbild für integrierte und nachhaltige Stadt- und Raumentwicklung“

Q4

OKTOBER

- 07.-09.10. |** EXPO REAL Immobilienmesse und Konferenz (München)
- 09.10. |** Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe (USG)
- 11.10. |** RKP-Jurysitzung Rheinschiene
- 15.10. |** Austausch zum Regionalplanentwurf der Bezirksregierung Köln
- 30.-31.10. |** Klausurtagung Arbeitskreis Wirtschaft & Strukturpolitik (Bundesstadt Bonn)

NOVEMBER

- 15.11. |** Regionaler Fachaustausch „Energie aus Abwasser“
- 19.11. |** Kultur-Workshop
- 20.11. |** COMPASS Schulung „Umgang mit Zuwendungsbescheiden“
- 21.11. |** Folgetreffen zum Austausch der energieintensiven/chemischen Industrie innerhalb der Region Köln/Bonn
- 25.11. |** Arbeitskreis Natur & Landschaft
- 29.11. | REGIONALE 2025**
Förderbescheid für die Transformation des Schlosses in Hückeswagen

DEZEMBER

- 02.12. |** Kooperationsrunde COMPASSplus
- 04.12. |** Regionale Vernetzung „Klimaanpassungsmanager*innen“
- 10.12. |** 3. Workshop zur Fördermittelwerkstatt-Reihe im Rahmen des Arbeitsprogramms Klimaschutz der Bundesstadt Bonn
- 17.12. |** Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe (USG)
- 17.12. |** Regionalforum Mehrfache Innenentwicklung

Impressum

Herausgeber

Region Köln/Bonn e. V.
Rheingasse 11, 50676 Köln

☎ 0221 925477-21
✉ info@region-koeln-bonn.de
www.region-koeln-bonn.de

V. i. S. d. P.

Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Sekretariat

Birgit Bittner
☎ 0221 925477-21
✉ bittner@region-koeln-bonn.de

Konzeption und Redaktion

Simon Wahidi

Konzeption und Gestaltung

Maike Schuster

Text

Lisa Beisheim, Jan Danielzok, Jens Grisar,
Rebecca Grunert, Thomas Kemme, Timo Knauth,
Dr. Reimar Molitor, Marlon Müller, Anna Nuß, Jana Peters,
Anne Roth, Melissa Schwab, Tim Strerath, Simon Wahidi,
Carsten Weis, Christoph Wirtz

Fotografie

Siehe Bildunterzeilen | Titelbild © Jiri Hampl

Porträts

S. 4 Henriette Reker © Jens Koch | S. 14 Prof. Dr.-Ing.
Philipp Schepelmann © Wolf Sondermann | S. 16 Jens
Eichner © Jens Eichner | S. 20 Uwe Cujai © Oberbergi-
scher Kreis | S. 24 Rainer Deppe © Manfred Esser | S. 25
Brigitte Scholz © Maurice COX | S. 26 David Baier © Gia-
como Zucca | S. 27 Karsten Waschke © RWE Power AG
| S. 28 Anne Loth © Anett Kürten | S. 28 Dipl.-Ing. Markus
Gosse © Joachim Gies | S. 30 Erik Schöddert © RWE
Power AG | S. 30 Thomas Lennertz © MHKBD NRW | S.
32 Anya Geider © Anya Geider | S. 33 Ulrich Stücker ©
Stadt Wiehl | S. 35 Johannes Hagen © Foto Hansen | S.
37 Harald Zillikens © Matthias Michel | S. 37 Volker Miel-
chen © Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler | S. 42
Christian Dinnus © MWIKE NRW | S. 43 Torsten Heerz
© Rhein-Erft-Kreis | S. 51 Julian & Roman Wasserfuhr

© nikolas.mueller.art | S. 52 Prof. Dr. Michael Narodos-
lawsky © Privat | S. 53 Dr. Georg Ludwig © WWW.
NICKEL-PHOTOGRAPHY.COM | S. 62 Maria Berglund ©
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Nord-
rhein-Westfalen | S. 63 Dr. Britta Holbeck © Bundesstadt
Bonn | S. 64 Livia Kramer © Fotostudio Menke | S. 65
Arno Walz © bgmr Landschaftsarchitekten GmbH | S.
66 Frank Herhaus © Oberbergischer Kreis | S. 66 Konrad
Peschen © Stadt Köln | S. 67 Gabi Siedentop © NRW.
Energy4Climate GmbH | S. 69 Benjamin Luchterhandt
© Stadt Köln | S. 73 Robert Abts © Andreas Baum |
S. 74 Dr. Hubertus Hille © Jo Hempel | S. 75 Dr. Olaf
Arndt © Annette Koroll FOTOS | S. 76 Victoria Appelbe ©
Sascha Engst, Bundesstadt Bonn | S. 81 Volker Suer-
mann © Susanne Prothmann | S. 82 Dr. Manfred Janssen
© KölnBusiness | S. 83 Pascal Steinhoff © Innovation
Hub Bergisches RheinLand e.V. | S. 84 Frank Giese
© Frank Giese | S. 91 Claudia Große © Eckhard Rad-
macher | S. 92 Xandra Wildung © Privat | S. 93 Norbert
Minwegen © SK Stiftung Kultur, Janet Sinica | S. 96 Gabi
Wilhelm © Christina Brück Das Bergische | S. 97 Frank
Scheer © Naturpark-Zentrum Gymnicher Mühle | S. 102
Dr.-Ing. Meike Helmling © Christian Deppe | S. 103 Frank
Rock © Rhein-Erft-Kreis, Schweinsburg | S. 111 Garrelt
Duin © Regionalverband Ruhr, Kreklau

Druck

AR Medien & Konzept GmbH
Max-Planck Str. 38, 50858 Köln

**REGION | ZUKUNFT
K Ö L N | GEMEINSAM
B O N N | GESTALTEN**

REGION KÖLN/BONN e.V.
Rheingasse 11, 50676 Köln

☎ 0221 925477-21

✉ info@region-koeln-bonn.de

www.region-koeln-bonn.de